



Registrierungsformular

gemäß § 12 Abs. 1 Wertpapierprospektgesetz in Verbindung
mit Art. 14 und Anhang XI der Verordnung (EG) Nr. 809/2004
der Kommission vom 29. April 2004

vom

22. Mai 2012

INHALTSVERZEICHNIS

| | | |
|------|--|----|
| I. | MIT DER EMITTENTIN VERBUNDENE RISIKOFAKTOREN | 4 |
| 1. | Risiken im Zusammenhang mit der Rechtsform und der Organisation der Emittentin..... | 5 |
| a) | Bonitätsrisiko | 5 |
| b) | Gesellschaftsstrukturrisiko..... | 6 |
| 2. | Risiken im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Tätigkeit der Emittentin..... | 6 |
| a) | Räumliche Konzentration..... | 6 |
| b) | Marktrisiko | 6 |
| c) | Kreditrisiko | 7 |
| d) | Operationelle Risiken..... | 7 |
| e) | Liquiditätsrisiko | 7 |
| II. | VERANTWORTUNG FÜR DIE ANGABEN IM REGISTRIERUNGS- FORMULAR | 8 |
| III. | ABSCHLUSSPRÜFER | 8 |
| IV. | ANGABEN ÜBER DIE EMITTENTIN..... | 9 |
| 1. | Geschäftsgeschichte und Geschäftsentwicklung | 9 |
| 2. | Geschäftsüberblick | 10 |
| 3. | Organisationsstruktur | 11 |
| 4. | Tendenzielle Informationen | 12 |
| 5. | Verwaltungs-, Geschäftsführungs- und Aufsichtsorgane..... | 13 |
| 6. | Hauptaktionär | 15 |
| 7. | Finanzinformationen über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Emittentin..... | 16 |
| a) | Jahresbilanz der Hamburger Sparkasse AG zum 31. Dezember 2011 | 16 |
| b) | Gewinn- und Verlustrechnung der Hamburger Sparkasse AG für die Zeit vom 01. Januar bis 31. Dezember 2011 | 19 |
| c) | Kapitalflussrechnung der Hamburger Sparkasse AG zum 31. Dezember 2011 | 21 |

| | |
|--|-----|
| d) Jahresabschlüsse | 22 |
| e) Prüfung der Finanzinformationen | 22 |
| f) Wesentliche Gerichts- oder Schiedsverfahren | 22 |
| g) Wesentliche Veränderungen in der Finanzlage oder der Handelsposition der Emittentin..... | 22 |
| h) Wesentliche Verträge | 23 |
| 8. Einsehbare Dokumente | 23 |
| | |
| Anlage I: Lagebericht, Jahresabschluss und Bestätigungsvermerk zum 31. Dezember 2010 | 24 |
| Anlage II: Lagebericht, Jahresabschluss und Bestätigungsvermerk zum 31. Dezember 2011 | 69 |
| | |
| Unterschriftenseite..... | 117 |

I. MIT DER EMITTENTIN VERBUNDENE RISIKOFAKTOREN

Potenzielle Käufer von Wertpapieren der Hamburger Sparkasse AG (nachfolgend „Emittentin“ oder „Haspa“ genannt) sollten bei der Entscheidung über eine Anlage in von der Haspa emittierten Wertpapieren die nachfolgend beschriebenen Risikofaktoren in Betracht ziehen. Diese Risikofaktoren können die Fähigkeit der Emittentin beeinträchtigen, ihren Verpflichtungen aus den Wertpapieren gegenüber den Anlegern nachzukommen. Eine Investitionsentscheidung sollte nur auf der Grundlage des gesamten Wertpapierprospekts einschließlich der darin durch Verweis einbezogenen Dokumente, eventueller Nachträge nach § 16 WpPG und der Endgültigen Bedingungen des Angebots getroffen werden.

Die nachfolgend beschriebenen Risikofaktoren stellen die Möglichkeit eines teilweisen oder vollständigen Verlustes des Investments in Wertpapieren aufgrund der beschriebenen Risiken dar. Die Emittentin ist nicht in der Lage, eine Aussage über die Realisierungswahrscheinlichkeit dieser Verlustmöglichkeiten zu treffen. Insbesondere beinhaltet weder die Reihenfolge der nachfolgenden Risikofaktoren noch die Ausführlichkeit der jeweiligen Darstellung eine Aussage über deren Realisierungswahrscheinlichkeit und über das Ausmaß ihrer möglichen Auswirkungen. Risiken können ferner zusammenwirken und sich gegenseitig verstärken.

Außer den hier genannten Risiken können andere, derzeit nicht bekannte oder als nicht wesentlich eingestufte Risiken die Vermögens-, Ertrags- und Finanzlage der Emittentin beeinträchtigen.

Potenzielle Anleger sollten Wertpapiere der Emittentin nur dann kaufen, wenn sie das Risiko des vollständigen oder teilweisen Verlusts des eingesetzten Anlagebetrags einschließlich der aufgewandten Transaktionskosten tragen können.

Dieses Registrierungsformular und die darin allgemein beschriebenen Risikohinweise ersetzen nicht die in jedem individuellen Fall unerlässliche Beratung durch die jeweilige Bank, einen Finanz- sowie Steuerberater. Die in diesem Registrierungsformular, in einem Basis- oder sonstigen Prospekt, in den Endgültigen Bedingungen, in anderen drucktechnischen Medien oder auf Internetseiten der Emittentin oder mit ihr verbundener Unternehmen zu den jeweiligen Wertpapieren getroffenen Aussagen stellen keine Beratung hinsichtlich der Angemessenheit dieser Wertpapiere in Hin-

blick auf die individuellen Anlageziele und die Anlageerfahrung und -kenntnisse einzelner Anleger dar.

Jeder potenzielle Anleger sollte auf der Grundlage eigener unabhängiger Überprüfung und aufgrund angemessenen professionellen Rats unter Berücksichtigung der dargestellten Risiken selbst sicherstellen, dass seine Entscheidung zum Kauf von Wertpapieren mit seinen finanziellen Bedürfnissen, Zielen und seiner finanziellen Lage übereinstimmt und eine geeignete und angemessene Anlage für ihn darstellt.

1. Risiken im Zusammenhang mit der Rechtsform und der Organisation der Emittentin

a) Bonitätsrisiko

Es besteht grundsätzlich das Risiko, dass die Hamburger Sparkasse AG ihren Verpflichtungen aus den Wertpapieren nicht, nicht termingerecht oder nur teilweise nachkommen kann. Die Anleger sollten daher in ihren Anlageentscheidungen die Bonität der Emittentin berücksichtigen. Die Bonität beschreibt die Kreditwürdigkeit und Zahlungsfähigkeit. Sie ist ausschlaggebend für die Sicherheit einer Schuldverschreibung der Emittentin. Die Schuldnerbonität ist daher ein zentrales Kriterium für die Anlageentscheidung.

Unter dem **Bonitätsrisiko** versteht man die Gefahr der Illiquidität (Zahlungsunfähigkeit) der Emittentin, d.h. eine mögliche vorübergehende oder endgültige Unfähigkeit zur termingerechten Erfüllung ihrer Zins- und Zahlungsverpflichtungen. Mit Emittenten, die eine geringe Bonität aufweisen, ist typischerweise ein erhöhtes Insolvenzrisiko verbunden.

Die Bonität der Emittentin kann sich aufgrund von Entwicklungen im gesamtwirtschaftlichen oder unternehmensspezifischen Umfeld während der Laufzeit der Wertpapiere ändern. Ursachen hierfür können insbesondere konjunkturelle Veränderungen sein, die die Gewinnsituation und die Zahlungsfähigkeit der Emittentin nachhaltig beeinträchtigen können. Daneben kommen aber auch Veränderungen in Betracht, die ihre Ursache in einzelnen Unternehmen, Branchen oder Ländern haben, wie z.B. wirtschaftliche Krisen, sowie politische Entwicklungen mit starken wirtschaftlichen Auswirkungen.

b) Gesellschaftsstrukturrisiko

Bei der Emittentin handelt es sich trotz der Bezeichnung „Sparkasse“ nicht um ein öffentlich-rechtliches Kreditinstitut, sondern um eine privatrechtliche Kapitalgesellschaft, so dass die öffentlich-rechtlichen Rechtsinstitute der Anstaltslast und der Gewährträgerhaftung keine Anwendung auf die Emittentin finden.

2. Risiken im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Tätigkeit der Emittentin

a) Räumliche Konzentration

Die Emittentin bietet eine umfassende Betreuung der Privat-, Individual- und mittelständischen Firmenkunden in der Metropolregion Hamburg an. Ihr Schwerpunkt liegt dabei auf dem Retailgeschäft, also dem standardisierten Privatkundengeschäft. Aufgrund der räumlichen Konzentration ihrer Aktivitäten ist sie im besonderen Maße von der wirtschaftlichen Entwicklung des Wirtschaftsraums Hamburg abhängig. Änderungen der wirtschaftlichen Gesamtsituation (in Deutschland oder weltweit) können sich negativ auf die Metropolregion Hamburg und somit auch auf die Geschäftstätigkeit der Emittentin auswirken.

b) Marktrisiko

Die Tätigkeit der Emittentin wird durch negative Entwicklungen an den Märkten beeinflusst, an denen sie ihre Geschäftstätigkeit ausübt. Eine schwierige gesamtwirtschaftliche Situation kann die Ertragslage der Emittentin negativ beeinflussen.

Die allgemeine Marktentwicklung von Wertpapieren hängt dabei insbesondere von der Entwicklung der Kapitalmärkte ab, die ihrerseits von der allgemeinen Lage der Weltwirtschaft sowie den wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen in den jeweiligen Ländern beeinflusst wird (sog. **Marktrisiko**). Maßgeblich für die Entwicklung der Kapitalmärkte sind neben Marktpreis- und Zinsänderungen auch Veränderungen in der Wechselbeziehung zwischen diesen Elementen und ihrer Volatilität.

Beim Eingehen von Handels- und Anlagepositionen in Schuldtiteln werden Annahmen und Vorhersagen zu künftigen Entwicklungen in den Finanzmärkten getroffen, da die Erträge und Gewinne aus solchen Positionen und Transaktionen von Marktkursen und Kursbewegungen abhängen. Wenn sich Kurse in eine von der Haspa nicht vorhergesehene Richtung bewegen, kann sie erhebliche Verluste erleiden, welche eine wesentliche, nachteilige Auswirkung

auf ihren Geschäftsbetrieb, das Ergebnis ihrer Geschäftstätigkeit und ihre finanzielle Lage haben können.

c) Kreditrisiko

Die Haspa ist in ihrer Geschäftstätigkeit dem Risiko ausgesetzt, dass Kreditnehmer - private Kunden, Firmen-, Unternehmens- und Immobilienkunden - und andere Vertragspartner, wie etwa Parteien, mit denen sie derivative Geschäfte zur Absicherung ihrer Verpflichtungen aus der Begebung der Wertpapiere (Hedge-Geschäfte) abschließt, ihren (finanziellen) Verpflichtungen gegenüber der Haspa nicht nachkommen. Außerdem kann die Haspa möglicherweise feststellen, dass Sicherheiten z.B. als Folge von Marktentwicklungen, die deren Wert mindern, zur Abdeckung des betreffenden Kreditengagements nicht ausreichen. Ein Ausfall eines bedeutenden Kreditnehmers oder sonstigen Vertragspartners der Haspa (Adressausfall- oder **Kreditrisiko**) könnte eine wesentliche, nachteilige Auswirkung auf den Geschäftsbetrieb der Haspa, das Ergebnis ihrer Geschäftstätigkeit oder ihre finanzielle Lage haben. Bei grenzüberschreitenden Geschäften entstehen in diesem Zusammenhang zusätzlich Länderrisiken (politische bzw. wirtschaftliche Risiken).

d) Operationelle Risiken

Die Emittentin ist darüber hinaus **operationellen Risiken** ausgesetzt. Dabei handelt es sich um die Gefahr von Verlusten oder Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens interner Abläufe bzw. Verfahrensweisen oder Systeme, infolge menschlichen Versagens oder infolge externer Ereignisse eintreten. Hierzu zählen neben Rechtsrisiken auch Reputationsrisiken als Folge- oder Sekundärrisiken. Rechtsrisiken sind dabei Verlustrisiken aufgrund der Außerachtlassung des durch Rechtsvorschriften und Rechtsprechung vorgegebenen Rechtsrahmens infolge (ggf. auch unverschuldeter oder unvermeidbarer) Unkenntnis, nicht ausreichend sorgfältiger Rechtsanwendung oder nicht zeitgerechter Reaktion auf eine Änderung der rechtlichen Rahmenbedingungen. Das Reputationsrisiko als Spezialform des operationellen Risikos umschreibt die Gefahr, dass die Emittentin durch fehlerhaftes Verhalten einzelner, von Gruppen oder aufgrund besonderer anderer Umstände einen Vertrauensschwund bei Geschäftspartnern und Kunden erleidet.

e) Liquiditätsrisiko

Die Haspa ist als Teilnehmer am Kapitalmarkt dem **Liquiditätsrisiko** ausgesetzt. Das Liquiditätsrisiko bezeichnet das Risiko, gegenwärtigen und zukünftigen fälligen Zahlungsver-

pflichtungen nicht zeitgerecht bzw. nicht in voller Höhe nachkommen zu können oder – im Falle einer Liquiditätskrise – Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktpreisen beschaffen oder Aktiva nur mit Abschlägen auf die Marktpreise veräußern zu können.

II. VERANTWORTUNG FÜR DIE ANGABEN IM REGISTRIERUNGSFORMULAR

Die Hamburger Sparkasse AG, Hamburg, als Emittentin übernimmt gemäß § 5 Abs. 4 Satz 1 WpPG die Verantwortung für den Inhalt dieses Registrierungsformulars.

Sie erklärt ferner, dass die in diesem Registrierungsformular gemachten Angaben ihres Wissens richtig sind und keine wesentlichen Umstände ausgelassen sind.

III. ABSCHLUSSPRÜFER

Die Jahresabschlüsse der Hamburger Sparkasse AG, Hamburg, wurden für die Geschäftsjahre 2010 und 2011 von der Prüfungsstelle des HANSEATISCHEN SPARKASSEN- UND GIROVERBANDES, Überseering 4, 22297 Hamburg, geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Die Prüfungsstelle des HANSEATISCHEN SPARKASSEN- UND GIROVERBANDES sowie die einzelnen Wirtschaftsprüfer dieser Prüfungsstelle sind Mitglieder der Wirtschaftsprüferkammer, Rauchstrasse 26, 10787 Berlin, und des Instituts der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e.V., Tersteegenstraße 14, 40474 Düsseldorf.

IV. ANGABEN ÜBER DIE EMITTENTIN

1. Geschäftsgeschichte und Geschäftsentwicklung

Der juristische Name der Emittentin ist Hamburger Sparkasse AG. Ihr kommerzieller Name ist „Haspa“.

Die Haspa hat ihren Sitz in Hamburg und ist im Handelsregister des Amtsgerichts Hamburg unter HRB 80 691 eingetragen. Sie ist eine in der Bundesrepublik Deutschland gegründete Aktiengesellschaft des deutschen Rechts.

Die Emittentin wurde unter der Firma Zweite Hammonia Verwaltungs-Aktiengesellschaft durch Errichtung der Satzung am 15. Juni 2001 und Eintragung in das Handelsregister am 11. Juli 2001 gegründet. Die Hauptversammlung vom 12. Mai 2003 hat zum Zwecke der Übernahme von Vermögensteilen der Hamburger Sparkasse, Hamburg, (AG Hamburg HRA 43 831) im Wege der Ausgliederung und zugleich im Wege der Nachgründung die Erhöhung des Grundkapitals um 999.950.000,00 EUR und die Neufassung der Satzung, insbesondere die Änderung in den §§ 1 Abs. 1 (Firma), 2 (Gegenstand), 4 (Grundkapital und Aktien), 6 (Vorstand) und 7 (Vertretung) beschlossen. Die Kapitalerhöhung ist durchgeführt.

Die Emittentin hat nach Maßgabe des Ausgliederungsvertrags vom 17. April 2003 sowie der Zustimmungsbeschlüsse ihrer Hauptversammlung vom 12. Mai 2003 und des Kuratoriums sowie des Verwaltungsrats des übertragenden Rechtsträgers vom 16. April 2003 Teile des Vermögens der Hamburger Sparkasse mit Sitz in Hamburg (AG Hamburg HRA 43 831) als Gesamtheit im Wege der Ausgliederung übernommen. Die Ausgliederung ist mit der Eintragung auf dem Registerblatt des übertragenden Rechtsträgers am 16. Juni 2003 wirksam geworden. Handelsrechtlich ist die Ausgliederung zum 01. Januar 2003 wirksam geworden. Die Haspa führt das Bankgeschäft der bisherigen Hamburger Sparkasse unverändert fort, während die juristische Person alten hamburgischen Rechts mit Wirksamwerden der Ausgliederung, nunmehr firmierend als „HASPA Finanzholding“, als geschäftsführende Holding an der Spitze der Haspa-Gruppe steht.

Die Geschäftsadresse und die Telefonnummer der Emittentin lauten:

Hamburger Sparkasse AG
Ecke Adolphsplatz/Großer Burstah
20457 Hamburg
Tel.: 040 - 35 79-0

2. Geschäftsüberblick

Satzungsmäßiger Gegenstand der Emittentin ist der Betrieb von Bankgeschäften jeder Art gemäß § 1 Abs. 1 des Gesetzes über das Kreditwesen (KWG) sowie das Erbringen von Finanzdienstleistungen und sonstigen Dienstleistungen; ausgenommen hiervon ist das Investmentgeschäft nach dem Investmentgesetz. Der Geschäftsbetrieb der Emittentin umfasst zudem das Betreiben des Hypothekendarlehenpfandbriefgeschäftes gemäß § 1 Abs. 1 Satz 2 Nr. 1 des Pfandbriefgesetzes (PfandBG).

Im Rahmen der satzungsrechtlichen Vorgaben erbringt die Haspa geld- und kreditwirtschaftliche Leistungen vornehmlich im Retail-Banking nach wirtschaftlichen Grundsätzen und den Anforderungen des Marktes. Sie gibt insbesondere Gelegenheit zur sicheren und verzinslichen Anlage von Ersparnissen und anderen Geldern, fördert den Sparsinn und die Vermögensbildung breiter Bevölkerungskreise und dient der Befriedigung des Kreditbedarfs der örtlichen Wirtschaft unter besonderer Berücksichtigung des Mittelstandes.

Der Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit der Haspa liegt im Gebiet der Metropolregion Hamburg. Den über drei Millionen Einwohnern im Wirtschaftsraum Hamburg bietet sie eine breit gefächerte Palette von Finanzdienstleistungen für Privatkunden, Individualkunden und Firmenkunden.

Für über 50% der Hamburger Bürger ist die Haspa die Hauptbank und in der Metropolregion Hamburg ist sie nach eigener Einschätzung die führende Retailbank für Privat-, Individual- und mittelständische Firmenkunden. Mit einer Bilanzsumme von über 38,5 Milliarden Euro und mehr als 5.700 Mitarbeitern im Geschäftsjahr 2011 ist die Haspa nach eigenem Bekunden die größte Sparkasse Deutschlands.

3. Organisationsstruktur

Die Hamburger Sparkasse AG ist ein 100%iges Tochterunternehmen der HASPA Finanzholding, Hamburg. Die HASPA Finanzholding ist die Muttergesellschaft für zahlreiche weitere Tochter- und Beteiligungsgesellschaften (zusammen mit der Emittentin die „Haspa-Gruppe“). Sie steuert die Unternehmen der Gruppe, betreibt aber selbst kein operatives Bankgeschäft. Die HASPA Finanzholding stellt einen Konzernabschluss auf, in den die Hamburger Sparkasse AG einbezogen wird. Gemäß § 296 Abs. 2 Handelsgesetzbuch (HGB) verzichtet die Hamburger Sparkasse AG auf die Erstellung eines Konzernabschlusses.

Organigramm (Auszug):



Als Mitglied des Hanseatischen Sparkassen- und Giroverbandes (im Folgenden „HSGV“) ist die Haspa dem beim HSGV für seine Mitgliedssparkassen gebildeten Stützungsfonds angeschlossen. Im Fall wirtschaftlicher Schwierigkeiten einer Mitgliedssparkasse, die geeignet sind, deren Bestand zu gefährden oder ihre Entwicklung wesentlich zu beeinträchtigen (sog. Stützungsfall), kann der HSGV mit Hilfe des Stützungsfonds die Hilfsmaßnahmen treffen, die nach den Erfordernissen des Einzelfalles geeignet sind, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten des betroffenen Mitglieds zu beheben.

Darüber hinaus ist der Stützungsfonds des HSGV in das Sicherungssystem der regionalen Sparkassen-Stützungsfonds und damit in einen „überregionalen Ausgleich“ eingebunden. Übersteigen die für die Regelung eines Stützungsfallendes notwendigen Aufwendungen die vorhandenen Mittel des beim HSGV gebildeten Stützungsfonds, tritt ein überregionaler Ausgleich unter den regionalen Sparkassenstützungsfonds im Deutschen Sparkassen- und Giroverband e.V., Berlin und Bonn, (im Folgenden „DSGV“) ein. Darüber hinaus besteht ein zusätzlicher Haftungsverbund zwischen dem Sicherungssystem der Sparkassen-Stützungsfonds, der Sicherheitsreserve der Landesbanken/Girozentralen und dem Sicherungsfonds der Landesbausparkassen.

Die genannten Sicherungseinrichtungen sind, da sie die angeschlossenen Institute selbst schützen und insbesondere deren Liquidität und Solvenz gewährleisten, institutssichernde Einrichtungen im Sinne des § 12 des Einlagensicherungs- und Anlegerentschädigungsgesetzes. Ihr Eingreifen im Stützungsfall gewährleistet im Ergebnis, dass die Ansprüche aller Kunden, insbesondere der Einleger z.B. aus Spar-, Termin- oder Sichteinlagen sowie verbrieften Forderungen (einschließlich Inhaberschuldverschreibungen), wie auch alle anderen Ansprüche erfüllt werden können. Näheres regeln die Satzung für den Sparkassen-Stützungsfonds des HSGV, die Satzung für den überregionalen Ausgleich der Sparkassenstützungsfonds und die Satzung für den Haftungsverbund zwischen den Sparkassenstützungsfonds und der Sicherheitsreserve der Landesbanken/Girozentralen sowie dem Sicherungsfonds der Landesbausparkassen, die die Haspa auf Anfrage zur Verfügung stellt.

4. Tendenzielle Informationen

Seit dem Ende des letzten Geschäftsjahres am 31. Dezember 2011 hat es keine wesentlichen negativen Veränderungen in den Geschäftsaussichten der Emittentin gegeben.

5. Verwaltungs-, Geschäftsführungs- und Aufsichtsorgane

Das höchste Organ der Haspa ist ihre Hauptversammlung. Die Hauptversammlung beschließt unter anderem über Satzungsänderungen sowie die Feststellung des Jahresabschlusses und die Verwendung des Bilanzgewinns.

Der **Vorstand** führt die Geschäfte der Haspa. Die Haspa wird durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied gemeinsam mit einem Prokuristen vertreten. Die Vorstandsmitglieder sind über die o.g. Geschäftsadresse der Haspa zu erreichen.

Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

Sprecher des Vorstands

Dr. Harald Vogelsang

Bankkaufmann und Jurist

- NRS Norddeutsche Retail-Service AG, Hamburg/Bremen, Vorsitzender des Aufsichtsrats
- Landesbank Berlin Holding AG, Berlin, Mitglied des Aufsichtsrats
- Landesbank Berlin AG, Berlin, Mitglied des Aufsichtsrats

Stellvertretender Sprecher des Vorstands

Reinhard Klein

Bankkaufmann und Diplom-Kaufmann

- LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg AG, Kiel/Hamburg, Mitglied des Aufsichtsrats
- neue leben Pensionskasse AG, Hamburg, Mitglied des Aufsichtsrats
- neue leben Unfallversicherung AG, Hamburg, Mitglied des Aufsichtsrats
- V-Bank AG, München, Mitglied des Aufsichtsrats
- Wüstenrot Bank AG Pfandbriefbank, Ludwigsburg, Mitglied des Aufsichtsrats

Dr. Wolfgang Botschatzke Diplom-Ökonom

Frank Brockmann

Bankkaufmann und Bankfachwirt

Der **Aufsichtsrat** überwacht die Geschäftsführung des Vorstands, bestellt die Vorstandsmitglieder, stimmt in den von Gesetz und Satzung vorgesehenen Fällen der Gewährung von Krediten zu und wirkt bei allen wichtigen Geschäftsentscheidungen mit. Die Aufsichtsratsmitglieder sind über die Geschäftsadresse der Haspa zu erreichen.

Dem Aufsichtsrat gehören an:

Vorsitzender

Dr. Karl Joachim Dreyer Präses des Verwaltungsrats der HASPA Finanzholding

Stellvertretender Vorsitzender

Claus Krohn Stellvertretender Betriebsratsvorsitzender Hamburger Sparkasse AG

2. Stellvertretender Vorsitzender

Peter Becker Bäckermeister
Präsident Zentralverband des Deutschen Bäckerhandwerks e. V.

Dipl.-Kfm. Günter Elste Vorsitzender des Vorstands der Hamburger Hochbahn AG

Stefan Forgé Stellvertretender Betriebsratsvorsitzender Hamburger Sparkasse AG

Karin Gronau Mitglied des Betriebsrats Hamburger Sparkasse AG

Uwe Grund Vorsitzender Deutscher Gewerkschaftsbund Hamburg

Josef Katzer Geschäftsführer Katzer GmbH
Präsident Handwerkskammer Hamburg

Dirk Lender Abteilungsleiter Hamburger Sparkasse AG

Olav Melbye Direktor Hamburger Sparkasse AG

Thomas Sahling Mitglied des Betriebsrats der Hamburger Sparkasse AG

| | |
|-----------------------------|--|
| Wilfried Sander | Geschäftsführender Gesellschafter August Sander GmbH |
| Christiane Stascheit | Gewerkschaftssekretärin ver.di |
| Peter Widmayer | Geschäftsführender Gesellschafter Firmengruppe THOR Wohnungsbau |
| Dr. Martin Willich | Kaufmann, Jurist |
| Cord Wöhlke | Geschäftsführer Iwan Budnikowsky GmbH & Co. KG |

Es bestehen keine potenziellen Interessenkonflikte zwischen den Verpflichtungen der Mitglieder des Aufsichtsrats und der Mitglieder des Vorstands gegenüber der Hamburger Sparkasse AG und ihren privaten Interessen und sonstigen Verpflichtungen.

6. Hauptaktionär

Die HASPA Finanzholding ist die Alleinaktionärin der Haspa und Muttergesellschaft bzw. Obergesellschaft für zahlreiche weitere Tochter- und Beteiligungsunternehmen der Haspa-Gruppe wie zum Beispiel LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg AG, neue leben Holding AG und Grossmann & Berger GmbH. Die HASPA Finanzholding selbst betreibt kein operatives Bankgeschäft. Als geschäftsleitende Holding steuert sie die Unternehmen der Haspa-Gruppe. Ihr Schwerpunkt liegt damit auf der Weiterentwicklung der Unternehmensgruppe und dem Beteiligungsmanagement.

Die juristische Person alten hamburgischen Rechts hat ihre gesellschaftsrechtlichen Strukturen grundlegend verändert und am 16. Juni 2003 ihren gesamten Bankbetrieb nach Maßgabe des Umwandlungsgesetzes mit handelsrechtlicher Rückwirkung zum 01. Januar 2003 auf die Hamburger Sparkasse AG ausgegliedert. Als freie, privatrechtlich organisierte Sparkasse ist die Haspa unabhängig und bestimmt die Geschäftspolitik selbstständig.

7. Finanzinformationen über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Emittentin

a) Jahresbilanz der Hamburger Sparkasse AG zum 31. Dezember 2011

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Positionen der Bilanz zum 31. Dezember des Geschäftsjahres 2011 in vergleichender Darstellung gegenüber den Zahlen aus dem Geschäftsjahr 2010. Es handelt sich dabei um nach HGB geprüfte Finanzinformationen¹.

¹ Die hier und im Folgenden verwendete Formulierung „T€“ steht für Tausend Euro.

Jahresbilanz

der Hamburger Sparkasse AG zum 31. Dezember 2011

| Aktiva in T€ | | 2011 | 2010 |
|--|------------|-------------------|-------------------|
| 1. Barreserve | | | |
| a) Kassenbestand | | 208.097 | 200.499 |
| b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank | | 232.339 | 192.383 |
| | | 440.436 | 392.882 |
| 2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind | | | |
| a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen | | — | — |
| b) Wechsel | | — | — |
| | | — | — |
| 3. Forderungen an Kreditinstitute | | | |
| a) täglich fällig | | 995.661 | 563.310 |
| b) andere Forderungen | | 909.337 | 1.565.958 |
| | | 1.904.998 | 2.129.268 |
| 4. Forderungen an Kunden | | 27.730.878 | 26.165.524 |
| darunter: durch Grundpfandrechte gesichert | 11.437.353 | | (10.375.163) |
| Kommunalkredite | 195.252 | | (204.532) |
| 5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere | | | |
| a) Geldmarktpapiere | | | |
| aa) von öffentlichen Emittenten | | — | — |
| darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank | — | | (—) |
| ab) von anderen Emittenten | | — | — |
| darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank | — | | (—) |
| | | — | — |
| b) Anleihen und Schuldverschreibungen | | | |
| ba) von öffentlichen Emittenten | | 1.243.582 | 1.881.562 |
| darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank | 1.243.581 | | (1.881.562) |
| bb) von anderen Emittenten | | 1.206.513 | 1.786.063 |
| darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank | 1.206.513 | | (1.786.063) |
| | | 2.450.095 | 3.667.625 |
| c) eigene Schuldverschreibungen | | — | — |
| Nennbetrag | — | | (—) |
| | | 2.450.095 | 3.667.625 |
| 6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere | | 5.639.308 | 5.392.975 |
| 6a. Handelsbestand | | 218.742 | 272.689 |
| 7. Beteiligungen | | 56.808 | 38.698 |
| darunter: an Kreditinstituten | 3.047 | | (3.047) |
| an Finanzdienstleistungsinstituten | — | | (—) |
| 8. Anteile an verbundenen Unternehmen | | 14.228 | 14.510 |
| darunter: an Kreditinstituten | — | | (—) |
| an Finanzdienstleistungsinstituten | — | | (—) |
| 9. Treuhandvermögen | | 314 | 488 |
| darunter: Treuhandkredite | 314 | | (488) |
| 10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch | | — | — |
| 11. Immaterielle Anlagewerte | | | |
| a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte | | — | — |
| b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten | | 63.114 | 8.151 |
| c) Geschäfts- oder Firmenwert | | — | — |
| d) geleistete Anzahlungen | | 2.493 | 45.535 |
| | | 65.607 | 53.686 |
| 12. Sachanlagen | | 34.681 | 39.544 |
| 13. Ausstehende Einlagen auf das gezeichnete Kapital | | — | — |
| darunter: eingefordert | — | | (—) |
| 14. Sonstige Vermögensgegenstände | | 13.668 | 60.362 |
| 15. Rechnungsabgrenzungsposten | | 5.530 | 5.047 |
| 16. Aktive latente Steuern | | — | — |
| 17. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung | | — | — |
| 18. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag | | — | — |
| Summe der Aktiva | | 38.575.293 | 38.233.298 |

| Passiva in T€ | 2011 | 2010 |
|--|-------------------|-------------------|
| 1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | | |
| a) täglich fällig | 272.998 | 301.492 |
| b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist | 4.676.989 | 4.390.641 |
| | 4.949.987 | 4.692.133 |
| 2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | | |
| a) Spareinlagen | | |
| aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten | 6.082.772 | 5.825.938 |
| ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten | 7.346 | 11.419 |
| | 6.090.118 | 5.837.357 |
| b) andere Verbindlichkeiten | | |
| ba) täglich fällig | 12.964.746 | 12.720.456 |
| bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist | 8.337.816 | 8.564.396 |
| | 21.302.562 | 21.284.852 |
| | 27.392.680 | 27.122.209 |
| 3. Verbriefte Verbindlichkeiten | | |
| a) begebene Schuldverschreibungen | 3.338.813 | 3.486.325 |
| b) andere verbiefte Verbindlichkeiten | — | — |
| | 3.338.813 | 3.486.325 |
| darunter: Geldmarktpapiere | — | (—) |
| eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf | — | (—) |
| 3a. Handelsbestand | 61.466 | 46.942 |
| 4. Treuhandverbindlichkeiten | 314 | 488 |
| darunter: Treuhandkredite | 314 | (488) |
| 5. Sonstige Verbindlichkeiten | 124.006 | 178.919 |
| 6. Rechnungsabgrenzungsposten | 32.173 | 37.852 |
| 6a. Passive latente Steuern | — | — |
| 7. Rückstellungen | | |
| a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen | 492.513 | 466.892 |
| b) Steuerrückstellungen | 42.162 | 66.284 |
| c) andere Rückstellungen | 172.179 | 166.254 |
| | 706.854 | 699.430 |
| 8. Nachrangige Verbindlichkeiten | 370.000 | 370.000 |
| 9. Genusssrechtskapital | — | — |
| darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig | — | (—) |
| 10. Fonds für allgemeine Bankrisiken | 2.000 | 2.000 |
| 11. Eigenkapital | | |
| a) gezeichnetes Kapital | 1.000.000 | 1.000.000 |
| b) Kapitalrücklage | 380.000 | 380.000 |
| c) Gewinnrücklagen | | |
| ca) gesetzliche Rücklage | — | — |
| cb) Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen | — | — |
| cc) satzungsmäßige Rücklagen | — | — |
| cd) andere Gewinnrücklagen | 217.000 | 217.000 |
| | 217.000 | 217.000 |
| d) Bilanzgewinn | — | — |
| | 1.597.000 | 1.597.000 |
| Summe der Passiva | 38.575.293 | 38.233.298 |
| 1. Eventualverbindlichkeiten | | |
| a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln | — | — |
| b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen | 525.303 | 469.904 |
| c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten | — | — |
| | 525.303 | 469.904 |
| 2. Andere Verpflichtungen | | |
| a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften | — | — |
| b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen | — | — |
| c) Unwiderrufliche Kreditzusagen | 2.574.921 | 2.354.802 |
| | 2.574.921 | 2.354.802 |

b) Gewinn- und Verlustrechnung der Hamburger Sparkasse AG für die Zeit vom 01. Januar bis 31. Dezember 2011

Die folgende Tabelle zeigt die einzelnen Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung des Geschäftsjahres 2011 in vergleichender Darstellung gegenüber den Zahlen aus dem Geschäftsjahr 2010. Es handelt sich hierbei um nach HGB geprüfte Finanzinformationen:

Gewinn- und Verlustrechnung

der Hamburger Sparkasse AG für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011

| alle Betragsangaben in T€ | 2011 | 2010 |
|--|------------------|------------------|
| 1. Zinserträge aus | | |
| a) Kredit- und Geldmarktgeschäften | 1.280.502 | 1.249.399 |
| b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen | 56.583 | 70.530 |
| | 1.337.085 | 1.319.929 |
| 2. Zinsaufwendungen | -733.673 | -695.605 |
| | 603.412 | 624.324 |
| 3. Laufende Erträge aus | | |
| a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren | 163.199 | 142.148 |
| b) Beteiligungen | 1.708 | 967 |
| c) Anteilen an verbundenen Unternehmen | 109 | 548 |
| | 165.016 | 143.663 |
| 4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen | 1.650 | 1.740 |
| darunter: aus Steuerumlagen | 251 | (329) |
| 5. Provisionserträge | 252.823 | 267.087 |
| 6. Provisionsaufwendungen | -17.885 | -28.054 |
| | 234.938 | 239.033 |
| 7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands | 1.577 | 1.146 |
| 8. Sonstige betriebliche Erträge | 54.222 | 44.874 |
| | 1.060.815 | 1.054.780 |
| 9. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen | | |
| a) Personalaufwand | | |
| aa) Löhne und Gehälter | -276.798 | -271.424 |
| ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung | -70.379 | -68.536 |
| | -347.177 | -339.960 |
| darunter: für Altersversorgung | -19.601 | (-18.661) |
| b) andere Verwaltungsaufwendungen | -322.889 | -309.062 |
| | -670.066 | -649.022 |
| 10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen | -17.294 | -11.729 |
| 11. Sonstige betriebliche Aufwendungen | -91.716 | -86.454 |
| 12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft | -120.327 | -139.250 |
| 13. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft | - | - |
| | -120.327 | -139.250 |
| 14. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere | -1.699 | -731 |
| 15. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren | - | - |
| | -1.699 | -731 |
| 16. Aufwendungen aus Verlustübernahme | -245 | - |
| 17. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit | 159.468 | 167.594 |
| 18. Außerordentliche Erträge | - | 6.424 |
| 19. Außerordentliche Aufwendungen | -10.515 | -11.666 |
| 20. Außerordentliches Ergebnis | -10.515 | -5.242 |

| alle Betragsangaben in T€ | 2011 | 2010 |
|--|-------------|-------------|
| 21. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag | -68.953 | -83.352 |
| darunter: für Steuerumlagen | -80.136 | (-80.985) |
| 22. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 11 ausgewiesen | - | - |
| | -68.953 | -83.352 |
| 23. Erträge aus Verlustübernahme | - | - |
| 24. Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne | -80.000 | -79.000 |
| 25. Jahresüberschuss | - | - |
| 26. Gewinnvortrag / Verlustvortrag aus dem Vorjahr | - | - |
| | - | - |
| 27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen | | |
| a) aus der gesetzlichen Rücklage | - | - |
| b) aus der Rücklage für eigene Anteile | - | - |
| c) aus satzungsmäßigen Rücklagen | - | - |
| d) aus anderen Gewinnrücklagen | - | - |
| | - | - |
| 28. Einstellungen in Gewinnrücklagen | | |
| a) in die gesetzliche Rücklage | - | - |
| b) in die Rücklage für eigene Anteile | - | - |
| c) in satzungsmäßige Rücklagen | - | - |
| d) in andere Gewinnrücklagen | - | - |
| | - | - |
| 29. Bilanzgewinn | - | - |

c) Kapitalflussrechnung der Hamburger Sparkasse AG zum 31. Dezember 2011

Die folgende Tabelle zeigt die einzelnen Positionen der Kapitalflussrechnung des Geschäftsjahres 2011 in vergleichender Darstellung gegenüber den Zahlen aus dem Geschäftsjahr 2010. Es handelt sich bei den folgenden Angaben um Finanzinformationen, die dem geprüften Jahresabschluss zum 31. Dezember 2011 entnommen worden sind:

Kapitalflussrechnung

| Kapitalflussrechnung | 2011 Mio € | 2010 Mio € |
|--|---------------|---------------|
| Periodenergebnis vor außerordentlichen Posten und vor Ergebnisabführung | 90,5 | 84,2 |
| Im Periodenergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit | | |
| Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen, Sach- und Finanzanlagen | 139,3 | 151,7 |
| Zunahme/Abnahme der Rückstellungen | 7,3 | 65,6 |
| Andere zahlungsunwirksame Aufwendungen/Erträge des Handelsbestands | 0,5 | 0,4 |
| Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen | 0,1 | 0,3 |
| Sonstige Anpassungen (Saldo) ¹ | -910,6 | -895,9 |
| Zwischensumme | -672,9 | -593,7 |
| Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus laufender Geschäftstätigkeit | | |
| Forderungen | | |
| an Kreditinstitute | 224,3 | 1.758,1 |
| an Kunden | -1.565,4 | -1.952,1 |
| Wertpapiere (soweit nicht Finanzanlagen) und Handelsbestand | 1.025,1 | -810,3 |
| Andere Aktiva aus laufender Geschäftstätigkeit | 46,4 | -43,4 |
| Verbindlichkeiten | | |
| gegenüber Kreditinstituten | 257,9 | 426,8 |
| gegenüber Kunden | 270,5 | 237,9 |
| Verbriefte Verbindlichkeiten | -147,5 | -118,4 |
| Verbindlichkeiten aus Ergebnisabführung an HASPA Finanzholding | 1,0 | 19,0 |
| Andere Passiva aus laufender Geschäftstätigkeit | -47,2 | 75,9 |
| Erhaltene Zinsen und Dividenden | 1.500,3 | 1.462,1 |
| Gezahlte Zinsen | -733,7 | -695,6 |
| Außerordentliche Einzahlungen | 0,0 | 0,0 |
| Außerordentliche Auszahlungen | 0,0 | 0,0 |
| Ertragsteuerzahlungen | -69,0 | -83,4 |
| Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit | 89,8 | -317,1 |
| Einzahlungen aus Abgängen des | | |
| Finanzanlagevermögens | 1,5 | 0,5 |
| Sachanlagevermögens | 0,0 | 0,6 |
| Auszahlungen für Investitionen in das | | |
| Finanzanlagevermögen | -19,3 | -4,5 |
| Sachanlagevermögen | -2,8 | -3,4 |
| Mittelveränderungen aus sonstiger Investitionstätigkeit (Saldo) | -21,7 | -39,0 |
| Cashflow aus der Investitionstätigkeit | -42,3 | -45,8 |
| Einzahlungen aus Eigenkapitalzuführungen (Kapitalerhöhungen, Verkauf eigener Anteile etc.) | 0,0 | 0,0 |
| Dividendenzahlungen an die HASPA Finanzholding | 0,0 | 0,0 |
| Mittelveränderungen aus sonstigem Kapital (Saldo) | 0,0 | 0,0 |
| Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit | 0,0 | 0,0 |
| Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelfonds (Summe aus den Cashflows) | 47,5 | -362,9 |
| Wechselkurs- und bewertungsbedingte Änderungen des Finanzmittelfonds | 0,0 | 0,0 |
| Finanzmittelfonds am Anfang der Periode | 392,9 | 755,8 |
| Finanzmittelfonds am Ende der Periode | 440,4 | 392,9 |

¹ In den sonstigen Anpassungen sind Zinsen, Dividenden und Steuern in Höhe von 697,7 Mio Euro enthalten (Vorjahr 683,1 Mio Euro).

d) Jahresabschlüsse

In diesem Registrierungsformular ist in Anlage I der Lagebericht und der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2010 sowie der Anhang einschließlich Kapitalflussrechnung der Emittentin für das Geschäftsjahr 2010 nebst Erläuterungen und dem entsprechenden Bestätigungsvermerk enthalten.

In Anlage II ist in diesem Registrierungsformular der Lagebericht und der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2011 sowie der Anhang einschließlich Kapitalflussrechnung der Emittentin für das Geschäftsjahr 2011 nebst Erläuterungen sowie dem entsprechenden Bestätigungsvermerk enthalten.

e) Prüfung der Finanzinformationen

Die Jahresabschlüsse der Hamburger Sparkasse AG, Hamburg und die Lageberichte für die Geschäftsjahre 2010 und 2011 sowie die Kapitalflussrechnungen der Geschäftsjahre 2010 und 2011, die Bestandteil des jeweiligen Anhangs sind, wurden von der Prüfungsstelle des HANSEATISCHEN SPARKASSEN- UND GIROVERBANDES, Überseering 4, 22297 Hamburg, geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Die Jahresabschlüsse wurden nach den Vorschriften des HGB sowie den Bestimmungen der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) unter Beachtung der aktienrechtlichen Vorschriften aufgestellt.

f) Wesentliche Gerichts- oder Schiedsverfahren

Staatliche Interventionen, Gerichts- oder Schiedsgerichtsverfahren, die im Zeitraum der letzten zwölf Monate bestanden haben oder abgeschlossen wurden, und die sich erheblich auf die Finanzlage oder die Rentabilität der Emittentin oder der Haspa-Gruppe auswirken bzw. in jüngster Zeit ausgewirkt haben, sind weder anhängig gewesen, noch sind solche Verfahren nach Kenntnis der Emittentin anhängig, eingeleitet oder angedroht.

g) Wesentliche Veränderungen in der Finanzlage oder der Handelsposition der Emittentin

Abgesehen von der Aufstockung des Eigenkapitals der Emittentin um 459 Millionen Euro Anfang Januar 2012 (vgl. Vorgänge von besonderer Bedeutung auf S. 87 im Prognosebericht in Anlage II dieses Registrierungsformulars) sind seit dem 31. Dezember 2011 keine wesentlichen Veränderungen in der Finanzlage oder Handelsposition der Emittentin eingetreten.

h) Wesentliche Verträge

Mit der HASPA Finanzholding, Hamburg, als herrschendem Unternehmen ist am 03. November 2009 ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag (Ergebnisübernahmevertrag) nach § 291 Abs. 1 AktG geschlossen worden, der am 13. November 2009 ins Handelsregister eingetragen wurde.

8. Einsehbare Dokumente

Die in diesem Registrierungsformular genannten, die Hamburger Sparkasse AG betreffenden und zur Veröffentlichung bestimmten Unterlagen sind bei der Hamburger Sparkasse AG, Ecke Adolphsplatz/Großer Burstah, 20457 Hamburg während der üblichen Geschäftszeiten erhältlich bzw. einsehbar.

Während der Gültigkeitsdauer dieses Registrierungsformulars können insbesondere die folgenden Dokumente eingesehen werden:

- die Jahresabschlüsse zum 31. Dezember 2010 und zum 31. Dezember 2011 und die Lageberichte für das Geschäftsjahr 2010 und 2011 der Hamburger Sparkasse AG,
- die Satzung für den Sparkassen-Stützungsfonds des Hanseatischen Sparkassen- und Giroverbandes, die Satzung für den überregionalen Ausgleich der Sparkassenstützungsfonds sowie die Satzung für den Haftungsverbund zwischen den Sparkassenstützungsfonds und der Sicherungsreserve der Landesbanken/Girozentralen sowie dem Sicherungsfonds der Landesbausparkassen und
- die Satzung der Hamburger Sparkasse AG.

INHALTSVERZEICHNIS

GESCHÄFTSBERICHT 2010

Anlage I

| | |
|--|----|
| Lagebericht | 25 |
| Rahmenbedingungen | 25 |
| Geschäftsverlauf | 28 |
| Mitarbeiter | 30 |
| Ertragsentwicklung | 32 |
| Gesamtbanksteuerung und Risikobericht | 34 |
| Prognosebericht | 40 |
| | |
| Jahresabschluss nach HGB | 43 |
| Jahresbilanz | 43 |
| Gewinn- und Verlustrechnung | 45 |
| Anhang | 46 |
| Kapitalflussrechnung 2010 | 50 |
| | |
| Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers | 68 |

Lagebericht

Deutschland hat den tiefsten Konjunkturunbruch seit Bestehen der Bundesrepublik mit einem kräftigen Aufschwung im Jahr 2010 schneller überwunden als erwartet.

Auch die Hamburger Wirtschaft befindet sich im Aufwind. Hohe Staatsverschuldung, Euro-Krise, zunehmende Finanzmarktregulierung und intensiver Wettbewerb sind jedoch Herausforderungen für die Kreditwirtschaft. Dank der klaren strategischen Ausrichtung und ihrem nachhaltigen Geschäftsmodell ist es der Hamburger Sparkasse AG (Haspa) in diesem weiterhin sehr anspruchsvollen Umfeld gelungen, ein insgesamt zufrieden stellendes Jahres-ergebnis zu erzielen.

Durch das große Engagement ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnte die Haspa die Beratung und Betreuung ihrer Kunden weiter intensivieren und ihre Position in der Metropolregion Hamburg ausbauen.

Rahmenbedingungen

Finanzmarktkrise noch nicht beendet

Der globale Wirtschaftsaufschwung kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Finanzmarktkrise noch nicht beendet ist. Der Bankensektor ist nach wie vor mit der Aufarbeitung der internationalen Finanzmarktkrise beschäftigt. Zwar ist eine Beruhigung an den Finanzmärkten eingetreten, jedoch gibt es weiterhin strukturellen Anpassungsbedarf im Bankensystem sowie im Zuge der europäischen Staatsschuldenkrise Refinanzierungsschwierigkeiten insbesondere bei Kreditinstituten in Randstaaten der Euro-Zone wie Portugal, Spanien, Irland oder Griechenland. Die Staatsschuldenkrise erschwerte den Kapitalmarktzugang der betroffenen Länder und ließ die Risikoprämien an den Kapitalmärkten kräftig steigen. Zusätzlich zum Rettungsprogramm der Euro-Länder und des Internationalen Währungsfonds für Griechenland wurde ein Rettungsschirm über 750 Milliarden Euro für alle Euro-Länder eingerichtet, der bisher nur von Irland teilweise in Anspruch genommen wurde.

Die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise sowie die anschließende Staatsschulden- und Euro-Krise haben die weltweit hohe Bedeutung eines funktionierenden Geld- und Kreditwesens unterstrichen. Wie in vielen anderen Ländern hat auch in Deutschland der Staat im Zuge der Finanzmarktkrise unter anderem durch Garantien und Kapitalbeteiligungen zur Stabilisierung des Finanzsystems beigetragen. Mit dem Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) wurde ein Stützungsinstrument geschaffen, von dem mehrere private Kreditinstitute und Landesbanken Gebrauch machten. Die staatlichen Eingriffe führen allerdings zu Wettbewerbsverzerrungen, die nicht zum Dauerzustand werden dürfen.

Die deutsche Kreditwirtschaft in ihrer Gesamtheit hat sich in der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise als relativ stabil erwiesen. Dies gilt insbesondere für Sparkassen und Genossenschaftsbanken.

Strengere Eigenkapitalvorschriften und höhere Liquiditätsanforderungen sowie die Bankenabgabe stellen die deutschen Kreditinstitute vor neue Herausforderungen. Hinzu kommt die geplante europäische Einlagensicherung, die gerade die Hausbanken des Mittelstands in Deutschland, Sparkassen und Genossenschaftsbanken, zusätzlich belasten würde – obwohl die geplante neue Einlagensicherung deren Kunden gegenüber den vorhandenen Institutssicherungssystemen schlechter stellen würde.

Bankenplatz Hamburg

Nach Frankfurt ist Hamburg einer der bedeutendsten Finanzplätze in Deutschland – für Norddeutschland ist er der wichtigste. Die in Hamburg ansässigen Kreditinstitute beschäftigen hier rund 25.000 Menschen. Damit ist das Kreditgewerbe ein großer Arbeitgeber in der Hansestadt.

Wie die deutsche Kreditwirtschaft insgesamt standen auch alle Hamburger Kreditinstitute aufgrund der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise vor großen Herausforderungen. Der Hamburger Bankenplatz hat sich jedoch insgesamt als stabil erwiesen.

Kräftiger Aufschwung

Die Weltwirtschaft hat sich im Jahr 2010 von der tiefen Rezession erholt, die die Finanzmarktkrise ausgelöst hat. In vielen Schwellen- und Industrieländern zeigt sich ein kräftiger Aufschwung. Ausnahmen sind einige Randstaaten der Euro-Zone, die angesichts überbordender Staatsverschuldung mit harten Sparprogrammen versuchen, ihre Staatshaushalte zu konsolidieren. Deutschland ist dagegen die Konjunkturlokomotive Europas.

Das deutsche Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist im Jahr 2010 um 3,6 Prozent gewachsen – nach einem Rückgang von 4,7 Prozent im Vorjahr. Damit ist die Konjunkturerholung in Deutschland kräftiger und schneller eingetreten als erwartet. Sowohl Außenbeitrag und Investitionstätigkeit als auch Staatsverbrauch und private Konsumausgaben haben zu diesem Wachstumserfolg beigetragen.

Die erhöhte Konsumfreude der Verbraucher ist auch auf die erfreuliche Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt zurückzuführen. Der erwartete starke Anstieg der Arbeitslosigkeit ist ausgeblieben. Die Arbeitslosenquote nahm 2010 um 0,5 Prozentpunkte auf 7,7 Prozent ab. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg auf 40,8 Millionen zum Jahresende 2010 – ein Anstieg von gut 1 Prozent gegenüber Dezember 2009.

Im Jahresdurchschnitt sind die Verbraucherpreise in Deutschland um 1,1 Prozent gestiegen. Damit liegt die Jahresteuerrate zwar 0,7 Prozentpunkte über dem Vorjahreswert; der für die Geldpolitik wichtige Schwellenwert von 2 Prozent wurde jedoch einmal mehr deutlich unterschritten.

Angesichts der Preisstabilität und um die Erholung des Bankensystems zu unterstützen, behielt die Europäische Zentral-

bank (EZB) den niedrigen Leitzins von 1 Prozent bei. Im Zuge der von Griechenland ausgehenden Staatsschuldenkrise hat die EZB den markt- und konjunkturschonenden Ausstieg aus der extrem expansiven Geldpolitik deutlich verlangsamt. Seit Mai 2010 kauft die EZB europäische Staatsanleihen an, um Verwerfungen an den Rentenmärkten zu verhindern.

Wirtschaftswachstum in Hamburg

In Hamburg stieg das reale Bruttoinlandsprodukt im ersten Halbjahr 2010 um 2,3 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum, das sind 0,8 Prozentpunkte weniger als im Bundesdurchschnitt. Die Erholung von den Auswirkungen der Wirtschaftskrise war damit auch in der Hansestadt deutlich spürbar.

Das im Vergleich zu Deutschland unterdurchschnittliche Wachstum erklärt sich durch die Wirtschaftsstruktur und den eher moderaten Rückgang der Hamburger Wirtschaftsleistung im Krisenjahr 2009. So zeigte das Hamburger Verarbeitende Gewerbe nach einem weniger ausgeprägten Einbruch im Vorjahr ein leicht unterdurchschnittliches Wachstum. Insgesamt leistete das Verarbeitende Gewerbe aber auch in der Hansestadt einen deutlichen Wachstumsbeitrag. Hamburgs Wirtschaft ist durch einen hohen Anteil an Dienstleistungsbranchen gekennzeichnet, die verhaltener wuchsen als das Verarbeitende Gewerbe. Im Vergleich zu anderen Dienstleistungsbranchen konnten insbesondere der Einzelhandel und auch der Großhandel deutlich zulegen. Das reale Bruttoinlandsprodukt dürfte in der Hansestadt 2010 um über 3 Prozent zugenommen haben.

Dass Hamburgs Wirtschaft deutlich an Schwung gewonnen hat, zeigt zudem die Lage auf dem Arbeitsmarkt. Im Jahresdurchschnitt 2010 waren 75.600 Hamburger arbeitslos gemeldet, ein Rückgang um 3,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Zahl der Erwerbstätigen in Hamburg ist um 0,8 Prozent gestiegen. Damit liegt Hamburg über dem Bundesdurchschnitt von 0,5 Prozent. Ein Beleg für die Stärke der Hamburger Wirtschaft.

Haspa auf Wachstumskurs

Als Retailbank konzentriert sich die Haspa auf die kompetente und umfassende Betreuung von privaten Kunden sowie mittelständischen Firmenkunden in der Metropolregion Hamburg. Mit diesem stabilen Geschäftsmodell gewinnt die Haspa zusätzliche Kunden und Einlagen.

Die hohe Marktdurchdringung erreichen wir mit unseren gut 5.600 Mitarbeitern und über 250 Filialen und Kunden-Centern. Damit ist etwa jeder fünfte in der Hamburger Kreditwirtschaft Beschäftigte ein Haspa Mitarbeiter, jede dritte Bankfiliale in Hamburg ist eine Haspa Filiale.

Keine andere Bank kennt die Metropolregion Hamburg besser als wir. Wir sind in Hamburg zu Hause und wissen um die Bedürfnisse unserer Kunden. Fundierte Marktkenntnisse, kompetente und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wettbewerbsfähige Produkte, hauseigene Expertise, gesellschaftliches Engagement für die Region und Entscheidungskompetenz vor Ort zahlen sich aus.

Die von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gelebte Kundennähe sowie die hohe Service- und Beratungsqualität wurden erneut von unabhängigen Experten und Testern ausgezeichnet. Das Deutsche Institut für Service-Qualität zeichnete die Haspa zum vierten Mal in Folge als „Beste Bank in Hamburg“ aus. Und vom Fachmagazin Elite-Report wurde die Haspa 2010 zum achten Mal in Folge zum „Besten Vermögensverwalter im deutschsprachigen Raum“ gekürt.

Auch im Jahr 2010 hat sich die Haspa verstärkt auf Qualität, Kundenorientierung und Wachstum ausgerichtet. Zur Stärkung von Kundenzufriedenheit und Kundenbindung haben wir das Qualitätsmanagement weiter intensiviert. Mit der Optimierung von Technologie und Prozessen verbinden wir außerdem Wachstum mit Effizienz.

Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz bei der Haspa erfolgreich umgesetzt

Das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) gilt als das Gesetz mit den meisten und wichtigsten Änderungen für die Bilanzierung seit dem Bilanzrichtlinien-Gesetz 1985 und damit als die größte Reform der handelsrechtlichen Bilanzierung seit 25 Jahren.

Sämtliche Vorschriften des BilMoG, welche erstmals auf Geschäftsjahre ab 2010 zwingend anzuwenden sind, wurden im Rahmen eines separaten Projekts in der Haspa erfolgreich umgesetzt.

Die Umsetzung der Vorschriften des BilMoG beinhaltet sowohl quantitative als auch qualitative Effekte. Bezogen auf den Jahresabschluss 2010 der Haspa sind im Wesentlichen drei Sachverhalte hervorzuheben.

Mit Einführung der Zeitwertbilanzierung für Finanzinstrumente des Handelsbestands wurde der Bilanzposten „Handelsbestand“ auf der Aktivseite und auf der Passivseite der Bilanz eingeführt. In diesen Posten werden fokussiert die Finanzinstrumente – auch derivative Finanzinstrumente – des Handelsbestands mit ihren jeweiligen Zeitwerten ausgewiesen.

Langfristige Rückstellungen, unter anderem Pensionsrückstellungen, sind – ausgehend von ihrem jeweiligen Erfüllungsbetrag – nunmehr mit einem entsprechenden restlaufzeitkongruenten, von der Deutschen Bundesbank vorgegebenen, Zinssatz abgezinst auszuweisen.

Sämtliche erfolgswirksamen Erstanpassungseffekte aus der Umsetzung des BilMoG sind verpflichtend in der Position „Außerordentliche Erträge“ oder „Außerordentliche Aufwendungen“ in der Gewinn- und Verlustrechnung auszuweisen.

Die zahlreichen durch das BilMoG erfolgten Änderungen ziehen eine Vielzahl von geänderten oder neu hinzugekommenen Angaben im Anhang nach sich; insbesondere im Bereich der Bewertungseinheiten und der Handelsbestände wurden die Angaben deutlich konkretisiert.

Geschäftsverlauf

Über 80.000 Neukunden belegen die starke Stellung der Haspa im Retailgeschäft

Auch in 2010 stand die kompetente und umfassende Betreuung der Privat-, Individual- und mittelständischen Firmenkunden im Großraum Hamburg im Mittelpunkt des unternehmerischen Handelns der Haspa. Insgesamt wurden in dem abgelaufenen Berichtsjahr über 80.000 Neukunden gewonnen. Damit wurde die Neukundenanzahl des Vorjahres deutlich übertroffen und die starke Stellung der Haspa weiter gefestigt. Die wichtigste und größte Klientel sind unsere Privatkunden, denen wir auch 2010 in allen Finanzfragen mit Rat und Tat zur Seite standen. Auch unsere Firmenkunden wurden bei all ihren Aktivitäten intensiv begleitet und beraten. Dies galt für Existenzgründer ebenso wie für Handwerker, Kleingewerbetreibende, Freiberufler und größere mittelständische Firmen.

Hohe Präsenz durch dichtes Vertriebsnetz sichergestellt

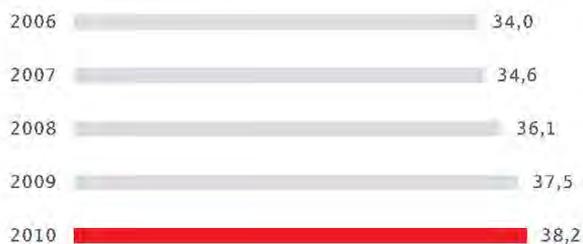
Die gute Position am Hamburger Bankenplatz zeigt sich auch in der Marktdurchdringung, die unter anderem mit mittlerweile gut 5.600 Mitarbeitern und über 250 Filialen und Kunden-Centern erreicht wird. Hinzu kommen in der Zentrale Spezialistenteams für Existenzgründer, größere Firmenkunden und die

Immobilienwirtschaft sowie das Private Banking. Das dichte Netz an Filialen und Centern bietet unseren Kunden eine wertvolle Präsenz vor Ort und wird daher als wesentliches Qualitätsmerkmal wahrgenommen und geschätzt.

Erfreuliche Geschäftsentwicklung lässt Bilanzsumme steigen

Aufgrund der erfreulichen Geschäftsentwicklung stieg die Bilanzsumme im Jahr 2010 auf über 38,2 Milliarden Euro an. Dies entspricht einem Zuwachs von gut 0,7 Milliarden Euro beziehungsweise 1,9 Prozent. Damit bleibt die Haspa nach wie vor die größte Sparkasse Deutschlands.

Bilanzsumme (in Mrd €)



Anstieg der Aktiva durch erfreulich gewachsenes Kundengeschäft

Auf der Aktivseite ist die Ausweitung der Bilanzsumme auf die erfreuliche Entwicklung der Forderungen an Kunden zurückzuführen, die sich um knapp 2 Milliarden Euro oder gut 8 Prozent erhöhten. Daneben steht einem deutlich höheren Bestand an Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren ein Rückgang bei den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sowie insbesondere bei den Forderungen an Kreditinstitute gegenüber.

Neuzusagen auf hohem Niveau nochmals ausgeweitet

Die deutliche Erhöhung der Forderungen an Kunden ist auch das Ergebnis der erfreulichen Entwicklung der Neuzusagen. Nachdem diese bereits in den beiden Jahren zuvor deutlich anstiegen, konnten sie im abgelaufenen Berichtsjahr von dem bereits sehr hohen Niveau nochmals ausgeweitet werden. Mit nunmehr knapp 7,6 Milliarden Euro liegen die Neuzusagen knapp 0,6 Milliarden Euro über dem hohen Wert des Vorjahres. Die spürbar erhöhte Kreditnachfrage zeigte sich insbesondere bei den Baufinanzierungen, die um 9,7 Prozent auf 18,3 Milliarden Euro wuchsen. Hier lag das Volumen der Neuzusagen insgesamt bei 5,3 Milliarden Euro. Von den rund 22.500 Verträgen entfallen dabei knapp 21.500 Verträge auf das Geschäft mit privaten Baufinanzierungen. Damit konnte die Haspa einer Vielzahl von Hamburgern zum privaten Eigenheim verhelfen.

| Kundenkredite | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 |
|----------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|
| | Mio € |
| Geschäftskredite | 4.821 | 4.311 | 4.991 | 5.143 | 5.464 |
| Privatkredite | 2.025 | 2.017 | 2.033 | 2.047 | 2.203 |
| Baufinanzierungen | 15.046 | 14.917 | 15.463 | 16.683 | 18.294 |
| Kommunalkredite | 47 | 111 | 181 | 340 | 205 |
| Insgesamt | 21.939 | 21.356 | 22.668 | 24.213 | 26.166 |

Insgesamt wurden somit auch im Berichtsjahr die zur Kreditvergabe bereitgestellten Mittel nochmals erhöht. Damit hat die Haspa in den letzten drei Jahren Kredite von über 20 Milliarden Euro vergeben, ohne dabei die Risikobetrachtung gelockert zu haben. Diese Zahlen belegen, dass die Haspa auch im Jahr 2010 in der Lage war, das Wachstum Hamburgs zu unterstützen und einer Kreditklemme in der Metropolregion Hamburg entgegenzuwirken.

| Kundengelder | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 |
|---|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|
| | Mio € |
| Namenspfandbriefe | 198 | 478 | 655 | 1.187 | 1.867 |
| Spareinlagen | 6.849 | 6.652 | 7.067 | 6.072 | 5.837 |
| Sparkassenbriefe/ RentaPlan | 1.308 | 1.110 | 1.106 | 1.087 | 1.008 |
| Termineinlagen/ Schuldscheindarlehen | 7.981 | 7.055 | 8.765 | 6.756 | 5.689 |
| Täglich fällige Einlagen | 6.198 | 7.510 | 7.950 | 11.782 | 12.721 |
| Insgesamt | 22.534 | 22.805 | 25.543 | 26.884 | 27.122 |

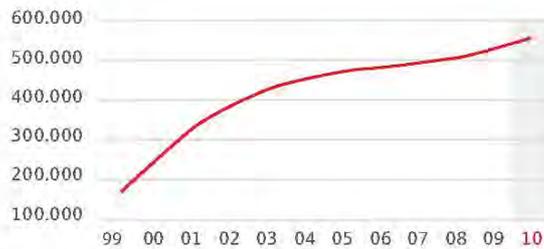
Kunden vertrauen der Haspa – Einlagen leicht erhöht

Auf der Passivseite zeigt sich der Bilanzsummenanstieg auch in erfreulich erhöhten Kundengeldern. Hier führte das Vertrauen der Kunden zu einer Ausweitung um über 0,2 Milliarden Euro oder knapp 1 Prozent, so dass sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden auf gut 27,1 Milliarden Euro erhöht haben. Insbesondere stiegen die täglich fälligen Einlagen um 0,9 Milliarden Euro auf über 12,7 Milliarden Euro an. Hier haben sich aufgrund des Zinsniveaus am Geld- und Kapitalmarkt im Wesentlichen die Giroeinlagen erhöht. Weiterhin erfreulich ist auch die Entwicklung der Einlagen auf dem Haspa-DIREKT-Cashkonto. In dem abgelaufenen Berichtsjahr konnte die Anzahl der Haspa-DIREKT-Cashkonten noch einmal um über 19.600 oder 9,9 Prozent auf rund 219.000 erhöht werden. Daneben gelang es auch bei dem Bestand, das bereits sehr hohe Niveau um knapp 0,1 Milliarden Euro auf nunmehr gut 5,9 Milliarden Euro auszuweiten. Insgesamt kann der Anstieg bei den täglich fälligen Einlagen den Rückgang bei den Termineinlagen und Spareinlagen – um zusammen 0,7 Milliarden Euro – überkompensieren. Weiterhin steht dem Rückgang an Schuldscheindarlehen um 0,6 Milliarden Euro ein Anstieg bei den Namenspfandbriefen um 0,7 Milliarden Euro gegenüber – hier wurden ungedeckte Geschäfte durch Pfandbriefe ersetzt. Ein spürbarer Anstieg zeigt sich auch bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten. Diese Passivposition hat sich um gut 0,4 Milliarden Euro oder 10 Prozent auf rund 4,7 Milliarden Euro erhöht. Ein großer Teil der Zunahme ist auf die hier enthaltenen Weiterleitungsdarlehen zurückzuführen. Auf der Aktivseite geht diese Zunahme mit einer entsprechenden Erhöhung im Kreditgeschäft einher.

Zahl der Girokonten spürbar erhöht – HaspaJoker immer gefragter

Die Haspa führt inzwischen knapp 1,3 Millionen Girokonten. Davon haben sich über 550.000 Girokontoinhaber – fast 24.000 mehr als zum Vorjahresresultimo – für den „HaspaJoker – Hamburgs Vorteilskonto“ entschieden. Damit besitzen mittlerweile mehr als 62 Prozent der Privatgirokontoinhaber den HaspaJoker. Neben umfangreichen Bankdienstleistungen profitieren die Kunden der Haspa von einer Vielzahl an Mehrwertleistungen, die im Rahmen eines Relaunches im vergangenen Jahr nochmals verbessert wurden.

Anzahl HaspaJoker



Mitarbeiter

Mitarbeiterzahl erhöht

Die Haspa ist ein attraktiver Arbeitgeber, der sowohl den eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als auch Bewerbern viele qualifizierte Tätigkeiten bietet.

Im Berichtsjahr erhöhte sich die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um 75. Ende 2010 beschäftigte die Haspa rund 5.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Über 3.000 von ihnen standen im direkten Kontakt zu unseren Kunden. Auch die im Jahr 2010 neu eingestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind mehrheitlich unmittelbar in der Kundenbetreuung tätig. Rund 1.300 Personen waren in Teilzeit beschäftigt.

Durch anspruchsvolle Zielvereinbarungen, leistungsgerechte Vergütung, Personalentwicklung und flexible Arbeitszeit unterstützt die Haspa Motivation und unternehmerisches Denken und Handeln ihrer Mitarbeiter. Über die bankentariflichen Gehaltszahlungen hinaus bieten wir unseren Mitarbeitern vielfältige Sozialleistungen, die die Attraktivität der Haspa als fairen Arbeitgeber weiter erhöhen.

Nachwuchs für das Bankgeschäft

Die Haspa bietet eine hochqualifizierte Ausbildung. Am Jahresende 2010 beschäftigten wir 458 Auszubildende. Damit trug unser Unternehmen erneut in erheblichem Umfang zur Erfüllung des Ausbildungspakts bei, der 2004 zwischen der deutschen Wirtschaft und der Bundesregierung geschlossen wurde.

Die Haspa ist einer der größten privaten Ausbildungsbetriebe in der Hansestadt. Mit einer Ausbildungsquote von rund 10 Prozent liegt die Haspa deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Wir bilden zum Bankkaufmann/-kauffrau und Kaufmann/Kauffrau für Bürokommunikation aus. Jedes Jahr ermöglichen wir rund 15 jungen Menschen einen betriebswirtschaftlichen Bachelor-Abschluss. Zum einen den international anerkannten Abschluss „Bachelor of Arts (B.A.)“ durch ein duales Studium an der Hamburg School of Business Administration (HSBA). Zum anderen können unsere Nachwuchskräfte an der Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe den betriebswirtschaftlichen Abschluss „Bachelor of Science (B.Sc.)“ erwerben.

Rund 80 Prozent unserer Auszubildenden haben Abitur. Unter den jährlich über 3.500 Bewerbern suchen wir aber auch intensiv nach qualifizierten Realschülern, die rund 20 Prozent unserer Auszubildenden stellen. Rund 60 Prozent unserer Nachwuchskräfte sind junge Frauen.

| | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 |
|------------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
| Auszubildende | 450 | 432 | 424 | 423 | 458 |
| Teilzeitkräfte | 1.037 | 1.101 | 1.146 | 1.217 | 1.277 |
| Vollzeitkräfte | 3.863 | 3.795 | 3.864 | 3.907 | 3.887 |
| Insgesamt | 5.350 | 5.328 | 5.434 | 5.547 | 5.622 |

Mit immer wieder überdurchschnittlichen Prüfungsergebnissen und besonders guten Leistungen im praxisorientierten Prüfungsteil „Kundengespräch“ zeigen unsere Auszubildenden, dass sie das kundenorientierte Beratungs- und Betreuungssystem der Haspa hervorragend anwenden können – Fähigkeiten, die unseren Kunden unmittelbar zugutekommen.

Die Haspa wurde in den vergangenen Jahren von der Handelskammer Hamburg bereits neun Mal für ihre herausragenden Leistungen in der Berufsausbildung ausgezeichnet. Mit unserem Förderprogramm „Top-Azubi-Modell“ eröffnen wir besonders leistungsstarken und engagierten Auszubildenden zusätzliche Bildungsangebote und Karriereperspektiven. So bieten wir unseren Top-Azubis bereits ein Jahr vor Ende der Ausbildung eine Übernahmegarantie ins Angestelltenverhältnis.

Im Rahmen ihrer Ausbildungsinitiative hat die Haspa die Zahl der Ausbildungsplätze um 25 auf 475 erhöht. So haben wir vor dem Hintergrund der doppelten Abiturjahrgänge Verantwortung für die beruflichen Zukunftsperspektiven junger Menschen übernommen. Um weiterhin qualifizierten Nachwuchs zu gewinnen, werden wir die erhöhte Zahl an Ausbildungsplätzen beibehalten.

Im Berichtsjahr hat die Haspa ihre Zusammenarbeit mit Hochschulen in der Metropolregion Hamburg weiter intensiviert und sich an zahlreichen Hochschulmessen beteiligt.

Traineeprogramm „Professional Banking“ gestartet

Im Rahmen des Traineeprogramms „Professional Banking“ lernen 40 Hochschulabsolventen vor Ort in den Filialen und Centern das Bankgeschäft kennen und nehmen begleitend an Fachschulungen im Finanzbereich sowie an persönlichkeitsbildenden Seminaren teil. Nach erfolgreichem Abschluss werden die Trainees zum Beispiel als stellvertretende Filialleiter, Individualkunden- oder Firmenkundenbetreuer in der Haspa tätig sein.

Je nach Vorbildung absolvieren die Teilnehmer das neue Traineeprogramm in 18 oder 24 Monaten. Das Traineeprogramm wird in der Regel jährlich angeboten.

Kulturelle Vielfalt als Chance

Die Förderung von Vielfalt und Chancengleichheit gehört für die Haspa zur Unternehmenskultur. Unsere Auszubildenden und Mitarbeiter sind so vielfältig wie unsere Gesellschaft und unsere Kunden. Die unterschiedliche Herkunft und Mehrsprachigkeit vieler unserer Auszubildenden und Mitarbeiter nutzen wir, indem sie nach Möglichkeit in Filialen eingesetzt werden, die einen fremdsprachigen Kundenkreis haben.

Die kulturelle Vielfalt der Auszubildenden und Mitarbeiter ist für die Haspa ein wichtiges Thema. Deshalb hat die Haspa bereits im November 2008 die Charta „Diversity als Chance – Die Charta der Vielfalt der Unternehmen in Deutschland“ unterzeichnet. Damit unterstreichen wir unser Bekenntnis zu Fairness und Wertschätzung von Menschen in Unternehmen und der Schaffung eines vorurteils- und ausgrenzungslosen Arbeitsumfelds. Die Bundesregierung unterstützt die Initiative „Vielfalt als Chance“. Schirmherrin ist Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel.

Qualifizierte Mitarbeiter als Erfolgsgaranten

Als Retailbank in Hamburg verdankt die Haspa den Großteil ihres Erfolgs ihren engagierten und kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die Tag für Tag die hohe Service- und Beratungsqualität ihres Unternehmens unter Beweis stellen. Junge Menschen und Mitarbeiter mit langjähriger Berufserfahrung arbeiten kundenorientiert Hand in Hand. Das Durchschnittsalter liegt bei rund 40 Jahren. Unsere Belegschaft verfügt über ein ausgesprochen hohes Qualifikationsniveau. Mehr als drei Viertel unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Bankkaufleute oder haben eine andere kaufmännische Lehre absolviert. Etwa jeder Vierte hat sich nach der Ausbildung zum Bankfachwirt oder Bankbetriebswirt weiterqualifiziert. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Spezialfunktionen verfügen ebenfalls über hohe berufliche Qualifikationen. Gut 10 Prozent unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben einen Hochschulabschluss erworben.

Gerade die gute Mischung der Mitarbeiter hinsichtlich fachlicher Qualifikationen, Alter und Berufserfahrung ist vorteilhaft: Jeder Kunde findet bei der Haspa einen passenden Ansprechpartner. Um Kontinuität in der Kundenbetreuung zu gewährleisten, streben wir an, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über einen längeren Zeitraum in einer Filiale oder einem Kunden-Center einzusetzen. Unser flexibles Arbeitszeitmodell ermöglicht es ihnen dabei, sich auf die Bedürfnisse ihrer Kunden einzustellen.

Investitionen in die Mitarbeiterqualifikation

Die Haspa investiert jährlich rund 10 Millionen Euro in die Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die klar strukturierte Bildungsarchitektur der Haspa ermöglicht es allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Bewerbern, sich umfassend über unser Bildungsangebot zu informieren und mit den aufgezeigten Perspektiven ihre persönliche Karriere zu planen.

Rund 440 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Haspa besuchten im Jahr 2010 Lehrgänge zum Fachberater für Finanzdienstleistungen, zum Bankfachwirt, zum Bankbetriebswirt oder den Basislehrgang an der Hanseatischen Sparkassenakademie. Rund 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vertieften ihre Kenntnisse in weiteren Seminaren. Darüber hinaus bauten viele

ihre Fachwissen in Online-Seminaren und mit virtuellen Lernprogrammen direkt am Arbeitsplatz aus. Von 2008 bis 2010 haben alle Kundenberater der Haspa eine umfangreiche Qualifizierung zum Vorsorgeexperten durchlaufen, um ihre Kenntnisse bei diesem wichtigen Beratungsthema weiter zu vertiefen.

Das Thema Führung hat in der Haspa traditionell einen hohen Stellenwert. Dabei legen wir größten Wert auf eine professionelle Auswahl und Entwicklung unserer Führungskräfte. Das Rollen- und Führungsverständnis haben wir weiterentwickelt. Mit dem Management-Entwicklungs-Programm (MEP) und anderen Qualifizierungsprogrammen verfügen wir über bewährte Instrumente zur Aus- und Fortbildung unserer Führungskräfte und des Führungsnachwuchses.

Ertragsentwicklung

Erfreuliche Entwicklung im Betriebsergebnis vor Bewertung

Die Haspa erreichte im Geschäftsjahr 2010 ein Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von knapp 308 Millionen Euro. Gegenüber dem Vorjahr ist dies ein Anstieg um 12 Millionen Euro. Maßgeblichen Anteil an dieser erfreulichen Entwicklung hat der Zinsüberschuss als nach wie vor größte Ertragskomponente. Zusammen mit einem Anstieg im Provisionsüberschuss sowie ausweisbedingten Verschiebungen zwischen dem Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands sowie den sonstigen betrieblichen Erträgen haben sich die Erträge per saldo um 64 Millionen Euro erhöht. Auch auf der Aufwandsseite zeigen sich Verschiebungen infolge des BilMoG. So steht einem deutlichen Anstieg im sonstigen ordentlichen Aufwand um knapp 47 Millionen Euro eine nur sehr moderate Erhöhung beim Verwaltungsaufwand um knapp 6 Millionen Euro gegenüber. In Summe erhöht sich der Aufwand bis zum Betriebsergebnis vor Bewertung um gut 52 Millionen Euro auf knapp 747 Millionen Euro.

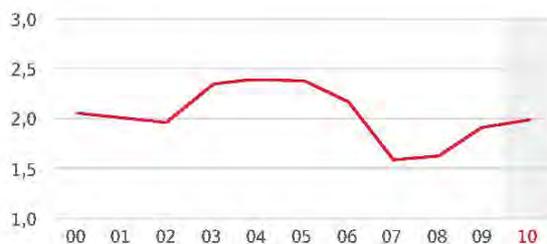
Zinsüberschuss nochmals über Vorjahresniveau

Der Zinsüberschuss lag mit 769 Millionen Euro um 58 Millionen Euro oder gut 8 Prozent nochmals über dem Vorjahresni-

veau. Hier wirkte sich wie erwartet weiterhin das spürbar geringe Niveau der kurzfristigen Zinsen günstig aus. Während die Haspa für aufgenommene Mittel eine eher kurzfristige Zinsbindung hat und infolge der niedrigen kurzfristigen Zinsen einen verminderten Zinssatz bezahlt, sind die ausgeliehenen Mittel größtenteils durch längere Zinsbindungen geprägt. Im Ergebnis fällt damit der Fristentransformationsbeitrag positiv aus. Daneben konnte aufgrund des niedrigen Zinsniveaus durch Fristentransformationsmaßnahmen ein zusätzlicher positiver Zinsüberschuss erwirtschaftet werden.

Das Kundengeschäft blieb auf Wachstumskurs und trug unverändert weiterhin den größten Teil zum Zinsüberschuss bei. Hier konnten die aktivischen und passivischen Bestände ausgeweitet und damit der Grundstein für zukünftige Erfolge gelegt werden. Mit über 76 Prozent leistete das Zinsergebnis nach wie vor den dominierenden Beitrag zum Rohertrag als Summe von Zins- und Provisionsüberschuss. Die Zinsspanne, gemessen an der nochmals deutlich gestiegenen durchschnittlichen Bilanzsumme, lag 2010 bei 1,96 Prozent und damit deutlich über dem Vorjahreswert von 1,90 Prozent.

Zinsspanne (in Prozent)



Provisionsüberschuss legt wieder zu

Nachdem das Jahr 2009 noch spürbar unter den Belastungen der Finanzmarktkrise stand, zeigten sich im abgelaufenen Jahr erste nachhaltigere Erholungstendenzen an den Geld- und Kapitalmärkten. Zusammen mit weiteren positiven Entwicklungen, wie zum Beispiel den Provisionen aus dem Darlehensgeschäft infolge anhaltend hoher Kreditvergaben, konnte ein Rückgang bei den Versicherungen deutlich überkompensiert werden, so dass der Provisionsüberschuss in Summe um über 4 Prozent oder gut 10 Millionen Euro auf 239 Millionen Euro erfreulich anstieg.

Ausweisbedingte Verschiebung zwischen dem Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands und den sonstigen betrieblichen Erträgen – in Summe fast auf Vorjahresniveau

Insgesamt sind die Handelsaktivitäten auf die Unterstützung des Retailgeschäfts ausgerichtet und umfassen insbesondere die Kursergebnisse aus dem Wertpapier- und dem Devisenhandel. Aufgrund einer ausweisbedingten Verschiebung erfolgt die Zurechnung des Devisenergebnisses der Geschäfte mit besonderer Deckung nunmehr in den Positionen 8 und 11 der Gewinn- und Verlustrechnung – bei den sonstigen betrieblichen Erträgen oder Aufwendungen – und nicht mehr wie vormals im Nettoertrag oder Nettoaufwand aus Finanzgeschäften. Insgesamt werden im Devisenergebnis – aufgrund von Veränderungen im Rahmen der besonderen Deckung – nunmehr grundsätzlich auch unrealisierte Kursgewinne berücksichtigt. Weiterhin profitiert das Devisenergebnis von Fälligkeiten diverser Devisengeschäfte. In Summe sind der Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands sowie die sonstigen betrieblichen Erträge um 4 Millionen Euro gesunken und liegen mit 46 Millionen Euro fast auf dem Niveau des Vorjahres.

Ausweisbedingte Verschiebungen lassen Personalaufwand trotz Neueinstellungen geringer ausfallen

Der Aufwand hat sich in Summe gegenüber dem Vorjahreszeitraum um gut 52 Millionen Euro oder 7,5 Prozent auf knapp 747 Millionen Euro erhöht. Dabei zeigen sich Verschiebungen zwischen den Positionen, die auf einen veränderten Ausweis nach dem BilMoG zurückzuführen sind. Effekte aus der jährlichen Neuberechnung der Pensionsrückstellungen führen erstmalig zu einer deutlichen Erhöhung der sonstigen betrieblichen Aufwendungen, die mit einer entsprechenden Entlastung im Personalaufwand einhergehen. Aufgrund des daraus resultierenden Rückgangs der Sozialen Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung in Höhe von knapp 23 Millionen Euro verringert sich der Personalaufwand insgesamt – trotz zahlreicher Neueinstellungen – um über 11 Millionen Euro. Ohne diese Verschiebungen hätte sich aufgrund der Einstellungen und Gehaltssteigerungen ein Anstieg im Personalaufwand gezeigt.

Investitionen in zukunftsweisende IT führen zu einem Anstieg der anderen Verwaltungsaufwendungen

Die anderen Verwaltungsaufwendungen sowie die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen sind um zusammen knapp 17 Millionen Euro auf in Summe rund 321 Millionen Euro gestiegen. Dieser Anstieg ist insbesondere auf umfangreiche Investitionen in unsere IT-Systeme zurückzuführen. Damit legen wir den Grundstein, um zukünftig von moderateren Kostenentwicklungen profitieren zu können.

Bewertungsergebnis deutlich freundlicher als im Vorjahr

Die Bewertungsansätze der Haspa sind beim Bewertungsergebnis in Summe – wie im Vorjahr – als konservativ zu bezeichnen. So werden die Wertpapiereigenanlagen nach wie vor ausschließlich nach dem strengen Niederstwertprinzip unter Beachtung des Wertaufholungsgebots bewertet. Insgesamt ist das Bewertungsergebnis deutlich freundlicher als im Vorjahr und als erwartet. Neben einer deutlich günstigeren Vorsorge im Kreditgeschäft hat sich auch das Bewertungsergebnis Wertpapiere nochmals verbessert. Hier zeigt sich auch die bisherige Erholung gegenüber der Hochphase der Finanzmarktkrise, die bereits vor dem aktuellen Berichtsjahr lag. Insgesamt ist ein großer Teil des Bewertungsergebnisses auch auf eine weiter aufgestockte Vorsorge für künftige mögliche Risiken in den Folgejahren zurückzuführen.

Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit deutlich erhöht

Die erfreulichen Entwicklungen insbesondere bei den Erträgen und beim Bewertungsergebnis führen zu einem deutlich höheren Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit, welches in der Position 17 der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen wird. Mit knapp 168 Millionen Euro kann der Vorjahreswert deutlich um gut 59 Millionen Euro oder knapp 55 Prozent übertroffen werden.

Außerordentliches Ergebnis aufgrund von BilMoG-Effekten

Die erstmalige Anwendung des BilMoG führt zu einem Ausweis im außerordentlichen Ergebnis. Während in den Positionen 18 bis 20 der Gewinn- und Verlustrechnung in den letzten Jahren kein Wert ausgewiesen wurde, liegt das außerordentliche Ergebnis für 2010 bei minus 5,2 Millionen Euro. Im Einzelnen werden hier Aufwandseffekte aus der erstmaligen Anpassung

aufgrund der Umstellung auf das BilMoG in Höhe von knapp 12 Millionen Euro ausgewiesen. Von diesen entfallen rund 10,5 Millionen Euro auf die Pensionsrückstellungen. Dem gegenüber stehen außerordentliche Erträge in Höhe von gut 6 Millionen Euro, von denen 4,9 Millionen Euro auf positive Marktwerte bei den Zinsswaps zurückzuführen sind.

Abzuführendes Jahresergebnis über Vorjahresniveau – Steuerumlage deutlich gestiegen

Das abzuführende Jahresergebnis liegt mit 79 Millionen Euro um 19 Millionen Euro über dem Vorjahresniveau. Aufgrund des Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrags (Ergebnisübernahmevertrag) werden diese 79 Millionen Euro an die HASPA Finanzholding vollständig abgeführt. Der in Form einer Steuerumlage zu tragende Steueraufwand ist im Berichtsjahr deutlich auf gut 83 Millionen Euro gestiegen.

Gesamtbanksteuerung und Risikobericht

Gut gerüstet durch die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise

Die bereits im Jahr 2007 einsetzende Liquiditätskrise des Bankensektors machte Rettungsmaßnahmen für diverse Bankinstitute unter anderem in den USA, Großbritannien und auch in Deutschland erforderlich. Mit der US-Investmentbank Lehman Brothers ist im September 2008 erstmals ein im globalen Sinne systemrelevantes Kreditinstitut insolvent geworden. Das Vertrauen innerhalb des Bankensektors wurde schwer erschüttert. In der Folge kam es zu einer tiefen weltweiten Rezession.

Ein Zusammenbruch des gesamten Finanzsystems konnte – auch in Deutschland – letztlich nur durch das entschlossene Eingreifen von Regierungen und Notenbanken verhindert werden. Im Jahr 2010 haben sich die Finanzmärkte trotz der Staatsschulden- und Euro-Krise weiter stabilisiert und eine kräftige Konjunkturerholung hat eingesetzt. Dennoch halten die Belastungen der deutschen Banken aus der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise an. So bleibt – auch angesichts künftig weiter zunehmender Bankenregulierung – die Bildung von Eigenkapital eine Herausforderung.

Die Hamburger Sparkasse hat der außerordentlichen Situation der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise durch eine vorausschauende Risikopolitik im Bankenhandel und an den Kapitalmärkten Rechnung getragen und sieht sich aufgrund der komfortablen Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung in Verbindung mit einem laufend weiterentwickelten Risikomanagement auch weiterhin gut gerüstet.

Kerngeschäft und Risiken im Fokus der Gesamtbanksteuerung

Im Mittelpunkt der Gesamtbanksteuerung stehen die Kundengeschäftsfelder Privatkunden, Individualkunden und mittelständische Firmenkunden auf Basis der Retailstrategie der Hamburger Sparkasse. Die Erfolge und Risiken aus dem Handel, der Anlage, der Fristentransformation sowie aus dem Betriebsbereich komplettieren das Gesamtbild.

Integration von interner und externer Sicht – Gesamtbanksteuerung aus einem Guss

Die Gesamtbanksteuerung ist bestimmt durch die Verbindung von internen Steuerungsgrößen, die klar ökonomisch ausgerichtet sind, und externen Größen, die durch handelsrechtliche oder aufsichtsrechtliche Vorgaben geprägt sind. Die integrierte Betrachtung beider Sichten erlaubt somit eine gezielte betriebswirtschaftliche Steuerung.

Gesamtbanksteuerung als prozessual geschlossener Kreislauf

Das Berichtswesen der internen und externen Größen ist organisatorisch getrennt vom Management in den jeweils verantwortlichen Stellen des Hauses.

In jährlichen Strategie-Workshops auf Vorstandsebene wird die strategische Ausrichtung der Haspa überprüft. Hieraus ergibt sich unter anderem eine aktualisierte Mittelfristplanung für die kommenden Jahre. Auf dieser Basis mündet der jährliche Planungsprozess in konkreten und vereinbarten Budgets für das kommende Jahr. Sie finden hausweit im Zielvereinbarungsprozess ihren Niederschlag. Unterjährig wird die Entwicklung der Erlöse, Kosten und Risiken sowie der Erträge, Aufwendungen und des Bewertungsergebnisses in einem monatlichen integrierten Berichtswesen nachgehalten. Quartalsweise sind die Unternehmensbereiche in einen Vorschauprozess eingebunden, der eine aktualisierte Erwartung für das Gesamtjahr liefert und im Gremienberichtswesen verdichtet wird.

Dieser geschlossene Prozess ist seit Jahren etabliert. Dabei werden die Verfahren konzeptionell permanent weiterentwickelt und die Instrumente laufend verfeinert.

Flexibler Ergebnisauftritt

Auf Basis der Marktzinsmethode errechnen sich die Margen für Aktiv- und Passivgeschäfte auf Einzelgeschäftsebene; ergänzend werden für Kredite Risikokosten in Abzug gebracht. Mit den Kunden werden risikogerechte Konditionen vereinbart. Sie werden – wie im Kreditgewerbe allgemein üblich – zum einen für erwartete Ausfälle kalkuliert und zum anderen für die Eigenkapitalkosten im Hinblick auf unerwartete Ausfälle angesetzt. Neben den Margen aus Zinsgeschäften spielen die Provisionserlöse eine Rolle. Mit dieser einzelgeschäftsbezogenen und vertragsspezifischen Kalkulation unterstützen wir flexibel unseren Vertrieb in den Filialen und Kunden-Centern.

Effizientes Controlling – Voraussetzung für erfolgreiches Kostenmanagement

Alle Unternehmensbereiche sind durch entsprechende Kostenstellenstrukturen streng gemäß unserer kundenorientierten Aufbauorganisation gegliedert. Für Projekte werden gesonderte Budgets vergeben; größere Projekte durchlaufen ein spezielles Investitionscontrolling, das Vorhaben nach betriebswirtschaftlichen Maßstäben beurteilt und diese aus Controlling-Sicht bis zur Realisierung des angestrebten Nutzens begleitet. Im Jahr 2010 befanden sich rund 30 Projekte im Investitionscontrolling. Hierzu zählen unter anderem die Produktentwicklungen, Weiterentwicklungen der Vertriebskanäle und der Vertriebsunterstützung sowie die Migration von Kernbanksystemen auf SAP.

Grundsätzlich werden in der Haspa im Sinne einer verursachungsgerechten Zurechnung die Leistungsbeziehungen innerhalb des Hauses durch interne Leistungsverrechnungen abgebildet.

Rechnungslegungsprozess durch funktionierendes internes Kontroll- und Risikomanagementsystem abgesichert

Die Gesamtverantwortung für die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation und das darin eingeschlossene Risikomanagement liegt gemäß § 25a Abs. 1 KWG beim Vorstand der Haspa. Das Risikomanagement beinhaltet unter anderem die Einrichtung interner Kontrollverfahren mit einem internen Kontrollsystem und einer internen Revision. Die Interne Revision ist integraler Bestandteil des Risikomanagements und des eingerichteten internen Kontrollverfahrens der Haspa. Sie nimmt ihre Aufgaben im Auftrag des Gesamtvorstands selbstständig und unabhängig wahr.

Das Risikomanagement und die internen Kontrollverfahren erstrecken sich unter anderem auch auf den Rechnungslegungsprozess. Die Rechnungslegung beinhaltet die Buchführung, den Jahresabschluss und den Lagebericht. Die Buchführung obliegt grundsätzlich den einzelnen Unternehmensbereichen der Haspa nach vorgegebenen Kontierungsregeln. Die Erstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts ist auf die NRS Norddeutsche Retail-Service AG (NRS AG) ausgelagert. Die Steuerung und Überwachung der Auslagerung obliegen dabei dem verantwortlichen Unternehmensbereich Finanzen und Controlling der Hamburger Sparkasse AG, ergänzt um die Prüfungstätigkeit durch die Interne Revision. Organisatorisch sind die Bereiche mit Rechnungslegungsaufgaben von den Bereichen mit Markttätigkeiten getrennt.

Kontierungsregeln und Kontrollprozesse bezogen auf die Buchführung und auf den Jahresabschluss sowie den Lagebericht sind in diversen Arbeitsanweisungen geregelt. In diesen wird insbesondere auf die durchzuführenden Kontrollen in Form von Abstimmungen und ihrer Dokumentationen eingegangen. Die Verarbeitung der rechnungslegungsbezogenen Daten der Hamburger Sparkasse AG erfolgt mittels Datenverarbeitungsprogrammen, die stets mit begrenzten Zugriffsberechtigungen, Protokollierungen von Systemaktivitäten, Zugriffskontrollen, Datensicherungen und Datenschutzmaßnahmen eingerichtet worden sind.

Die Interne Revision prüft das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem bezogen auf die Rechnungslegung direkt oder indirekt auf Basis einer risikoorientierten Prüfungsplanung. Darunter fallen auch die Einhaltung der Funktionstrennung, die Sicherungsmaßnahmen in der Datenverarbeitung, die Dokumentation der Kontrollhandlungen und die Beachtung der Arbeitsanweisungen. Die Korrektheit der eingesetzten Datenverarbeitungsprogramme wird durch eine strikte Trennung der Entwicklungs-, Test- und Produktionssysteme und durch einen definierten Entwicklungsprozess für Softwareprogramme mit entsprechenden Test- und Freigabeverfahren sichergestellt. Die Übernahme neuer oder geänderter Parameter in die Produktion erfolgt im Rahmen eines beschriebenen Changemanagements. Die Interne Revision überzeugt sich in ihrer Prüfung von der Ordnungsmäßigkeit dieser Verfahren.

Im Falle, dass eine technische Abwicklung des Rechnungswesens mittels zentraler Datenverarbeitungsanlagen von Drittanbietern erfolgt, sind diese Dienstleister gemäß den mit ihnen geschlossenen Rahmenverträgen verpflichtet, sämtliche für den ausgelagerten Bereich relevanten gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Bestimmungen zu beachten. Die Einhaltung dieser gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Bestimmungen wird durch die interne Revision der Drittanbieter und durch die Interne Revision der Haspa überwacht.

Komfortable Risikotragfähigkeit stellt Handlungsfähigkeit im Wettbewerb sicher

Das gezielte Eingehen von Risiken ist Kernbestandteil des Bankgeschäfts. Die Fähigkeit, diese umfassend zu messen, zu überwachen und zu steuern, ist ein entscheidender Wettbewerbsfaktor.

Ziel unseres Risikomanagements ist die Optimierung des Erfolgs unter steter Berücksichtigung der eingegangenen Risiken. Hierzu wird die Tragfähigkeit des Gesamtrisikos durch dessen regelmäßigen Abgleich mit der verfügbaren Risikodeckungsmasse – die zu großen Teilen aus Eigenkapital besteht – ermittelt. Darauf basierend werden Limite für die einzelnen Risikoarten definiert. Je nach Risikoart entspricht das Risikokapitalbudget dem barwertigen Limit oder der Summe aus barwertigem Limit und Verlustlimit. Diese Risikokapitalbudgets werden aus der zur Verfügung stehenden Deckungsmasse abgeleitet und beziehen sich auf die wesentlichen Risiken. Eine Ausnahme bildet das Liquiditätsrisiko, welches mit Hilfe eines Ampelmodells sachgerechter gesteuert werden kann. Zur Berechnung der für das beschlossene Gesamtrisikokapitalbudget benötigten Deckungsmasse werden in der ökonomischen Betrachtung Diversifikationseffekte berücksichtigt. Dieser Betrag ist durch die vorhandene Deckungsmasse zu unterlegen. Das Gesamtrisikokapitalbudget ist dabei so bemessen, dass weite Teile der Deckungsmasse auch bei einem Eintritt der Risiken nicht beansprucht werden. Es wird zusätzlich sichergestellt, dass die regulatorischen Eigenmittelanforderungen gemäß der Solvabilitätsverordnung (SolvV) auch bei vollständiger und gleichzeitiger Inanspruchnahme aller barwertigen Limite, das heißt ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten, eingehalten werden.

Darüber hinaus werden in den regelmäßig durchgeführten Stresstests extreme Marktbedingungen und ein nachhaltiger konjunktureller Abschwung betrachtet. Die Analysen der Ergebnisse zeigen, dass die vorhandene Risikodeckungsmasse auch in ausgeprägten Krisenzeiten ausreichen würde, um den Fortbestand der Haspa zu sichern.

Weiterhin erfolgt eine permanente Überwachung der wesentlichen Risiken mit Hilfe geeigneter Frühwarnsysteme, die schnellstmöglich auf bedeutende Entwicklungen hinweisen und mit Unterstützung von Schwellenwerten rechtzeitige Steuerungsmaßnahmen ermöglichen.

Regionale Marktkenntnis und Portfolio-Risikomanagement begrenzen Kreditrisiken

Das Adressenausfallrisiko der Hamburger Sparkasse ist gekennzeichnet durch das Kreditgeschäft mit privaten Kunden, Firmen-, Unternehmens- und Immobilienkunden. Unser stetig wachsendes Kundenkreditportfolio ist nach wie vor breit gestreut und in großen Teilen grundpfandrechlich besichert. Im

Zusammenhang mit unserer ausgewogenen Wachstumsstrategie konnten wir auch größervolumige Engagements guter Bonität in unser Portfolio aufnehmen. Insgesamt sind die Kreditrisiken über eine angemessene Risikovorsorge abgedeckt.

Die gemeinsam in der Sparkassen-Finanzgruppe entwickelten internen Ratingverfahren bieten uns trennscharfe, auf unsere Kundengruppen zugeschnittene Instrumente, die stetig weiterentwickelt werden.

Im Privatkundengeschäft verwenden wir die aktuellen Scoring-Systeme der Sparkassenorganisation zur Bonitätsbeurteilung und Preisgestaltung.

Im Standard-Firmenkundengeschäft setzen wir Ratingverfahren zur Bonitätsbeurteilung und risikoorientierten Bepreisung ein. Hier finden jeweils in Abhängigkeit vom Unternehmen differenzierte Verfahren Anwendung. Diese unterscheiden sich in Verfahren für kleinere, mittlere und große Firmenkunden, freie Berufe sowie Existenzgründer. Für komplexe gewerbliche Immobilienengagements kommt das speziell auf gewerbliche Objektfinanzierungen zugeschnittene Immobiliengeschäfts-Rating im Unternehmensbereich Immobilienkunden zum Einsatz. Zur zielgerichteten Bonitätsbeurteilung kleiner Firmenkunden wird zusätzlich das automatisierte Kundenkompakt-Rating genutzt.

Den Emittenten- und Kontrahentenausfallrisiken in unseren Wertpapieranlagen und im Bankenhandel begegnen wir durch eine grundsätzliche Beschränkung auf Handelspartner erstklassiger Bonität sowie durch ein breit diversifiziertes Portfolio und ein dezidiertes Limitsystem. Auch im Interbanken-Geldhandel nutzen wir den Vorteil, verschiedene Handelspartner einzubeziehen, und begeben uns nicht in die Abhängigkeit von einzelnen Marktteilnehmern. Die etablierte intensive Überwachung der Kontrahenten im Bankensektor sowie aller Emittenten hat sich weiterhin bewährt und wird laufend der Geschäftsentwicklung angepasst. Durch den sukzessiven Ausbau der Besicherung im Handelsgeschäft wird das Ausfallrisiko zusätzlich begrenzt. Das derivative Geschäft ist zu rund 89 Prozent durch standardisierte Collateral-Verträge abgesichert. Die nicht auf diesem Weg besicherten Finanztermingeschäfte werden zum großen Teil mit anderen Sparkassen abgeschlossen. Bei aktivistischen Geldmarktgeschäften werden zum großen Teil Wertpapierpensionsgeschäfte genutzt, die eine Absicherung mit erstklassigen Wertpapieren beinhalten.

Das erwartete Ausfallrisiko ist durch die gebildete Risikovorsorge abgeschirmt. Das Risiko unerwarteter Adressenausfälle messen wir auf Basis eines geeigneten Kreditportfoliomodells (Monte-Carlo-Simulation) mit der Value-at-Risk-Methode. Hierbei wird ein Konfidenzniveau von 99 Prozent bei einer Halte-dauer von einem Jahr angesetzt.

Gezieltes Management der Fristentransformationsrisiken sichert stetigen Erfolgsbeitrag

Das Fristentransformationsrisiko entsteht aus den potenziellen Veränderungen der Marktzinsen vor dem Hintergrund der bilanziellen und außerbilanziellen Geschäftsstruktur.

Die Fristentransformation ergibt sich dabei im Wesentlichen aus der tendenziell längerfristigen Bindung auf der Aktivseite verglichen mit der in weiten Teilen kurzfristigeren Mittelaufnahme auf der Passivseite. Hierdurch wirken sich verändernde Geld- und Kapitalmarktzinsen unmittelbar auf den Erfolg unserer Haspa aus. Zur umfänglichen Überwachung und Steuerung dieses Fristentransformationsrisikos setzen wir gleichzeitig periodische und barwertige Methoden ein.

Zur Ermittlung des Fristentransformationsrisikos setzen wir ebenfalls die Value-at-Risk-Methode ein. Das Risiko wird auf einem Konfidenzniveau von 99 Prozent und bei einer Halte-dauer von einem Monat quantifiziert. Darüber hinaus werden auch in dieser Risikoart sogenannte Stress-Szenarien – vor allem in Form von starken Zinsveränderungen – simuliert. Die Fristentransformationsposition der Haspa wird laufend überwacht und in monatlichen Sitzungen des Fristentransformationsausschusses unter Einbindung des Vorstands im Hinblick auf Entwicklungen am Geld- und Kapitalmarkt vertiefend überprüft und gesteuert. Nach Bedarf finden Ad-hoc-Sitzungen statt, um bei schnellen Veränderungen angemessen reagieren zu können.

Laufend beobachtet werden auch die möglichen Auswirkungen etwaiger Marktzinsänderungen auf den periodischen Zinsüberschuss. Die Simulation für verschiedene Zinsszenarien zeigt die Sensitivität des Zinsüberschusses bei entsprechenden Marktzinsveränderungen.

Zur Steuerung des Fristentransformationsrisikos setzt die Haspa derivative Finanzinstrumente, vor allem Standard-Zinsswaps, ein.

Insgesamt ist das bewusste Eingehen von Fristentransformationsrisiken Kernbestandteil unseres Bankgeschäfts. Hier wurden

günstige Einstiegsmöglichkeiten in Fristentransformationsmaßnahmen aktiv genutzt, die sich bereits im Vorjahr positiv auf den Zinsüberschuss ausgewirkt haben.

Kapitalmarktrisiken im Einfluss der europäischen Staatsschuldenkrise

Das Berichtsjahr war geprägt durch die Staatsschuldenkrise in der Euro-Zone. Die unerwartet positiven Aussichten für die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland wurden dadurch getrübt und die Kapitalmärkte bewegten sich entsprechend uneinheitlich. Die Risikoaufschläge für Anleihen der von der europäischen Staatsschuldenkrise besonders betroffenen Randstaaten der Euro-Zone wie Portugal, Irland, Italien, Griechenland und Spanien – die sogenannten PIIGS-Staaten – erreichten bei hohen Marktvolatilitäten Höchststände.

Bei steigenden Aktienkursen und sinkenden Zinsen stabilisierten sich trotz der anhaltenden Staatsschuldendiskussion die Kapitalmarktrisiken. Dieses Umfeld hat die Haspa genutzt, um ihre Eigenanlagen strategisch zu positionieren und auszubauen. Damit einhergehend wurden auch die Prozesse und Risikomodelle zur Überwachung und Steuerung weiterentwickelt.

Erhöhte Aktienrisiken infolge des strategischen Ausbaus der Aktienposition

Die Haspa hat aufgrund der erwarteten positiven Marktentwicklung den Aktienbestand im Verlauf des Jahres strategisch aufgestockt. Dabei steht neben der Nutzung von Marktchancen die Optimierung des Risiko-Rendite-Profiles der Eigenanlagen im Vordergrund. Dazu trägt die breite Diversifikation innerhalb dieser Assetklasse über Branchen und Länder bei.

Die Aktienbestände werden mittelbar über Spezialfonds gehalten. Zur Ermittlung des Aktienrisikos setzt die Haspa ebenfalls die Value-at-Risk-Methode auf Basis eines fortschrittlichen Portfoliorisikomodells ein. Das Risikocontrolling betrachtet täglich die einzelnen Positionen. Dabei wird das Transparenzprinzip auf die Spezialfonds angewendet.

Bestandsaufbau in Unternehmensanleihen bei gleichzeitigem Rückgang der bonitätsabhängigen Kursrisiken an den Anleihemärkten

Das Risiko von bonitätsabhängigen Spreadveränderungen bei Unternehmensanleihen hat sich nach einem Anstieg zur Mitte des Jahres wieder stabilisiert. Hier spiegeln sich die zum Teil positiven Konjunkturaussichten wider.

Die Unternehmensanleihen werden mittelbar über Spezialfonds gehalten. Zur Ermittlung des Spreadrisikos setzt die Haspa die Value-at-Risk-Methode auf Basis eines fortschrittlichen Portfoliorisikomodells ein. Das Risikocontrolling betrachtet laufend alle relevanten Positionen. In den Spezialfonds wird dabei das Transparenzprinzip angewendet.

Fortsetzung des strategischen Aufbaus ausgewählter Assetklassen zur Diversifikation der Eigenanlagen

Zur strategischen Optimierung der Eigenanlagen wurde die Investition in erstklassige Immobilienfonds im Laufe des Jahres fortgesetzt und das Anlagespektrum um neue ausgewählte Assetklassen und Strategien erweitert. Bei den neuen Anlagen handelt es sich im Wesentlichen um Anleihen und Aktien aus Emerging Markets sowie rohstoffpreisabhängige Geschäfte. Ein erheblicher Teil dieser Investitionen ist wechselkursgesichert, während in geringem Ausmaß auch bewusst über verschiedene Währungen Risiken eingegangen wurden. Auch diese Risiken werden auf Basis eines integrierten Portfoliorisikomodells anhand der Value-at-Risk-Methode ermittelt. Das Risikocontrolling betrachtet laufend alle relevanten Positionen. In den Spezialfonds wird dabei das Transparenzprinzip angewendet.

Weiterhin nur geringe Handelsrisiken

Die Ausrichtung der Haspa als Retailbank in der Metropolregion Hamburg schlägt sich auch in einer großen Zurückhaltung bei der Risikonahme im Wertpapier- und Devisenhandel sowie beim Währungsrisiko nieder. Der Handel ist weitestgehend kundeninduziert und hält grundsätzlich nur geschlossene Währungs- und Optionspositionen.

Länderrisiken

Im Zusammenhang mit der sich zuspitzenden Staatsschuldenkrise in einigen Ländern der Euro-Zone lag ein besonderes Augenmerk des Risikomanagements auf den Länderrisiken. Nahezu 90 Prozent der Bruttoforderungen der Haspa liegen aufgrund der regionalen Ausrichtung als Retailbank in Deutschland. Ein geringer Teil der Eigenanlagen weist jedoch einen Bezug zu den sogenannten PIIGS-Staaten auf. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um Unternehmensanleihen und Aktien, die von der Staatsverschuldung nur indirekt betroffen sind. Direkte Forderungen in Form von Staatsanleihen liegen dagegen nur in äußerst geringem Umfang für Italien vor.

Um das Länderrisiko zu begrenzen und zu überwachen, wurden geeignete Maßnahmen im Risikomanagement vorgenommen. Dazu zählen neben dem Abbau betroffener Positionen die Reduzierung der vergebenen Länderlimite, der Ausbau der Besicherung bestehender Geschäfte sowie eine Weiterentwicklung der diesbezüglichen Berichte an die Geschäftsleitung.

Operationelle Risiken der Vertriebsprozesse im Fokus

Operationelle Risiken ergeben sich aus Risiken, die in betrieblichen Systemen und Prozessen begründet liegen. Die Haspa hat im Rahmen ihres internen Kontrollsystems eine Vielzahl von Maßnahmen ergriffen, um einen fehlerfreien und reibungslosen Geschäftsablauf sicherzustellen. Die Ablaufprozesse im Hause und die Funktionsfähigkeit der technischen Systeme werden laufend den internen und externen Erfordernissen angepasst. Die betrieblichen Abläufe sind in Dienstanweisungen und Verfügungen geregelt und werden durch die Interne Revision überwacht.

Die Haspa hat Teile der Marktfolgeprozesse im Aktiv-, Passiv- und Dienstleistungsgeschäft sowie aus Finanzen und Controlling auf die NRS Norddeutsche Retail-Service AG beziehungsweise deren Tochtergesellschaften ausgelagert. Darüber hinaus sind Teile des IT-Bereichs auf die Finanz Informatik GmbH & Co. KG, auf die Wincor Nixdorf Portavis GmbH, die Océ-Deutschland GmbH/OBS sowie die T-Systems GmbH übertragen.

Das Zusammenspiel zwischen Auslagerungsstellen und Haspa hinsichtlich der ausgelagerten Funktionen ist im Rahmen der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen durch einzelvertragliche und schnittstellenspezifische Regelungen sichergestellt. Diese Regelungen haben sich im Zusammenspiel der Unternehmen bewährt und werden laufend weiter ausgebaut und verfeinert.

Einen Schwerpunkt bei der Steuerung der operationellen Risiken bildet die IT-Sicherheit. Es liegen differenzierte Notfallpläne für den IT-Bereich vor. Darüber hinaus umfasst das Notfallkonzept auch ein Krisenmanagement sowie Konzepte zur Geschäftsfortführung. Berechtigungssysteme sowie Kontroll- und Überwachungsprozesse gewährleisten den Schutz vertraulicher Informationen vor unberechtigten Zugriffen und Änderungen in den Geschäftsprozessen. Vor unberechtigten Zugriffen von außen schützen effektive Firewall-Systeme.

Im Zusammenhang mit den veränderten Rahmenbedingungen der Rechtsprechung zur Beraterhaftung im Wertpapiergeschäft wurden im Rahmen eines Projekts zur Weiterentwicklung der Produkt- und Vertriebsprozesse ergänzende Maßnahmen erarbeitet

und umgesetzt. Diese umfassen unter anderem die Standardisierung der Einkaufs- und Bestandsprozesse sowie die Weiterentwicklung der Schulungsprozesse für unsere Wertpapierberater. Daneben wurde das gemäß WpHG geforderte Beratungsprotokoll für Finanzinstrumente zum 1. Januar 2010 eingeführt.

Im Rahmen einer hausweiten jährlichen Risikoinventur sowie der Analyse bedeutender Schadensfälle und eines indikatorbasierten Frühwarnsystems werden die operationellen Risiken beurteilt und gesteuert.

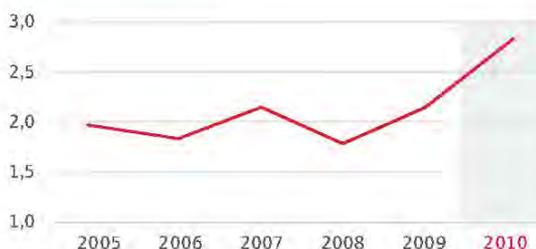
Funding-Strategie und komfortable Mittelausstattung begrenzen Liquiditätsrisiken

Liquiditätsrisiken entstehen, wenn Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht oder nicht in ausreichender Höhe erfüllt werden können oder wenn die Liquidität nur zu erhöhten Marktpreisen beschafft werden kann.

Über die kurzfristige Liquiditätsvorschau hinaus stellt die Haspa auf Basis der Geschäftsfeldplanungen eine strategische Liquiditätsvorschau auf, die frühzeitig auf einen Liquiditätsbedarf hinweist. Hierdurch sind wir in der Lage, unsere Liquidität für zukünftige Termine zu beurteilen und entsprechend zu disponieren. Ergänzend werden auf dieser Grundlage Risikoszenarien betrachtet und analysiert, die auch Entwicklungen gemäß der aus den MaRisk geforderten Stresstests abdecken. Auf Basis der Funding-Strategie ist mit Hilfe von Ampelmodellen die Risikotoleranz unter Berücksichtigung der Fundingpotenziale definiert und wird regelmäßig überwacht, so dass bei Bedarf rechtzeitig Steuerungsmaßnahmen ergriffen werden können.

Mit den im Geschäftsjahr 2006 begonnenen Pfandbriefemissionen hat sich die Hamburger Sparkasse das große Liquiditätspotenzial des Pfandbriefmarkts erschlossen und könnte somit auch zukünftig selbst große Liquiditätsbedarfe decken.

Liquiditätskennziffer



Darüber hinaus tritt die Haspa seit Jahren – so auch in Krisenzeiten – am Geldmarkt unter Banken als Geldgeber auf.

Per Jahresende beläuft sich die Liquiditätskennziffer gemäß der Liquiditätsverordnung auf das fast 2,8-fache der geforderten Mindestnorm.

Solide ökonomische und regulatorische Risikotragfähigkeit sichert Risikoübernahme ab

Die Tragfähigkeit der Risiken wird durch einen Abgleich mit der verfügbaren Deckungsmasse überwacht. Das Risikodeckungspotenzial ist auch vor dem Hintergrund der volatilen Marktbedingungen komfortabel.

Die aufsichtsrechtlichen Vorgaben zur Ausstattung der Kreditinstitute mit Eigenmitteln werden seit 2008 gemäß den Anforderungen der Solvabilitätsverordnung erstellt. Hierbei verwendet die Haspa den Standardansatz. Die Einhaltung der Solvabilitätsverordnung erfordert eine stets ausreichende Eigenkapitalbasis. Nach dem Stand vom 31. Dezember 2010 beträgt die Gesamtkapitalquote der Haspa 9,3 Prozent. Die Gesamtkapitalquote der Haspa Gruppe liegt mit rund 12,6 Prozent auf einem weiterhin komfortablen Niveau.

Risikobewertung

Bestandsgefährdende Risiken oder Risiken, die einen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage haben können, sind für das laufende Jahr trotz der noch spürbaren Ausläufer der Wirtschaftskrise nicht ersichtlich.

Prognosebericht

Fortsetzung des Aufschwungs in abgeschwächter Form

Die starke Konjunkturerholung nach der tiefen Rezession wird sich 2011 in abgeschwächter Form fortsetzen. Der anhaltende Aufschwung am Arbeitsmarkt und die erwarteten deutlichen Tarifierhöhungen sollten den privaten Verbrauch zu einer Säule des Wachstums werden lassen. Hohe Unternehmensgewinne, niedrige Zinsen und positive Wachstumserwartungen bilden zudem ein unverändert gutes Investitionsklima. Die Exporte werden auch 2011 weiter zunehmen. Angesichts einer deutlich steigenden Binnennachfrage könnten die Importe jedoch stärker zunehmen als der Export, so dass der Wachstumsbeitrag des Außenhandels 2011 geringer ausfallen könnte als im Vorjahr. Alles in allem dürfte das reale Bruttoinlandsprodukt 2011 um über 2,0 Prozent zunehmen.

Die Europäische Zentralbank hat Anfang des Jahres 2011 auf zunehmende Inflationsrisiken hingewiesen. Die Verteuerung der Importgüter, stark gestiegene Energiepreise, voraussichtlich höhere Tarifabschlüsse und die anhaltende Ausweitung der Geldmenge nähren die Sorge vor steigenden Inflationsraten.

2011 dürften die Verbraucherpreise um knapp 2 Prozent in Deutschland sowie 2 bis 2,5 Prozent in der Euro-Zone steigen. Angesichts anhaltender Schwächen im Finanzsektor und Konjunkturproblemen in Randstaaten der Euro-Zone ist eine Anhebung des Leitzinses erst im Winterhalbjahr 2011/2012 wahrscheinlich.

Trotz Staatsschulden- und Euro-Krise herrscht an den Kapitalmärkten Vertrauen. Die Konjunkturerholung und steigende Unternehmensgewinne lassen insgesamt ein gutes Aktienjahr 2011 erwarten. Unvorhersehbare Ereignisse könnten die positiven Erwartungen der Anleger jedoch enttäuschen.

Hamburg weiter auf Wachstumskurs

Auch in Hamburg wird sich 2011 die kräftige Konjunkturerholung des Vorjahres in abgeschwächter Form fortsetzen. Das Konjunkturbarometer der Handelskammer Hamburg zeigt, dass bei den Geschäftserwartungen sowie den Investitions- und Personalplänen der befragten Hamburger Unternehmen

die positiven Erwartungen überwiegen. Die Planungen der Unternehmen deuten somit auf eine merkliche Expansion bei Investitionen und Beschäftigung hin. Die Hamburger Wirtschaftsleistung dürfte 2011 um über 2 Prozent ansteigen. Der anhaltende Konjunkturaufschwung wird sich auf den Hamburger Arbeitsmarkt positiv auswirken.

Planung der Haspa

Unter den dargestellten Prämissen wird über die voraussichtliche Entwicklung der Haspa mit den wesentlichen Chancen und Risiken berichtet. Der Prognosezeitraum umfasst das laufende und das kommende Geschäftsjahr. Die darin enthaltenen zukunftsgerichteten Aussagen stützen sich zum einen auf die allgemein erwartete gesamtwirtschaftliche Entwicklung mit besonderem Fokus auf die Metropolregion Hamburg. Zum anderen stützen sich die Aussagen auf die aktualisierte Mittelfristplanung für die kommenden Jahre. Auf ihr basiert der jährliche Planungsprozess. Dieser mündet in konkreten und vereinbarten Budgets, die auch im hausweiten Zielvereinbarungsprozess ihren Niederschlag gefunden haben.

Retailgeschäft bleibt Basis der Geschäftstätigkeit

Wie in den Vorjahren wird die Haspa auch künftig ihre bisherige Strategie in der Metropolregion Hamburg kontinuierlich weiterentwickeln. Alle Aktivitäten bleiben auf die Privat-, Individual- und mittelständischen Firmenkunden sowie das mehrfach ausgezeichnete Private Banking ausgerichtet.

Die Privatkunden sind und bleiben die Basis der Geschäftstätigkeit. Mit der umfassenden Betreuung dieses Kundensegments wird die Haspa in der Hamburger Region weiter wachsen. Auch das Geschäft mit Individual- und Firmenkunden sowie das Private Banking sollen weiter intensiviert werden.

Gut gerüstet in die Zukunft – Kundengeschäft auf Wachstumskurs

Die konsequente Fokussierung auf das Retailgeschäft sowie die umfassende Betreuung der Kunden wird neben der Erhöhung der Kundeneinlagen insbesondere auch zu erhöhten Kreditbeständen führen. Die Bedienung der Kreditnachfrage ist auch künftig durch die komfortable Liquiditätssituation abgesichert – trotz Belastungen, die sich aus einer verschärften Bankenregulierung ergeben können. Insgesamt profitiert die Haspa hier von dem stetig steigenden Deckungsstock und damit dem Potenzial zu Pfandbriefemissionen.

Der Zinsüberschuss wird im laufenden Geschäftsjahr 2011 sowie im Folgejahr aufgrund niedriger Kurzfristzinsen und eines weiter steigenden Kundengeschäfts voraussichtlich nochmals ansteigen. Die Bilanzsumme wird aufgrund des steigenden Kundengeschäfts etwas ausgeweitet werden können.

Beim Provisionsüberschuss wird nach der Trendwende im Jahr 2010 mit einer weiteren Zunahme im einstelligen Prozentbereich gerechnet. Diese Erwartung setzt auch voraus, dass sich keine neuen Turbulenzen an den Geld- und Kapitalmärkten entwickeln, und bleibt jedoch gerade im Hinblick auf die aktuell krisenbetroffenen Euro-Länder mit einem gewissen Maß an Ungewissheit verbunden.

Beim Verwaltungsaufwand wird in den nächsten beiden Jahren insgesamt ein moderater Anstieg erwartet. Hier zeigen sich neben den erwarteten Tarifierhebungen auch weitere angedachte Neueinstellungen insbesondere für die Kundenbetreuung in den beratungsintensiven Segmenten. Dagegen legt die Umsetzung der IT-Investitionen den Grundstein für künftige Einsparerfolge.

Zusammengefasst wird beim Betriebsergebnis vor Bewertung für das laufende Geschäftsjahr wie auch für das Folgejahr ein Wert in etwa auf dem erfreulichen Niveau des abgelaufenen Berichtsjahres prognostiziert.

Bei der Risikovorsorge im Kreditgeschäft wird für die kommenden Jahre in Anbetracht zunehmender Kundenaktiva sowie des günstig ausgefallenen aktuellen Jahres mit einem etwas erhöhten Niveau gerechnet, welches jedoch immer noch unter dem des Jahres 2009 erwartet wird.

In den nächsten beiden Geschäftsjahren wird sich die Cost-Income-Ratio voraussichtlich nicht wesentlich verändern, während sich die Eigenkapitalrendite kontinuierlich verbessern wird.

Die neuen Baseler Eigenkapitalvorschriften – abgekürzt als Basel III – verpflichten die Banken zum einen, mehr Eigenkapital für eingegangene Risiken vorzuhalten. Zum anderen beinhaltet Basel III auch Anforderungen zur Einhaltung von Liquiditätskennzahlen. Insgesamt wird die Kreditvergabe insbesondere für den Mittelstand herausfordernder, da das Vorhalten von mehr Eigenkapital und Liquidität die Kreditkosten steigen lassen wird. Aufgrund ihrer komfortablen Eigenkapitalausstattung und der entspannten Liquiditätssituation ist die Haspa aber auch für die Anforderungen aus Basel III gut gerüstet. Damit wird sie der Hamburger Wirtschaft nach wie vor als verlässlicher Partner zur Verfügung stehen können und einer Kreditklemme entgegenwirken.

Vorgänge von besonderer Bedeutung

Nach dem Jahresultimo 2010 gab es keine Vorgänge von besonderer Bedeutung.

Hamburg, 10. März 2011

Der Vorstand

Jahresbilanz

der Hamburger Sparkasse AG zum 31. Dezember 2010

| Aktiva in T€ | 2010 | 2009 |
|--|-------------------|-------------------|
| 1. Barreserve | | |
| a) Kassenbestand | 200.499 | 257.763 |
| b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank | 192.383 | 498.006 |
| | 392.882 | 755.769 |
| 2. Schultitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind | | |
| a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schultitel öffentlicher Stellen | — | — |
| b) Wechsel | — | — |
| | — | — |
| 3. Forderungen an Kreditinstitute | | |
| a) täglich fällig | 563.310 | 520.125 |
| b) andere Forderungen | 1.565.958 | 3.367.273 |
| | 2.129.268 | 3.887.398 |
| 4. Forderungen an Kunden | | |
| darunter: durch Grundpfandrechte gesichert | 10.375.163 | (9.624.535) |
| Kommunalkredite | 204.532 | (339.986) |
| | — | — |
| 5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere | | |
| a) Geldmarktpapiere | | |
| aa) von öffentlichen Emittenten | | |
| darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank | — | (—) |
| ab) von anderen Emittenten | | |
| darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank | — | (—) |
| | — | — |
| b) Anleihen und Schuldverschreibungen | | |
| ba) von öffentlichen Emittenten | 1.881.562 | 1.668.459 |
| darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank | 1.881.562 | (1.568.650) |
| bb) von anderen Emittenten | 1.786.063 | 2.442.075 |
| darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank | 1.786.063 | (2.441.956) |
| | 3.667.625 | 4.110.534 |
| c) eigene Schuldverschreibungen | | |
| Nennbetrag | — | 111.061 |
| | | (108.047) |
| | 3.667.625 | 4.221.595 |
| 6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere | 5.392.975 | 4.301.416 |
| 6a. Handelsbestand | 272.689 | — |
| 7. Beteiligungen | 38.698 | 37.737 |
| darunter: an Kreditinstituten | 3.047 | (2.961) |
| an Finanzdienstleistungsinstituten | — | (—) |
| 8. Anteile an verbundenen Unternehmen | 14.510 | 11.545 |
| darunter: an Kreditinstituten | — | (—) |
| an Finanzdienstleistungsinstituten | — | (—) |
| 9. Treuhandvermögen | 488 | 636 |
| darunter: Treuhandkredite | 488 | (636) |
| 10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch | — | — |
| 11. Immaterielle Anlagewerte | | |
| a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte | — | — |
| b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten | 8.151 | — |
| c) Geschäfts- oder Firmenwert | — | — |
| d) geleistete Anzahlungen | 45.535 | — |
| | 53.686 | 18.151 |
| 12. Sachanlagen | 39.544 | 44.703 |
| 13. Ausstehende Einlagen auf das gezeichnete Kapital | | |
| darunter: eingefordert | — | (—) |
| 14. Sonstige Vermögensgegenstände | 60.362 | 14.570 |
| 15. Rechnungsabgrenzungsposten | 5.047 | 7.274 |
| 16. Aktive latente Steuern | — | — |
| 17. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung | — | — |
| 18. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag | — | — |
| Summe der Aktiva | 38.233.298 | 37.514.191 |

| Passiva in T€ | 2010 | 2009 |
|--|-------------------|-------------------|
| 1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | | |
| a) täglich fällig | 301.492 | 224.441 |
| b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist | 4.390.641 | 4.040.921 |
| | 4.692.133 | 4.265.362 |
| 2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | | |
| a) Spareinlagen | | |
| aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten | 5.825.938 | 6.056.462 |
| ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten | 11.419 | 15.663 |
| | 5.837.357 | 6.072.125 |
| b) andere Verbindlichkeiten | | |
| ba) täglich fällig | 12.720.456 | 11.781.636 |
| bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist | 8.564.396 | 9.030.553 |
| | 21.284.852 | 20.812.189 |
| | 27.122.209 | 26.884.314 |
| 3. Verbriefte Verbindlichkeiten | | |
| a) begebene Schuldverschreibungen | 3.486.325 | 3.604.755 |
| b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten | — | — |
| | 3.486.325 | 3.604.755 |
| darunter: Geldmarktpapiere | — | (—) |
| eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf | — | (—) |
| 3a. Handelsbestand | 46.942 | — |
| 4. Treuhandverbindlichkeiten | 488 | 636 |
| darunter: Treuhandkredite | 488 | (636) |
| 5. Sonstige Verbindlichkeiten | 178.919 | 125.623 |
| 6. Rechnungsabgrenzungsposten | 37.852 | 43.050 |
| 6a. Passive latente Steuern | — | — |
| 7. Rückstellungen | | |
| a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen | 466.892 | 443.096 |
| b) Steuerrückstellungen | 66.284 | 49.416 |
| c) andere Rückstellungen | 166.254 | 130.939 |
| | 699.430 | 623.451 |
| 8. Nachrangige Verbindlichkeiten | 370.000 | 370.000 |
| 9. Genusssrechtskapital | — | — |
| darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig | — | (—) |
| 10. Fonds für allgemeine Bankrisiken | 2.000 | — |
| 11. Eigenkapital | | |
| a) gezeichnetes Kapital | 1.000.000 | 1.000.000 |
| b) Kapitalrücklage | 380.000 | 380.000 |
| c) Gewinnrücklagen | | |
| ca) gesetzliche Rücklage | — | — |
| cb) Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen | — | — |
| cc) satzungsmäßige Rücklagen | — | — |
| cd) andere Gewinnrücklagen | 217.000 | 217.000 |
| | 217.000 | 217.000 |
| d) Bilanzgewinn | — | — |
| | 1.597.000 | 1.597.000 |
| Summe der Passiva | 38.233.298 | 37.514.191 |
| 1. Eventualverbindlichkeiten | | |
| a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln | — | — |
| b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen | 469.904 | 999.989 |
| c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten | — | — |
| | 469.904 | 999.989 |
| 2. Andere Verpflichtungen | | |
| a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften | — | — |
| b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen | — | — |
| c) Unwiderrufliche Kreditzusagen | 2.354.802 | 1.664.646 |
| | 2.354.802 | 1.664.646 |

Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

| alle Betragsangaben in T€ | 2010 | 2009 |
|--|------------------|-----------------|
| 1. Zinserträge aus | | |
| a) Kredit- und Geldmarktgeschäften | 1.249.399 | 1.266.685 |
| b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen | 70.530 | 128.254 |
| | 1.319.929 | 1.394.939 |
| 2. Zinsaufwendungen | -695.605 | -859.499 |
| | 624.324 | 535.440 |
| 3. Laufende Erträge aus | | |
| a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren | 142.148 | 173.180 |
| b) Beteiligungen | 967 | 807 |
| c) Anteilen an verbundenen Unternehmen | 548 | 651 |
| | 143.663 | 174.638 |
| 4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen | 1.740 | 1.033 |
| darunter: aus Steuerumlagen | 329 | (125) |
| 5. Provisionserträge | 267.087 | 252.392 |
| 6. Provisionsaufwendungen | -28.054 | -23.695 |
| | 239.033 | 228.697 |
| 7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands | 1.146 | 16.449 |
| 8. Sonstige betriebliche Erträge | 44.874 | 33.596 |
| | 1.054.780 | 989.853 |
| 9. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen | | |
| a) Personalaufwand | | |
| aa) Löhne und Gehälter | -271.424 | -259.962 |
| ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung | -68.536 | -91.284 |
| | -339.960 | -351.246 |
| darunter: für Altersversorgung | -18.661 | (-42.802) |
| b) andere Verwaltungsaufwendungen | -309.062 | -291.390 |
| | -649.022 | -642.636 |
| 10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen | -11.729 | -12.479 |
| 11. Sonstige betriebliche Aufwendungen | -86.454 | -39.186 |
| 12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft | -139.250 | -184.666 |
| 13. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft | - | - |
| | -139.250 | -184.666 |
| 14. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere | -731 | -2.170 |
| 15. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren | - | - |
| | -731 | -2.170 |
| 16. Aufwendungen aus Verlustübernahme | - | -468 |
| 17. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit | 167.594 | 108.248 |
| 18. Außerordentliche Erträge | 6.424 | - |
| 19. Außerordentliche Aufwendungen | -11.666 | - |
| 20. Außerordentliches Ergebnis | -5.242 | - |

Anhang

Allgemeine Angaben

Die Hamburger Sparkasse AG (Haspa) hat ihren Jahresabschluss zum 31. Dezember 2010 nach den Vorschriften des HGB in der Fassung nach Inkrafttreten des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts (BilMoG) sowie den Bestimmungen der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) unter Beachtung der aktienrechtlichen Vorschriften aufgestellt. Die in Artikel 66 Abs. 3 Einführungsgesetz zum HGB (EGHGB) genannten anzuwendenden Vorschriften ab dem Geschäftsjahr 2010 wurden beachtet.

Gemäß Art. 67 Abs. 8 EGHGB wurde von dem Wahlrecht Gebrauch gemacht, die Vorjahreszahlen nicht anzupassen.

Von der Möglichkeit, die anteiligen Zinsen nicht nach Restlaufzeiten aufzugliedern, wurde nach § 11 Satz 3 RechKredV Gebrauch gemacht.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Kreditgeschäft

Die Forderungen an Kunden und Kreditinstitute haben wir zum Nennwert oder zu Anschaffungskosten bilanziert. Bei der Auszahlung von Darlehen einbehaltene Disagien oder aufgeschlagene Agien werden auf die Festzinsbindungsdauer bzw. auf eine Laufzeit von höchstens fünf Jahren verteilt.

Erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft wurde durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen ausreichend Rechnung getragen. Für latente Risiken im Forderungsbestand bestehen Pauschalwertberichtigungen. Das Wertaufholungsgebot wurde bei der Bewertung der Kredite beachtet.

In dem Bilanzposten "Forderungen an Kunden" wurden in dem Daruntervermerk "durch Grundpfandrechte gesichert" alle Beträge ausgewiesen, die die Voraussetzungen des § 14 PfandBG erfüllen, d.h. es wurden neben den ausschließlich grundpfandrechtl. gesicherten Krediten auch die Realkreditanteile aus Gesamtdarlehen hier ausgewiesen.

Wertpapiere

Die im Eigenbestand gehaltenen Wertpapiere sind überwiegend der Liquiditätsreserve und daneben dem Handelsbestand zugeordnet.

Die Wertpapiere der Liquiditätsreserve werden unter gleichzeitiger Berücksichtigung des Wertaufholungsgebots nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Bei in Spezialfonds gehaltenen Vermögensgegenständen, für die kein handelbarer Kurs verfügbar ist, wird von den Fondsgesellschaften der Verkehrswert, der bei sorgfältiger Einschätzung nach geeigneten Bewertungsmodellen unter Berücksichtigung der aktuellen Marktgegebenheiten angemessen ist, zugrunde gelegt.

Handelsbestand

Die zu Handelszwecken erworbenen Finanzinstrumente werden im Handelsbestand zum beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags (Value-at-Risk) ausgewiesen. Gemäß IDW RS BFA 2 wird dieser in einer Summe beim größeren der jeweiligen Bilanzposten (Aktiv oder Passiv) berücksichtigt.

Die Umrechnung der Handelsaktiva und -passiva erfolgt zum Mittelkurs.

Die Haspa ist ein Handelsbuchinstitut und hat infolgedessen unter anderem die Anforderungen des § 25a KWG zu erfüllen. Zur Erfüllung der Anforderungen der Marktpreisrisiken des Handelsbuchs werden entsprechende Value-at-Risk (VaR) ermittelt. Dieses im Rahmen des Marktpreisrisikos gemäß MaRisk ermittelte Risiko (VaR) wird für den Risikoabschlag gemäß BilMoG herangezogen. Der VaR wird mit einer Haltedauer von einem Tag, einer Datenhistorie von 250 Tagen und einem Konfidenzniveau von 99 % ermittelt.

Mit der Berücksichtigung des Risikoabschlags wird der Ausfallwahrscheinlichkeit der realisierbaren Gewinne aus der Bewertung zu Marktpreisen Rechnung getragen. Die Veränderung des Risikoabschlags wird im Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands ausgewiesen. Weiterhin werden im Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands Kurs- und Bewertungsgewinne sowie Kurs- und Bewertungsverluste von Finanzinstrumenten des Handelsbestands ausgewiesen. Die Zinserträge und Zinsaufwendungen des Handelsbestands werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen werden mit den Anschaffungskosten bilanziert. Das Wertaufholungsgebot wurde bei der Bewertung beachtet. Niedrigere Werte werden angesetzt, wenn besondere Umstände vorliegen.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen werden grundsätzlich zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, bilanziert. Für bis 2009 angeschaffte Sachanlagen werden steuerlich zulässige Abschreibungen fortgeführt.

Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten werden grundsätzlich zu ihrem Erfüllungsbetrag bewertet. Aufgewendete Disagien werden aktivisch unter den Rechnungsabgrenzungen ausgewiesen; Agioerträge werden in den passiven Rechnungsabgrenzungen dargestellt. Abweichend hiervon werden Null-Kupon-Anleihen mit ihrem Zeitwert bilanziert.

Rückstellungen

Mit den ausgewiesenen Rückstellungen wird allen erkennbaren Risiken sowie allen ungewissen Verpflichtungen Rechnung getragen. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst. Die Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen gemäß der Projected Unit Credit Method und nach Maßgabe der Richttafeln 2005 G von Heubeck gebildet.

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden pauschal mit dem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt. Im Geschäftsjahr wurde ein Zinssatz von 5,17 % zugrunde gelegt. Bei der Ermittlung der Rückstellung für Pensionsverpflichtungen wurden Lohn- und Gehaltssteigerungen (einschließlich Karrieretrend) von 2,1 % und Rentensteigerungen von 1,75 % zugrunde gelegt. Die Fluktuationsrate liegt altersabhängig zwischen 1 % und 5 %.

Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt nach den Vorschriften des § 340 h HGB i.V.m. § 256 a HGB. Auf ausländische Währung lautende Vermögensgegenstände, die wie Anlagevermögen behandelt werden, werden mit ihren Anschaffungskursen in Euro umgerechnet. Fremdwährungswertpapiere des Umlaufvermögens werden zum Kassakurs bewertet. Bei Fremdwährungspapieren mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden ausschließlich die sich ergebenden Aufwendungen aus der Währungsumrechnung berücksichtigt.

Die übrigen Bilanzbestände in Fremdwährung sowie die nicht abgewickelten Kassa- und Termingeschäfte, die nicht dem Handelsbestand zugeordnet wurden, gelten gemäß § 340 h HGB als besonders gedeckte Geschäfte (besondere Deckung). Die besondere Deckung stellt hierbei auf eine betragsmäßige Deckung der einbezogenen Geschäfte ab, eine Laufzeitkongruenz der Geschäfte wird hierbei nicht be-

trachtet. Besonders gedeckte Geschäfte werden zum Kassa- bzw. Terminkurs bewertet. Bei Deckungsgeschäften mit direkter Zuordnung zu jeweils abgesicherten Aktivposten erfolgt die Spaltung des Terminkurses und eine Abgrenzung von Swapstellen.

Dem Kassa- bzw. Terminkurs liegt der Referenzkurs der Europäischen Zentralbank zugrunde.

Die aus der Umrechnung der besonders gedeckten Geschäfte ermittelten Kursgewinne und -verluste werden in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

Bewertungseinheiten

Die Haspa bildet Bewertungseinheiten im Sinne des § 254 HGB. In die Bewertungseinheiten werden Verbindlichkeiten und schwebende Geschäfte als Grundgeschäfte einbezogen und mittels derivativer Finanzinstrumente abgesichert.

Die Zins- und sonstigen Preisrisiken aus begebenen strukturierten Anleihen bzw. Namenspapieren (Grundgeschäfte) werden mit Hilfe von strukturierten Zinsswaps (Sicherungsgeschäfte) abgesichert. Bei den Grundgeschäften handelt es sich einerseits um strukturierte Inhaberschuldverschreibungen, die unter dem Posten „Verbriefte Verbindlichkeiten“ ausgewiesen werden, sowie andererseits um strukturierte Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Sparkassenbriefe, die unter dem Passivposten „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ bzw. „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ bilanziert werden. Die jeweiligen Sicherungsgeschäfte sind derart ausgestaltet, dass die risikorelevanten Parameter des Grundgeschäfts zum Zeitpunkt des Geschäftsabschlusses und während der Laufzeit des Grundgeschäfts hinsichtlich des abgesicherten Risikos vollständig gegenläufig sind (Critical Terms Match).

Weiterhin erfolgt für mit Kunden abgeschlossene Cross Currency Interest Rate Swaps eine Absicherung des Währungs- und Zinsrisikos durch den Abschluss von exakt gegenläufigen Sicherungsgeschäften mit bonitätsmäßig einwandfreien Kreditinstituten. Das derivative Kundengeschäft sowie das back-to-back-Sicherungsgeschäft werden jeweils zu einer Mikro-Bewertungseinheit zusammengefasst. Darüber hinaus werden im Kundenkreditgeschäft Zinsbegrenzungsvereinbarungen in Form von Caps, Floors und Collars abgeschlossen. Diese den Kunden eingeräumten Zinsoptionsrechte werden jeweils einzelgeschäftszugehörig durch entsprechende Gegengeschäfte mit bonitätsmäßig einwandfreien Kreditinstituten gesichert.

Das derivative Kundengeschäft sowie das back-to-back-Sicherungsgeschäft werden jeweils zu einer Bewertungseinheit zusammengefasst.

Die Effektivität der Sicherungsbeziehung wird bei Designation der Bewertungseinheiten sowie zum Abschlussstichtag durch eine handelsunabhängige Stelle kontrolliert. Es ist jeweils eine effektive Absicherung der Grundgeschäfte in Bezug auf die bestehenden Risiken gegeben.

Die bilanzielle Abbildung der gebildeten Bewertungseinheiten erfolgt nach der Einfrierungsmethode im Sinne des IDW ERS HFA 35. Die Haspa hat sich auf der Grundlage der angewandten Methoden (Critical Terms Match) von der Wirksamkeit der jeweiligen Sicherungsbeziehung in Bezug auf die bestehenden Wert- bzw. Zahlungsstromrisiken des jeweils abgesicherten Risikos überzeugt. Die Wert- bzw. Zahlungsstromänderungen der Grund- und Sicherungsgeschäfte – bezogen auf die abgesicherten Risiken – werden sich voraussichtlich über die gesamte Zeit des Bestehens der Bewertungseinheiten in vollem Umfang ausgleichen.

Derivate

Zinsswaps und Swaptions werden im Wesentlichen zur Steuerung des Zinsrisikos eingesetzt. Eine Bewertung wurde insoweit nicht vorgenommen. Darüber hinaus verfügt die Haspa über derivative Finanzinstrumente, die sich in Bewertungseinheiten befinden. Im geringen Umfang befinden sich des Weiteren derivative Finanzinstrumente im Handelsbestand.

Bei Optionen sind die Stillhalterpositionen der Haspa in der Regel durch Gegengeschäfte gesichert. Erhaltene bzw. gezahlte Optionsprämien für noch nicht abgewickelte Optionen sowie Marginverpflichtungen aus Future-Geschäften sind, sofern sie Handelsgeschäfte darstellen, innerhalb der Handelsaktiva bzw. -passiva ausgewiesen. Ansonsten werden diese als „Sonstige Vermögensgegenstände“ bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“ bilanziert.

Kapitalflussrechnung

| Kapitalflussrechnung | 2010 | 2009 |
|--|---------------|---------------|
| | Mio € | Mio € |
| Periodenergebnis vor außerordentlichen Posten und vor Ergebnisabführung | 84,2 | 60,0 |
| Im Periodenergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit | | |
| Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen, Sach- und Finanzanlagen | 151,7 | 199,3 |
| Zunahme/Abnahme der Rückstellungen | 65,6 | 19,4 |
| Andere zahlungsunwirksame Aufwendungen/Erträge | 0,4 | 0,0 |
| Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen | 0,3 | 1,0 |
| Sonstige Anpassungen (Saldo) | -895,9 | -909,2 |
| Zwischensumme | -593,7 | -629,5 |
| Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus laufender Geschäftstätigkeit | | |
| Forderungen | | |
| an Kreditinstitute | 1.758,1 | 1.269,9 |
| an Kunden | -1.952,1 | -1.545,9 |
| Wertpapiere (soweit nicht Finanzanlagen) und Handelsbestand | -810,3 | -1.022,8 |
| Andere Aktiva aus laufender Geschäftstätigkeit | -43,4 | 17,1 |
| Verbindlichkeiten | | |
| gegenüber Kreditinstituten | 426,8 | -353,8 |
| gegenüber Kunden | 237,9 | 1.341,0 |
| Verbriefte Verbindlichkeiten | -118,4 | 397,1 |
| Verbindlichkeiten aus Ergebnisabführung an HASPA Finanzholding | 19,0 | 60,0 |
| Andere Passiva aus laufender Geschäftstätigkeit | 75,9 | -24,9 |
| Erhaltene Zinsen und Dividenden | 1.462,1 | 1.568,1 |
| Gezahlte Zinsen | -695,6 | -859,5 |
| Außerordentliche Einzahlungen | 0,0 | 0,0 |
| Außerordentliche Auszahlungen | 0,0 | 0,0 |
| Ertragsteuerzahlungen | -83,4 | -48,2 |
| Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit | -317,1 | 168,6 |
| Einzahlungen aus Abgängen des | | |
| Finanzanlagevermögens | 0,5 | 1,3 |
| Sachanlagevermögens | 0,6 | 1,5 |
| Auszahlungen für Investitionen in das | | |
| Finanzanlagevermögen | -4,5 | 0,0 |
| Sachanlagevermögen | -3,4 | -3,6 |
| Mittelveränderungen aus sonstiger Investitionstätigkeit (Saldo) | -39,0 | -14,4 |
| Cashflow aus der Investitionstätigkeit | -45,8 | -15,2 |
| Einzahlungen aus Eigenkapitalzuführungen (Kapitalerhöhungen, Verkauf eigener Anteile etc.) | 0,0 | 0,0 |
| Dividendenzahlungen an die HASPA Finanzholding | 0,0 | -25,0 |
| Mittelveränderungen aus sonstigem Kapital (Saldo) | 0,0 | 0,0 |
| Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit | 0,0 | -25,0 |
| Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelfonds (Summe aus den Cashflows) | -362,9 | 128,4 |
| Wechselkurs- und bewertungsbedingte Änderungen des Finanzmittelfonds | 0,0 | 0,0 |
| Finanzmittelfonds am Anfang der Periode | 755,8 | 627,4 |
| Finanzmittelfonds am Ende der Periode | 392,9 | 755,8 |

Erläuterungen zur Bilanz (zu Aktiva)

| Forderungen an Kreditinstitute | 2010 | 2009 |
|---|--------------|--------------|
| | Mio € | Mio € |
| In dieser Position sind enthalten: | | |
| Forderungen an verbundene Unternehmen | 0,0 | 0,0 |
| Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht | 0,0 | 0,0 |
| Aufgliederung der Unterposition b) andere Forderungen nach Restlaufzeiten: | | |
| bis 3 Monate | 1.103,1 | 2.339,4 |
| über 3 Monate bis 1 Jahr | 87,5 | 582,8 |
| über 1 Jahr bis 5 Jahre | 48,0 | 42,4 |
| über 5 Jahre | 0,7 | 17,7 |

Ergänzende Angaben für Pfandbriefbanken:

In den Forderungen sind keine Hypothekendarlehen und Kommunalkredite enthalten. In den Forderungen sind 450,0 Mio Euro gegen Beleihung von Wertpapieren enthalten.

| Forderungen an Kunden | 2010 | 2009 |
|--|--------------|--------------|
| | Mio € | Mio € |
| In dieser Position sind enthalten: | | |
| Forderungen an verbundene Unternehmen | 89,3 | 85,0 |
| Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht | 46,5 | 45,5 |
| Nachrangige Forderungen | 0,4 | 1,8 |
| darunter: an verbundene Unternehmen | 0,4 | 0,4 |
| Aufgliederung der Position Forderungen an Kunden nach Restlaufzeiten: | | |
| bis 3 Monate | 1.506,1 | 1.630,6 |
| über 3 Monate bis 1 Jahr | 1.736,6 | 1.474,0 |
| über 1 Jahr bis 5 Jahre | 6.020,3 | 5.531,3 |
| über 5 Jahre | 15.943,8 | 14.857,5 |
| mit unbestimmter Laufzeit | 927,6 | 692,8 |

Ergänzende Angaben für Pfandbriefbanken:

In den Forderungen sind Hypothekendarlehen in Höhe von 10.375,2 Mio Euro und Kommunalkredite in Höhe von 204,5 Mio Euro enthalten. In den anderen Forderungen in Höhe von 15.585,8 Mio Euro sind 38,0 Mio Euro gegen Beleihung von Wertpapieren enthalten.

| Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere | 2010 | 2009 |
|--|--------------|--------------|
| | Mio € | Mio € |
| Von den in diesem Bilanzposten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind: | | |
| börsennotiert | 3.420,0 | 3.967,6 |
| nicht börsennotiert | 247,6 | 254,0 |
| davon im Folgejahr fällig | 650,6 | 855,9 |
| Der Buchwert der dem Anlagevermögen zugeordneten Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere beträgt | 0,0 | 0,0 |

| Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere | 2010 | 2009 |
|---|--------------|--------------|
| | Mio € | Mio € |
| Von den in diesem Bilanzposten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind: | | |
| börsennotiert | 0,0 | 0,0 |
| nicht börsennotiert | 0,0 | 2,5 |

In diesem Bilanzposten sind ausschließlich Spezialfondsanteile mit einem Buchwert von 5,4 Mrd Euro enthalten. Die Fungibilität dieser Anteile ist eingeschränkt. Bei den im Bestand gehaltenen Spezialfondsanteilen wurden Gewinne, soweit sie aus der Realisierung von Kursgewinnen resultieren, im Wesentlichen thesauriert. Der Gewinn aus Zins- und Dividendeneinnahmen wurde vollständig ausgeschüttet.

Investmentvermögen mit einem Anteil von über 10 % in Mio €

| NAME | ISIN | Buchwert 31.12.2010 | Marktwert 31.12.2010 | Unterschieds- betrag | Ausschüttung 2010 | Tägl. Rückgabe möglich | Unterlassene Abschreibungen |
|-----------------|--------------|------------------------|-------------------------|-------------------------|----------------------|---------------------------|--------------------------------|
| JUPITER-FONDS 1 | DE000DK0ECC6 | 4.828,0 | 5.014,5 | 186,5 | 133,6 | Ja | Nein |
| JUPITER-FONDS 2 | DE000DK0ECD4 | 402,7 | 402,7 | 0,0 | 7,0 | Ja | Nein |
| JUPITER-FONDS 3 | DE000DK0RCT2 | 162,3 | 173,3 | 11,0 | 1,6 | Ja | Nein |

Bei den JUPITER-FONDS handelt es sich um gemischte Spezialfonds mit den Anlageschwerpunkten auf Pfandbriefen und Unternehmensanleihen.

| Handelsbestand | 2010 | 2009¹ |
|---|--------------|-------------------------|
| | Mio € | Mio € |
| Der Handelsbestand setzt sich zusammen aus: | | |
| Derivative Finanzinstrumente | 51,6 | — |
| Forderungen an Kreditinstitute | 9,0 | — |
| Forderungen an Kunden | 0,0 | — |
| Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere | 207,3 | — |
| Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere | 4,5 | — |
| Sonstige Vermögensgegenstände | 0,8 | — |
| Zwischensumme | 273,2 | — |
| Risikoabschlag | -0,5 | — |
| | 272,7 | — |

¹ Die Vorjahreszahlen wurden aufgrund des erstmaligen Ausweises nicht angepasst.

| Beteiligungen | 2010 | 2009 |
|--|--------------|--------------|
| | Mio € | Mio € |
| Von den in diesem Bilanzposten enthaltenen Anteilen, die in börsenfähigen Wertpapieren verbrieft sind, sind: | | |
| börsennotiert | 0,0 | 0,0 |
| nicht börsennotiert | 0,0 | 0,0 |

Treuhandvermögen

Die ausgewiesenen Treuhandkredite betreffen ausschließlich Treuhandforderungen an Kunden.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Entwicklung der immateriellen Anlagewerte und Sachanlagen:

| | Immaterielle Anlagewerte | Sachanlagen |
|------------------------------------|-----------------------------|-------------|
| | Mio € | Mio € |
| Anschaffungskosten am 01.01.2010 | 61,7 | 193,5 |
| Zugänge | 39,1 | 3,4 |
| Abgänge | 0,6 | 7,2 |
| kumulierte Abschreibungen | 46,5 | 150,2 |
| Bilanzwert zum 31.12.2010 | 53,7 | 39,5 |
| Bilanzwert zum 01.01.2010 | 18,2 | 44,7 |
| Abschreibungen des Geschäftsjahres | 3,5 | 8,2 |

Die Haspa hat von dem Wahlrecht zur Aktivierung von selbsterstellter Software keinen Gebrauch gemacht.

| Sonstige Vermögensgegenstände | 2010 | 2009 |
|--|-------------|-------------|
| | Mio € | Mio € |
| Die sonstigen Vermögensgegenstände setzen sich zusammen aus: | | |
| Schecks und andere Einzugspapiere | 0,0 | 0,0 |
| aktivierte Vorräte und sonstige Vermögensgegenstände | 1,7 | 2,7 |
| aktiver Ausgleichsposten aus der Fremdwährungsumrechnung | 18,6 | — |
| sonstige Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen | 26,5 | 0,8 |
| sonstige Forderungen | 13,6 | 11,1 |
| | 60,4 | 14,6 |

| Rechnungsabgrenzungsposten | 2010 | 2009 |
|--|-------------|-------------|
| | Mio € | Mio € |
| In den Rechnungsabgrenzungsposten sind enthalten: | | |
| Unterschiedsbetrag zwischen Erfüllungs- und niedrigerem Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten oder Schuldverschreibungen | 3,4 | 5,6 |
| Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und höherem Auszahlungsbetrag von Forderungen | 1,0 | 1,5 |
| sonstige Rechnungsabgrenzungen | 0,6 | 0,2 |
| | 5,0 | 7,3 |

Ergänzende Angaben für Pfandbriefbanken:

Die Rechnungsabgrenzungsposten resultieren in Höhe von 4,4 Mio Euro aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft.

Erläuterungen zur Bilanz (zu Passiva)

| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | 2010 | 2009 |
|---|--------------|--------------|
| | Mio € | Mio € |
| In dieser Position sind enthalten: | | |
| Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen | 0,0 | 0,0 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht | 1,2 | 2,4 |
| Gesamtbetrag der als Sicherheit für in dieser Position enthaltene Verbindlichkeiten übertragenen Vermögensgegenstände | 2.333,5 | 2.163,2 |
| Aufgliederung der Unterposition b) nach Restlaufzeiten: | | |
| bis 3 Monate | 419,8 | 169,8 |
| über 3 Monate bis 1 Jahr | 191,3 | 143,9 |
| über 1 Jahr bis 5 Jahre | 1.893,9 | 1.533,6 |
| über 5 Jahre | 1.518,9 | 1.818,6 |

Ergänzende Angaben für Pfandbriefbanken:

In den Verbindlichkeiten sind begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe in Höhe von 10 Mio Euro enthalten; begebene öffentliche Namenspfandbriefe waren im Geschäftsjahr nicht im Bestand. Es sind keine Hypotheken-Namenspfandbriefe zur Sicherstellung aufgenommenen Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigt worden.

| Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | 2010 | 2009 |
|---|--------------|--------------|
| | Mio € | Mio € |
| In dieser Position sind enthalten: | | |
| Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen | 327,3 | 276,3 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht | 9,5 | 8,2 |
| Aufgliederung der Unterposition ab) nach Restlaufzeiten: | | |
| bis 3 Monate | 0,6 | 0,6 |
| über 3 Monate bis 1 Jahr | 0,2 | 0,2 |
| über 1 Jahr bis 5 Jahre | 10,6 | 14,9 |
| über 5 Jahre | 0,0 | 0,0 |
| Aufgliederung der Unterposition bb) nach Restlaufzeiten: | | |
| bis 3 Monate | 2.241,4 | 2.655,6 |
| über 3 Monate bis 1 Jahr | 604,5 | 466,9 |
| über 1 Jahr bis 5 Jahre | 1.134,6 | 2.450,1 |
| über 5 Jahre | 4.270,7 | 3.143,4 |

Ergänzende Angaben für Pfandbriefbanken:

In den Verbindlichkeiten sind begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe in Höhe von 1.866,6 Mio Euro enthalten; begebene öffentliche Namenspfandbriefe waren im Geschäftsjahr nicht im Bestand. Es sind keine Hypotheken-Namenspfandbriefe zur Sicherstellung aufgenommenen Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigt worden.

| Verbriefte Verbindlichkeiten | 2010 | 2009 |
|---|--------------|--------------|
| | Mio € | Mio € |
| In dieser Position sind enthalten: | | |
| im Folgejahr fällige begebene Schuldverschreibungen | 737,3 | 530,5 |

Ergänzende Angaben für Pfandbriefbanken:

In den begebenen Schuldverschreibungen sind Hypothekenspfandbriefe in Höhe von 527,9 Mio Euro enthalten; begebene öffentliche Pfandbriefe befanden sich im Geschäftsjahr nicht im Bestand. Die sonstigen begebenen Schuldverschreibungen betragen 2.958,4 Mio Euro.

| Handelsbestand | 2010 | 2009¹ |
|--|--------------|-------------------------|
| | Mio € | Mio € |
| Der Handelsbestand setzt sich zusammen aus: | | |
| Derivative Finanzinstrumente | 46,9 | — |
| Verbindlichkeiten | 0,0 | — |
| Zwischensumme | 46,9 | — |
| Risikozuschlag | — | — |
| | 46,9 | — |

¹ Die Vorjahreszahlen wurden aufgrund des erstmaligen Ausweises nicht angepasst.

Treuhandverbindlichkeiten

Die ausgewiesenen Treuhandverbindlichkeiten betreffen ausschließlich Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

| Sonstige Verbindlichkeiten | 2010 | 2009 |
|--|--------------|--------------|
| | Mio € | Mio € |
| Die sonstigen Verbindlichkeiten setzen sich zusammen aus: | | |
| Steuerverbindlichkeiten | 15,1 | 16,9 |
| Verbindlichkeiten aus Ergebnisabführungsverträgen | 79,0 | 60,5 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen der Haspa Finanzgruppe | 18,3 | 26,0 |
| passiver Ausgleichsposten aus der Fremdwährungsumrechnung | 38,8 | — |
| sonstige Verbindlichkeiten | 27,7 | 22,2 |
| | 178,9 | 125,6 |

| Rechnungsabgrenzungsposten | 2010 | 2009 |
|--|--------------|--------------|
| | Mio € | Mio € |
| In den Rechnungsabgrenzungsposten sind enthalten: | | |
| Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und niedrigerem Auszahlungsbetrag von Darlehensforderungen | 30,1 | 33,8 |
| Unterschiedsbetrag zwischen Rückzahlungs- und höherem Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten oder Schuldverschreibungen | 5,8 | 8,1 |
| sonstige Rechnungsabgrenzungen | 2,0 | 1,2 |
| | 37,9 | 43,1 |

Ergänzende Angaben für Pfandbriefbanken:

Die Rechnungsabgrenzungsposten resultieren in Höhe von 35,9 Mio Euro aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft.

Rückstellungen

Der aufgrund der neuen Bewertungsvorschriften für Pensionsrückstellungen zum 01.01.2010 ermittelte Unterschiedsbetrag wird linear über einen Zeitraum von 15 Jahren zu Lasten des außerordentlichen Ergebnisses zugeführt.

Der Restbetrag des noch zuzuführenden Betrags beträgt per 31.12.2010 147,2 Mio Euro.

In Ausübung des Wahlrechts des Art. 67 Abs. 1 Satz 2 EGHGB wurde bei vier sonstigen Rückstellungen der höhere Ansatz beibehalten. Der Wert der Überdeckung beträgt 2,5 Mio Euro.

Nachrangige Verbindlichkeiten

Für nachrangige Verbindlichkeiten i.H.v. 370 Mio Euro wurden im Berichtsjahr 20,5 Mio Euro an Zinsen aufgewendet. Bei den nachrangigen Verbindlichkeiten handelt es sich um ein Darlehen der HASPA Finanzholding mit einem Zinssatz von 5,54 % p.a. Das Darlehen ist am 31.12.2013 fällig. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung kann nicht entstehen. Im Falle des Insolvenzverfahrens oder der Liquidation wird das Nachrangdarlehenskapital erst nach Befriedigung aller anderen, nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt.

Fonds für allgemeine Bankrisiken

In dieser Position ist ausschließlich ein Sonderposten nach § 340 e Abs. 4 HGB in Höhe von 2 Mio Euro enthalten.

Eigenkapital

Das Grundkapital beträgt 1 Mrd Euro und ist in 1.000.000 Stückaktien eingeteilt. Die Aktien werden vollständig von der HASPA Finanzholding gehalten.

Eigenkapitalspiegel

Der Eigenkapitalspiegel gibt einen Überblick über die Entwicklung des Eigenkapitals.

| in Mio € | gezeichnetes Kapital | Kapital- rücklage | Gewinn- rücklagen | Bilanz- gewinn | Eigenkapital gemäß Bilanz |
|------------------------|-------------------------|----------------------|----------------------|-------------------|------------------------------|
| Stand am 31.12.2009 | 1.000,0 | 380,0 | 217,0 | 0,0 | 1.597,0 |
| Kapitalveränderungen | | | | | |
| Jahresüberschuss | | | | 79,0 | |
| abzuführendes Ergebnis | | | | -79,0 | |
| Stand am 31.12.2010 | 1.000,0 | 380,0 | 217,0 | 0,0 | 1.597,0 |

Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

Eventualverbindlichkeiten (Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungen)

Eventualverbindlichkeiten unterliegen den Kreditgewährungs- und Kreditüberwachungsprozessen, die auch für die Gewährung von Darlehen und weiteren Krediten gelten. Die Wahrscheinlichkeit einer Inanspruchnahme ist eher gering.

Unwiderrufliche Kreditzusagen

Die unwiderruflichen Kreditzusagen beinhalten überwiegend Darlehen, die teilvalutiert und noch nicht voll ausgezahlt sind. Unwiderrufliche Kreditzusagen unterliegen den normalen Kreditüberwachungsprozessen, die für alle Kreditengagements gelten. Erhöhte Ausfallrisiken sind hieraus nicht zu erkennen.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Provisionserträge

Etwa 19 % der gesamten Provisionserträge entfallen auf für Dritte erbrachte Dienstleistungen für Vermittlung und Verwaltung.

Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands

In dieser Position ist die Zuführung nach § 340 e Abs. 4 HGB zum Bilanzposten „Fonds für allgemeine Bankrisiken“ nach § 340 g HGB in Höhe von 2,0 Mio Euro enthalten.

Sonstige betriebliche Erträge

In den sonstigen betrieblichen Erträgen ist ein Einmaleffekt aus der betragsmäßigen Übereinstimmung der Geschäfte in der besonderen Deckung enthalten.

In dieser Position sind Erträge aus der Währungsumrechnung in Höhe von 9,4 Mio Euro enthalten.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen werden 30,7 Mio Euro aufgrund von Abzinsungen langfristiger Rückstellungen ausgewiesen.

Außerordentliches Ergebnis

Im außerordentlichen Ergebnis in Höhe von 5,2 Mio Euro werden die Erstanpassungsbuchungen aufgrund der Umstellung auf das BilMoG ausgewiesen. 10,5 Mio Euro der außerordentlichen Aufwendungen entfallen auf die Pensionsrückstellungen. 4,9 Mio Euro der außerordentlichen Erträge entfallen auf positive Marktwerte von Zinsswaps.

Steuern vom Einkommen und Ertrag

In dieser Position in Höhe von 83,4 Mio Euro sind Aufwendungen aus Steuerumlagen in Höhe von 81,0 Mio Euro enthalten.

Sonstige Angaben

Anhangangaben gemäß § 160 Abs. 1 Nr. 8 AktG

Nachfolgende Bekanntmachung wurde am 17. Juli 2003 von der Hamburger Sparkasse AG im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht:

„Die HASPA Finanzholding, Hamburg, hat uns das Bestehen einer Mehrheitsbeteiligung (§ 20 Abs. 4 AktG in Verbindung mit § 16 Abs. 1 AktG) an unserer Gesellschaft mitgeteilt.“

Anhangangaben gemäß § 285 Nr. 21 HGB

Geschäfte zu marktunüblichen Bedingungen wurden nicht abgeschlossen.

Vorstand und Aufsichtsrat

Im Geschäftsjahr 2010 betragen die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstands 3,8 Mio Euro. An Mitglieder des Vorstands wurden Kredite und Avale in Höhe von 0,9 Mio Euro gewährt.

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Aufsichtsrats betragen im Geschäftsjahr 2010 0,6 Mio Euro. Die Kredite und Avale an Mitglieder des Aufsichtsrats betragen zum Jahresende 5,6 Mio Euro.

Aufwendungen für den Abschlussprüfer

Für das Gesamthonorar des Abschlussprüfers wurden im Geschäftsjahr 2010 insgesamt 0,8 Mio Euro aufgewendet. Hiervon entfallen 0,7 Mio Euro auf die Abschlussprüfungsleistungen und 0,1 Mio Euro auf andere Bestätigungsleistungen.

Ausschüttungsgesperrte Beträge gemäß § 268 Abs. 8 HGB

Ausschüttungsgesperrte Beträge gemäß § 268 Abs. 8 HGB lagen im Geschäftsjahr 2010 nicht vor.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Für die folgenden Geschäftsjahre bestehen Verpflichtungen aus Miet-, Pacht- und Leasingverträgen.

| Geschäftsjahr | davon verbundene Unternehmen | |
|---------------|------------------------------|-------------|
| | Mio € | Mio € |
| 2011 | 41,7 | 7,9 |
| 2012 | 43,0 | 7,9 |
| 2013 | 43,3 | 8,1 |
| | 128,0 | 23,9 |

Das Bestellobligo für Investitionsvorhaben hält sich im üblichen Rahmen.

Zum Abschlussstichtag wurden bei der Deutschen Bundesbank für Offenmarktgeschäfte Wertpapiere mit einem Buchwert von 1.934,6 Mio Euro zur Verpfändung hinterlegt, Verpflichtungen hieraus bestanden nicht.

Daneben wurden im Zusammenhang mit Geschäften an Terminbörsen und Clearingstellen 57,6 Mio Euro in Anspruch genommen, für die Wertpapiere mit einem Buchwert von 219,2 Mio Euro hinterlegt wurden.

Außerdem bestehen Nachschussverpflichtungen in Höhe von 5,0 Mio Euro.

Darüber hinaus bestehen ausstehende Einzahlungen in Höhe von 14,0 Mio Euro.

Weitere außerbilanzielle Geschäfte gemäß § 285 Nr. 3 HGB bestanden zum Abschlussstichtag nicht.

Fremdwährung

Die Gesamtbeträge der Vermögensgegenstände und der Verbindlichkeiten, die auf Fremdwährung lauten, belaufen sich auf umgerechnet 1.162,0 bzw. 746,6 Mio Euro.

Termingeschäfte / derivative Finanzgeschäfte

Die nachstehende Übersicht zeigt das Volumen der zum Jahresultimo 2010 bestehenden Geschäfte.

| per 31.12.2010 in Mio € | Nominalwerte | | | Summe | davon Nominalwerte des Handels- bestands | Marktwerte | |
|--|----------------|-----------------------------|-----------------|-----------------|---|--------------|----------------|
| | Restlaufzeit | | | | | positiv | negativ |
| | bis 1 Jahr | über 1 Jahr bis 5 Jahre | über 5 Jahre | | | | |
| Zinsbezogene Geschäfte | | | | | | | |
| OTC-Produkte | | | | | | | |
| Caps | 30,1 | 185,0 | 51,5 | 266,6 | 0,0 | 1,2 | 1,2 |
| Collars | 7,1 | 141,7 | 4,9 | 153,7 | 0,0 | 1,9 | 2,0 |
| Wertpapiertermin- geschäfte | 69,0 | 0,0 | 0,0 | 69,0 | 0,0 | 1,2 | 1,9 |
| Strukturierte Swaps | 0,0 | 1.327,7 | 5.900,3 | 7.228,0 | 0,0 | 158,2 | 17,5 |
| Swaptions | 0,0 | 6,0 | 0,0 | 6,0 | 0,0 | 0,1 | 0,1 |
| Zinsswaps | 6.314,9 | 29.328,2 | 14.685,1 | 50.328,2 | 1.243,6 | 752,3 | 1.031,4 |
| Börseninstrumente | | | | | | | |
| Zins-Futures | 1.736,8 | 103,9 | 0,0 | 1.840,7 | 3,3 | 1,7 | 0,9 |
| Zins-Optionen | 11,4 | 0,0 | 0,0 | 11,4 | 0,0 | 0,0 | 0,0 |
| Summe | 8.169,3 | 31.092,5 | 20.641,8 | 59.903,6 | 1.246,9 | 916,6 | 1.055,0 |
| Währungsbezogene Geschäfte | | | | | | | |
| OTC-Produkte | | | | | | | |
| Collars | 0,0 | 3,9 | 0,0 | 3,9 | 0,0 | 0,1 | 0,1 |
| Devisenoptionen | 6,0 | 0,0 | 0,0 | 6,0 | 6,0 | 0,2 | 0,2 |
| Devisentermin- geschäfte | 2.468,2 | 85,4 | 0,0 | 2.553,6 | 0,0 | 19,4 | 39,4 |
| Währungsswaps | 0,8 | 38,3 | 230,4 | 269,5 | 0,0 | 38,3 | 34,2 |
| Summe | 2.475,0 | 127,6 | 230,4 | 2.833,0 | 6,0 | 58,0 | 73,9 |
| Geschäfte mit sonstigen Preisrisiken | | | | | | | |
| OTC-Produkte | | | | | | | |
| Strukturierte Swaps | 10,0 | 20,0 | 0,0 | 30,0 | 0,0 | 0,0 | 0,1 |
| Börseninstrumente | | | | | | | |
| Aktien-Optionen | 22,0 | 0,0 | 0,0 | 22,0 | 0,0 | 0,2 | 0,2 |
| Index-Futures | 12,9 | 0,0 | 0,0 | 12,9 | 0,0 | 0,0 | 0,1 |
| Index-Optionen | 258,9 | 0,0 | 0,0 | 258,9 | 0,0 | 0,9 | 0,9 |
| Summe | 303,8 | 20,0 | 0,0 | 323,8 | 0,0 | 1,1 | 1,3 |

Grundsätzlich wird für die Bewertung der Derivate der aktuelle Marktpreis zugrunde gelegt. Bei börsengehandelten Derivaten werden die Kurse des letzten Börsentags in 2010 verwendet. Ist ein aktueller Marktpreis nicht unmittelbar verfügbar, erfolgt die Bewertung nach den gängigen finanzmathematischen Bewertungsverfahren. So wird bei Zinsswaps ein Barwert auf Grundlage der aktuellen Zinsstrukturkurve ermittelt. Bei Devisentermingeschäften wird der Terminkurs verwendet. Die Marktwerte der Devisenoptionen werden auf Basis der aktuellen Devisenkurse und Zinsstrukturkurven sowie der impliziten Volatilitäten ermittelt (Binomialmodell). Bei Swaptions und Zinsoptionen werden die Marktwerte unter Berücksichtigung von Zinsstrukturkurven und impliziten Volatilitäten errechnet (Black 76 und Hull-White-Modell).

Auf Basis der Bildung von Bewertungseinheiten emittiert die Haspa strukturierte Wertpapiere, denen in einem Mikro hedge strukturierte Swaps gegenüberstehen, so dass die Zinsrisiken und die sonstigen Preisrisiken vollständig abgesichert sind. Der wesentliche Teil aller oben genannten zinsbezogenen Geschäfte der Haspa wurde zur Begrenzung von Zinsrisiken abgeschlossen. Mit den Zinsswaps und dem überwiegenden Teil der Swaptions wird im Rahmen der Aktiv- und Passivsteuerung die Fristentransformation der Haspa gesteuert. Die börsengehandelten Zinsderivate stellen überwiegend Zinssicherungsgeschäfte sowie Handelsgeschäfte für Kunden dar.

Bei den währungsbezogenen Geschäften handelt es sich zu einem großen Teil um Geschäfte mit Kunden und eigenen Spezialfonds, die grundsätzlich kursgesichert sind, in geringerem Umfang um Eigenhandelsgeschäfte. Die währungsbezogenen derivativen Geschäfte stellen zusammen mit den bilanziellen Fremdwährungsbeständen in der Haspa eine nahezu geschlossene Position dar.

Die Geschäfte mit sonstigen Preisrisiken umfassen ausschließlich Handelsgeschäfte für Kunden und strukturierte Swaps, deren Preisrisiken vollständig abgesichert sind.

Bewertungseinheiten

Als Grundgeschäfte werden Verbindlichkeiten mit einem Buchwert von 3.708,1 Mio Euro und ebenfalls als Grundgeschäfte schwebende Geschäfte mit einem Nominalwert von 535,0 Mio Euro in Bewertungseinheiten nach § 254 Satz 1 HGB einbezogen. Bei diesen Bewertungseinheiten handelt es sich jeweils um sogenannte Mikro-Bewertungseinheiten. Alle Grundgeschäfte werden mittels derivativer Finanzinstrumente gegen Zins-, Währungs- sowie sonstige Preisrisiken abgesichert.

Zum Bilanzstichtag bestehen für die Absicherung von Zinsänderungsrisiken Geschäfte mit einem positiven Marktwert von 140,1 Mio Euro, für die Absicherung von Währungsrisiken Geschäfte mit einem negativen Marktwert von 22,6 Mio Euro sowie für die Absicherung von sonstigen Preisrisiken Geschäfte mit einem negativen Marktwert von 0,1 Mio Euro.

Pfandbriefe

Die Haspa emittiert seit dem Geschäftsjahr 2006 Pfandbriefe.

Die regelmäßigen Transparenzvorschriften des § 28 PfandBG werden durch die Veröffentlichung über unsere Homepage im Internet www.haspa.de erfüllt.

| | 2010 Mio € | 2009 Mio € |
|--|---------------|---------------|
| PfandBG § 28 Abs. 1 Nr. 1 | | |
| Hypothekendarlehen | | |
| Nennwert | 2.362,3 | 1.682,7 |
| Barwert | 2.550,3 | 1.810,2 |
| Risikobarwert ¹ | 2.784,8 | 1.673,7 |
| Deckungsmasse | | |
| Nennwert | 3.605,9 | 2.608,3 |
| Barwert | 3.879,7 | 2.829,1 |
| Risikobarwert ¹ | 4.069,1 | 2.679,7 |
| Überdeckung | | |
| Nennwert | 1.243,6 | 925,6 |
| Barwert | 1.329,4 | 1.018,9 |
| Risikobarwert ¹ | 1.284,3 | 1.006,0 |
| PfandBG § 28 Abs. 1 Nr. 2 | | |
| Laufzeitstruktur des Hypothekendarlehens | | |
| bis zu 1 Jahr | 516,0 | 10,0 |
| mehr als 1 Jahr bis zu 2 Jahre | 4,0 | 516,0 |
| mehr als 2 Jahre bis zu 3 Jahre | 53,2 | 4,0 |
| mehr als 3 Jahre bis zu 4 Jahre | 45,5 | 2,0 |
| mehr als 4 Jahre bis zu 5 Jahre | 56,7 | 44,8 |
| mehr als 5 Jahre bis zu 10 Jahre | 871,2 | 476,7 |
| mehr als 10 Jahre | 815,7 | 629,2 |
| Zinsbindungsfristen der Deckungsmasse | | |
| bis zu 1 Jahr | 252,8 | 211,9 |
| mehr als 1 Jahr bis zu 2 Jahre | 480,7 | 275,6 |
| mehr als 2 Jahre bis zu 3 Jahre | 463,8 | 237,6 |
| mehr als 3 Jahre bis zu 4 Jahre | 290,1 | 297,0 |
| mehr als 4 Jahre bis zu 5 Jahre | 322,9 | 239,0 |
| mehr als 5 Jahre bis zu 10 Jahre | 1.494,3 | 1.126,6 |
| mehr als 10 Jahre | 301,2 | 220,6 |
| PfandBG § 28 Abs. 1 Nr. 3 | | |
| In der Deckungsmasse befinden sich keine Derivate. | | |
| PfandBG § 28 Abs. 1 Nr. 4 | | |
| In der Deckungsmasse sind weitere Deckungswerte in Höhe von 625 Mio € enthalten. | | |

¹ dynamisches Verfahren gemäß PfandBarwertV

| | 2010 Mio € | 2009 Mio € |
|--|---------------|---------------|
| PfandBG § 28 Abs. 2 Nr. 1 | | |
| a) Gesamtbetrag der verwendeten nennwertigen Deckungsmasse nach Größenklassen ¹ | | |
| Kreditdeckung | | |
| bis zu 300 Tsd. € | 1.624,6 | 1.412,4 |
| über 300 Tsd. € bis zu 5 Mio € | 1.151,4 | 982,9 |
| mehr als 5 Mio € | 204,9 | 163,0 |
| b) Gesamtbetrag der zur Deckung verwendeten Forderungen nach Staaten ^{1,2} | | |
| Bundesrepublik Deutschland | 2.980,9 | 2.558,3 |

| | wohnwirtschaftlich genutzte Grundstücke | | gewerblich genutzte Grundstücke | |
|---|---|---------------|---------------------------------|---------------|
| | 2010 Mio € | 2009 Mio € | 2010 Mio € | 2009 Mio € |
| c) Gesamtbetrag der zur Deckung verwendeten Forderungen nach Nutzungsart ^{1,2} | | | | |
| Wohnungen | 317,6 | 271,6 | 0,0 | 0,0 |
| Einfamilienhäuser | 1.086,6 | 934,3 | 0,0 | 0,0 |
| Mehrfamilienhäuser | 993,1 | 849,4 | 0,0 | 0,0 |
| Bürogebäude | 0,0 | 0,0 | 242,0 | 199,9 |
| Handelsgebäude | 0,0 | 0,0 | 44,1 | 55,4 |
| Industriegebäude | 0,0 | 0,0 | 25,0 | 19,2 |
| sonstige gewerblich genutzte Gebäude | 0,0 | 0,0 | 272,5 | 228,5 |
| unfertige und nicht ertragsfähige Neubauten | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 |
| Bauplätze | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 |

| | 2010 Mio € | 2009 Mio € |
|--|---------------|---------------|
| PfandBG § 28 Abs. 2 Nr. 2 | | |
| Gesamtbetrag der mind. 90 Tage rückständigen Leistungen auf Forderungen ² | 0,0 | 0,0 |

| | wohnwirtschaftlich genutzte Grundstücke | | gewerblich genutzte Grundstücke | |
|--|---|----------------|---------------------------------|----------------|
| | 2010 Anzahl | 2009 Anzahl | 2010 Anzahl | 2009 Anzahl |
| PfandBG § 28 Abs. 2 Nr. 3a – 3c | | | | |
| Anhängige Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungsverfahren | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Durchgeführte Zwangsversteigerungen | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Übernahme von Grundstücken | 0 | 0 | 0 | 0 |
| | Mio € | Mio € | Mio € | Mio € |
| Rückständige Zinsen | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 |

Treuhänder

Uwe Rollert – Unternehmensberater
 Stellvertreter Dr. Heiner Holtappels – Notar a.D.
 Stellvertreter Rainer Sinhuber – Richter i.R.

¹ ausschließliche Betrachtung der ordentlichen Deckung

² keine Grundstückssicherheiten außerhalb der Bundesrepublik Deutschland

Beschäftigte

| | Jahresdurchschnitt | | |
|----------------|--------------------|--------------|--------------|
| | männlich | weiblich | gesamt |
| Vollzeitkräfte | 2.210 | 1.523 | 3.733 |
| Teilzeitkräfte | 59 | 614 | 673 |
| | 2.269 | 2.137 | 4.406 |
| Auszubildende | 159 | 254 | 413 |
| | 2.428 | 2.391 | 4.819 |

Die Teilzeitkräfte wurden entsprechend ihrer vereinbarten Arbeitszeit auf Vollzeitkräfte umgerechnet.

Im Jahresdurchschnitt 2010 waren 1.277 Teilzeitkräfte beschäftigt.

Anhangangaben gemäß § 340 a Abs. 4 HGB

Vorstandsmitglieder und Direktoren, die Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften (§ 267 Abs. 3 HGB) wahrnehmen:

Vorstandsmitglieder

Dr. Harald Vogelsang (Vorstandssprecher)

Aufsichtsrat

| | |
|--|--------------|
| Landesbank Berlin AG, Berlin | Mitglied |
| Landesbank Berlin Holding AG, Berlin | Mitglied |
| NRS Norddeutsche Retail-Service AG, Hamburg/Bremen | Vorsitzender |

Reinhard Klein (stellv. Vorstandssprecher)

Aufsichtsrat

| | |
|--|----------|
| LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg AG, Kiel/Hamburg | Mitglied |
| neue leben Pensionskasse AG, Hamburg | Mitglied |
| neue leben Unfallversicherung AG, Hamburg | Mitglied |
| V-Bank AG, München | Mitglied |
| Wüstenrot Bank AG Pfandbriefbank, Ludwigsburg | Mitglied |

Jörg Wohlers (Vorstandsmitglied)

Aufsichtsrat

| | |
|--|----------|
| Hamburger Hafen und Logistik AG, Hamburg | Mitglied |
| NRS Norddeutsche Retail-Service AG, Hamburg/Bremen | Mitglied |
| Sparkasse zu Lübeck AG, Lübeck | Mitglied |

Direktoren

Olav Melbye

Aufsichtsrat

| | |
|--------------------------------|----------|
| Sparkasse zu Lübeck AG, Lübeck | Mitglied |
|--------------------------------|----------|

Thorsten Giele

Aufsichtsrat

| | |
|--|----------|
| LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg AG, Kiel/Hamburg | Mitglied |
|--|----------|

Beteiligungen der Haspa an großen Kapitalgesellschaften, die fünf vom Hundert der Stimmrechte überschreiten:

- Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH, Kiel
- Bürgschaftsgemeinschaft Hamburg GmbH, Hamburg
- Wincor Nixdorf Portavis GmbH, Hamburg

Aufsichtsrat

| | |
|--|---|
| Dr. Karl-Joachim Dreyer Vorsitzender | Vorsitzender der Geschäftsführung der Haspa-DIREKT Servicegesellschaft für Direktvertrieb mbH |
| Uwe Mellewig Stellvertretender Vorsitzender | Betriebsratsvorsitzender Hamburger Sparkasse AG |
| Peter Becker 2. Stellvertretender Vorsitzender | Bäckermeister Präsident Zentralverband des Deutschen Bäckerhandwerks e.V. |
| Dipl.-Kfm. Günter Elste | Vorsitzender des Vorstands Hamburger Hochbahn AG |
| Stefan Forgé | Stellvertretender Betriebsratsvorsitzender Hamburger Sparkasse AG |
| Karin Gronau | Mitglied des Betriebsrats Hamburger Sparkasse AG |
| Uwe Grund | Vorsitzender Deutscher Gewerkschaftsbund Hamburg |

| | |
|--------------------------------|---|
| Claus Krohn | Stellvertretender Betriebsratsvorsitzender Hamburger Sparkasse AG |
| Dirk Lender | Juristischer Sachbearbeiter Hamburger Sparkasse AG |
| Professor Dr. Gerhard Mehrrens | Geschäftsführer des Berufsgenossenschaftlichen Vereins für Heilbehandlung Hamburg e.V. und der Vereinigung Berufsgenossenschaftlicher Kliniken Hamburg – VBGK |
| Olav Melbye | Direktor Hamburger Sparkasse AG |
| Wilfried Sander | Geschäftsführender Gesellschafter August Sander GmbH |
| Christiane Stascheit | Gewerkschaftssekretärin ver.di |
| Peter Widmayer | Geschäftsführender Gesellschafter Firmengruppe THOR Wohnungsbau |
| Dr. Martin Willich | Vorsitzender der Geschäftsführung Studio Hamburg GmbH |
| Cord Wöhlke | Geschäftsführer Iwan Budnikowsky GmbH & Co. KG |

Die Haspa wird als 100-prozentiges Tochterunternehmen der HASPA Finanzholding in den Konzernabschluss der HASPA Finanzholding, Hamburg, einbezogen. Mit der HASPA Finanzholding als herrschendem Unternehmen besteht ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag nach § 291 Abs. 1 AktG. Die Haspa hält ihrerseits auch Beteiligungen an Tochterunternehmen, kann nach § 296 HGB jedoch auf die Erstellung eines (Teil-)Konzernabschlusses verzichten.

Bei einem Tochterunternehmen kommt aufgrund einer gesellschaftsrechtlich fixierten Stimmrechtsbeschränkung der § 296 Abs. 1 Nr. 1 HGB zur Anwendung. Die weiteren fünf Tochterunternehmen der Haspa fallen einzeln sowie in ihrer Gesamtheit unter die Regelung des § 296 Abs. 2 HGB. Im Rahmen der Erstellung eines (Teil-)Konzernabschlusses hätten diese Tochterunternehmen im Verhältnis zum Haspa Einzelabschluss jeweils einzeln sowie in ihrer Gesamtheit mit niedrigen einstelligen Verhältniszahlen einen unwesentlichen Einfluss auf Bilanzsumme, Umsatzerlöse und Jahresüberschuss. Damit wäre eine Konsolidierung dieser Tochterunternehmen für den Jahresabschluss und das dort dargestellte Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Haspa von untergeordneter Bedeutung.

Vorstand

Dr. Harald Vogelsang
Sprecher

Reinhard Klein
Stellvertretender Sprecher

Dr. Wolfgang Botschatzke

Frank Brockmann

Jörg Wohlers

Hamburg, 15. Februar 2011

Der Vorstand



Dr. Harald Vogelsang



Reinhard Klein



Dr. Wolfgang Botschatzke



Frank Brockmann



Jörg Wohlers

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Hamburger Sparkasse AG vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Hamburger Sparkasse AG so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Hamburger Sparkasse AG beschrieben sind.

Hamburg, 15. Februar 2011

Der Vorstand



Dr. Harald Vogelsang



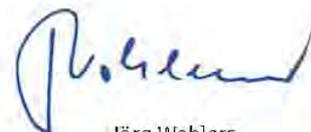
Reinhard Klein



Dr. Wolfgang Botschatzke



Frank Brockmann



Jörg Wohlers

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang, Kapitalflussrechnung und Eigenkapitalspiegel – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Hamburger Sparkasse AG für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2010 bis 31. Dezember 2010 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Sparkasse. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden.

Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt.

Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Hamburg, 22. März 2011

Prüfungsstelle des
HANSEATISCHEN SPARKASSEN-
UND GIROVERBANDES



Bolte
Wirtschaftsprüfer

INHALTSVERZEICHNIS

GESCHÄFTSBERICHT 2011

Anlage II

| | |
|--|-----|
| Lagebericht | 70 |
| Rahmenbedingungen | 70 |
| Geschäftsverlauf | 73 |
| Mitarbeiter | 75 |
| Ertragsentwicklung | 77 |
| Gesamtbanksteuerung und Risikobericht | 79 |
| Prognosebericht | 86 |
| | |
| Jahresabschluss nach HGB | 88 |
| Jahresbilanz | 88 |
| Gewinn- und Verlustrechnung | 90 |
| Anhang | 92 |
| Kapitalflussrechnung 2011 | 96 |
| | |
| Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers | 116 |

Lagebericht

Die hohe Unsicherheit an den Finanzmärkten aufgrund der europäischen Staatsschuldenkrise, zunehmende Finanzmarktregulierung und intensiver Wettbewerb stellen die Kreditwirtschaft weiterhin vor große Herausforderungen.

Dank der klaren strategischen Ausrichtung und ihrem nachhaltigen Geschäftsmodell ist es der Hamburger Sparkasse AG (Haspa) in diesem weiterhin sehr anspruchsvollen Umfeld gelungen, ein insgesamt zufriedenstellendes Jahresergebnis zu erzielen.

Durch das große Engagement ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnte die Haspa die Beratung und Betreuung ihrer Kunden weiter intensivieren und ihre Position in der Metropolregion Hamburg ausbauen.

Rahmenbedingungen

Staatsschuldenkrise bremst Konjunkturerholung

In der ersten Jahreshälfte 2011 setzten sich der globale Wirtschaftsaufschwung und die kräftige Konjunkturerholung in Deutschland zunächst fort. Im Sommer verschärfte sich jedoch die europäische Staatsschuldenkrise, so dass die Unsicherheit an den Finanzmärkten zunahm und sich die Konjunktur spürbar abkühlte. Auslöser waren Zweifel, ob Griechenland mit Hilfskrediten der europäischen Partnerländer, der EU und des IWF nachhaltig seine Wachstums- und Schuldenprobleme in den Griff bekommen würde. Ein Staatsbankrott Griechenlands und ein Zerfall der Euro-Zone erschienen möglich. In der Folge verloren Staatsanleihen ihre Einstufung als quasi risikolose Anlageklasse, Befürchtungen um Ausfälle bei Staatsanleihen und einer folgenden Bankenkrise führten zu zunehmender Verunsicherung an den Finanzmärkten sowie bei Unternehmen und Verbrauchern.

In diesem herausfordernden Umfeld zeigte sich die deutsche Wirtschaft 2011 insgesamt in robuster Verfassung. Nach ersten Berechnungen des Statistischen Bundesamtes stieg das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Deutschland im Jahr 2011 um 3,0 Prozent. Damit setzte sich der konjunkturelle Aufholprozess der deutschen Wirtschaft auch im zweiten Jahr nach der Wirtschaftskrise fort – im Jahr 2010 war das deutsche BIP um 3,7 Prozent gewachsen. Der wirtschaftliche Aufschwung fand dabei hauptsächlich in der ersten Jahreshälfte statt, da die verschärfte Staatsschuldenkrise ab dem Sommer die Konjunkturerholung bremste.

Die Wachstumsimpulse kamen 2011 vor allem aus dem Inland. Insbesondere die privaten Konsumausgaben erwiesen sich als Stütze der wirtschaftlichen Entwicklung. Die Konsumfreude der Verbraucher ist dabei auch auf die positive Arbeitsmarktentwicklung zurückzuführen. So nahm die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote um 0,6 Prozentpunkte auf 7,1 Prozent ab. Mit durchschnittlich über 41 Millionen Erwerbstätigen erreichte Deutschland im Jahr 2011 einen Höchststand – ein Plus von über einer halben Million Personen gegenüber dem Vorjahr.

Das deutsche Wirtschaftswachstum ist außerdem auf deutlich höhere Investitionen in Ausrüstungen und Bauten zurückzuführen. Der Außenbeitrag trug ebenfalls positiv zum Wachstum bei. Die Exporte erhöhten sich real um gut 8 Prozent, während die Importe mit gut 7 Prozent etwas weniger stark zunahmen.

Im Jahresdurchschnitt sind die Verbraucherpreise in Deutschland um 2,3 Prozent gestiegen. Damit lag die Jahresteuerrate deutlich höher als in den beiden Vorjahren und über dem für die Geldpolitik wichtigen Schwellenwert von 2 Prozent.

Angesichts der verschärfte Staatsschuldenkrise steigerte die Europäische Zentralbank (EZB) den Expansionsgrad ihrer Geldpolitik noch einmal kräftig. So wurden die 2010 begonnenen Ankäufe europäischer Staatsanleihen in der zweiten Jahreshälfte 2011 massiv ausgeweitet. Die im April und Juli vorgenommenen Leitzinsanhebungen wurden im November und Dezember wieder zurückgenommen, so dass der Leitzins zum Jahresende wieder auf dem niedrigen Niveau von 1 Prozent lag. Außerdem wurden Dreijahrestendengeschäfte eingeführt. Mit dieser Bereitstellung zusätzlicher Liquidität ist es der EZB gelungen, die Finanzmärkte zu stabilisieren, was sich am Rückgang der Renditen bei Staatsanleihen südeuropäischer Länder zeigte.

Deutsche Kreditwirtschaft in herausforderndem Umfeld insgesamt stabil

Die verschärfte Staatsschuldenkrise führte zu Vertrauensverlusten und Verspannungen an den Finanzmärkten. In diesem von hoher Unsicherheit geprägten Umfeld hat sich die deutsche Kreditwirtschaft in ihrer Gesamtheit als relativ stabil erwiesen. Dies gilt insbesondere für Sparkassen und Genossenschaftsbanken.

Strengere Eigenkapitalvorschriften und höhere Liquiditätsanforderungen sowie die Bankenabgabe stellen die deutschen Kreditinstitute vor neue Herausforderungen. Hinzu kommt die geplante europäische Einlagensicherung, die gerade die Hausbanken des Mittelstands in Deutschland, Sparkassen und Genossenschaftsbanken, zusätzlich belasten würde – obwohl die geplante neue Einlagensicherung die Kunden von Sparkassen und Genossenschaftsbanken gegenüber den vorhandenen Institutssicherungssystemen schlechter stellen würde.

Wirtschaftswachstum in Hamburg

In Hamburg stieg das reale Bruttoinlandsprodukt im ersten Halbjahr 2011 um 2,1 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum, das sind 1,8 Prozentpunkte weniger als im Bundesdurchschnitt. Das im Vergleich zu Deutschland unterdurchschnittliche Wachstum erklärt sich durch die Wirtschaftsstruktur. Der Wachstumsrückgang während der Wirtschaftskrise war im dienstleistungsgeprägten Bundesland Hamburg nicht so stark wie in anderen wirtschaftlich eher industriell geprägten Bundesländern.

Das zwar abgeschwächte, aber deutliche Wirtschaftswachstum Hamburgs im ersten Halbjahr resultierte zu einem Großteil aus dem Aufschwung im Verarbeitenden Gewerbe. Hier zeigten sich für Hamburg beachtliche Zuwachsraten, die allerdings geringer als in den anderen Bundesländern ausfielen. Das Hamburger Baugewerbe zeigte dagegen im Vergleich der Bundesländer eine weitaus dynamischere Entwicklung. Hamburgs Wirtschaft ist durch einen hohen Anteil an Dienstleistungsbranchen gekennzeichnet, die insgesamt im ersten Halbjahr 2011 wie auf Bundesebene ein verhaltenes Wachstum zeigten.

Das Hamburger Konjunkturbarometer der Handelskammer Hamburg hat im dritten und vierten Quartal 2011 gezeigt, dass deutlich mehr der befragten Hamburger Unternehmen ihre Geschäftslage als gut denn als schlecht beurteilen. Die Personal- und Investitionsplanungen sind weiterhin expansiv ausgerichtet. Das reale Bruttoinlandsprodukt dürfte in Hamburg 2011 um rund 3,0 Prozent zugenommen haben.

Dass Hamburgs Wirtschaft weiterhin wächst, zeigt zudem die positive Entwicklung des Arbeitsmarkts. Im Jahresdurchschnitt 2011 waren 72.500 Hamburger arbeitslos gemeldet, ein Rückgang um 4,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Zahl der Erwerbstätigen in Hamburg ist um 1,1 Prozent gestiegen.

Bankenplatz Hamburg

Nach Frankfurt ist Hamburg einer der bedeutendsten Finanzplätze in Deutschland – für Norddeutschland ist er der wichtigste. Die in Hamburg ansässigen Kreditinstitute beschäftigen hier rund 25.000 Menschen. Damit ist das Kreditgewerbe ein großer Arbeitgeber in der Hansestadt.

Wie die deutsche Kreditwirtschaft insgesamt standen auch alle Hamburger Kreditinstitute angesichts der hohen Unsicherheit an den Finanzmärkten aufgrund der europäischen Staatsschuldenkrise, zunehmender Regulierung und intensiven Wettbewerbs weiterhin vor großen Herausforderungen. Der Hamburger Bankenplatz hat sich jedoch insgesamt als stabil erwiesen. Die Haspa konnte ihren Wachstumskurs mit der Gewinnung von Neukunden, Einlagen- und Kreditwachstum in einem anspruchsvollen Umfeld fortsetzen.

Kontinuität in strategischer Ausrichtung

Unser Leitbild und unsere hieraus abgeleiteten Strategien entwickeln wir fortlaufend weiter. Dabei haben und werden wir

den stabilen Kern unserer Ausrichtung – die Konzentration auf Privat-, Individual- und Firmenkunden mit Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit in der Metropolregion Hamburg sowie auf das Private Banking, das Unternehmens- und Immobilienkundengeschäft – stets beibehalten.

Die Haspa ist die Bank für alle Hamburger. Als verlässlicher Partner und unverzichtbarer Förderer der Metropolregion Hamburg ist unser Handeln mit den Interessen Hamburgs und dem Wohle aller Hamburger untrennbar verbunden.

Wir geben insbesondere Gelegenheit zur sicheren und verzinslichen Anlage von Ersparnissen und anderen Geldern, fördern den Sparsinn und die Vermögensbildung breiter Bevölkerungskreise und dienen der Befriedigung des Kreditbedarfs der örtlichen Wirtschaft unter besonderer Berücksichtigung des Mittelstands.

Die gute Position am Hamburger Bankenplatz zeigt sich auch in der Marktdurchdringung, die mit mittlerweile gut 5.700 Mitarbeitern und über 250 Filialen und Kunden-Centern erreicht wird. Hinzu kommen in der Zentrale Spezialistenteams für Existenzgründer, größere Firmenkunden und die Immobilienwirtschaft sowie das Private Banking. Das dichte Netz an Filialen und Centern bietet unseren Kunden eine wertvolle Präsenz vor Ort und wird daher als wesentliches Qualitätsmerkmal wahrgenommen und geschätzt. Damit ist etwa jeder fünfte in der Hamburger Kreditwirtschaft Beschäftigte ein Haspa Mitarbeiter, jede dritte Bankfiliale in Hamburg ist eine Haspa Filiale.

Neue Anforderungen aus „Basel III“

Die neuen Baseler Eigenkapitalvorschriften – kurz Basel III – verpflichten die Banken zum einen, zukünftig mehr Eigenkapital für eingegangene Risiken vorzuhalten. Zum anderen beinhaltet Basel III auch Anforderungen zur Einhaltung von Liquiditätskennzahlen.

Die schwerste Wirtschaftskrise der Nachkriegszeit – ausgelöst durch globale Player an den Finanzmärkten – zeigt, dass dort, wo hohe Risiken eingegangen werden und für die Weltwirtschaft ein hohes Stabilitätsrisiko besteht, mehr Eigenvorsorge notwendig ist. Insgesamt ist Deutschland besser als andere Länder durch die Krise gekommen. Dies ist auch der mittelständischen Wirtschaftsstruktur und dem dazu passenden Finanzsystem mit einem hohen Gewicht von Sparkassen und Genossenschaftsbanken zu verdanken.

Künftig wird die Kreditvergabe insbesondere für den Mittelstand herausfordernder, da das Vorhalten von mehr Eigenkapital und Liquidität die Kreditkosten steigen lassen wird.

Insgesamt ist die Haspa auch für diese – sicher sehr herausfordernden – Zeiten gut gerüstet. Zusammen mit unserem hundertprozentigen Anteilseigner, der HASPA Finanzholding,

haben wir einen Fahrplan entwickelt, um vor dem Hintergrund der neuen Anforderungen aus Basel III unser Wachstum weiterhin komfortabel mit ausreichend Eigenkapital zu unterlegen.

Hierdurch werden wir unser weiteres Wachstum in und mit der Metropolregion Hamburg mit ausreichend Eigenkapital unterlegen.

Geschäftsverlauf

Haspa auf Wachstumskurs – über 78.000 Neukunden belegen die starke Stellung der Haspa

Als Retailbank konzentriert sich die Haspa auf die kompetente und umfassende Betreuung von Privaten Kunden sowie mittelständischen Firmenkunden in der Metropolregion Hamburg. Mit diesem stabilen Geschäftsmodell gewinnt die Haspa zusätzliche Kunden und Einlagen. Insgesamt wurden im Berichtsjahr über 78.000 Neukunden gewonnen. Damit konnte die starke Stellung der Haspa weiter gefestigt werden.

Die wichtigste und größte Klientel sind unsere Privatkunden, denen wir auch 2011 in allen Finanzfragen mit Rat und Tat zur Seite standen. Auch unsere Firmenkunden wurden bei all ihren Aktivitäten intensiv begleitet und beraten. Dies galt für Existenzgründer ebenso wie für Handwerker, Kleingewerbetreibende, Freiberufler und größere mittelständische Firmen.

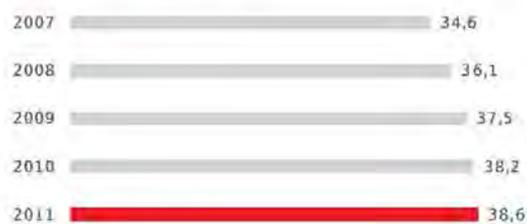
Keine andere Bank kennt die Metropolregion Hamburg besser als wir. Wir sind in Hamburg zu Hause und wissen um die Bedürfnisse unserer Kunden. Fundierte Marktkenntnisse, kompetente und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wettbewerbsfähige Produkte, hauseigene Expertise, gesellschaftliches Engagement für die Region und Entscheidungskompetenz vor Ort zahlen sich aus.

Die von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gelebte Kundennähe sowie die hohe Service- und Beratungsqualität wurden erneut von unabhängigen Experten und Testern aus-

gezeichnet. Das Deutsche Institut für Service-Qualität zeichnete die Haspa zum fünften Mal in Folge als Testsieger unter Hamburger Filialbanken aus. Vom Fachmagazin Elite-Report wurde die Haspa zum neunten Mal in Folge zum besten Vermögensverwalter im deutschsprachigen Raum gekürt. Und mit dem Haspa Mäusekonto bieten wir nach dem Urteil der FMH-Finanzberatung das beste Kinderkonto in Deutschland an.

Auch im Jahr 2011 hat sich die Haspa verstärkt auf Qualität, Kundenorientierung und Wachstum ausgerichtet. Zur Stärkung von Kundenzufriedenheit und Kundenbindung haben wir unsere Beratungsprozesse weiter verbessert und das Qualitätsmanagement intensiviert. Für die Umsetzung seines prozessorientierten Qualitätsmanagementsystems wurde der Unternehmensbereich Qualitätsmanagement der Haspa 2011 von der Deutschen Gesellschaft zur Zertifizierung von

Bilanzsumme (in Mrd €)



Qualitätsmanagementsystemen (DQS) gemäß der international gültigen Norm DIN EN ISO 9001:2008 zertifiziert. Außerdem verbinden wir mit der Optimierung von Technologie und Prozessen Wachstum mit Effizienz.

Steigerung der Bilanzsumme bei weiter verbesserter Bilanzstruktur

Aufgrund der erfreulichen Geschäftsentwicklung stieg die Bilanzsumme im Jahr 2011 auf knapp 38,6 Milliarden Euro an. Dies entspricht einem Zuwachs von gut 0,3 Milliarden Euro beziehungsweise 0,9 Prozent. Damit bleibt die Haspa nach wie vor die größte Sparkasse Deutschlands.

Der Bilanzsummenzuwachs ist insbesondere auf eine erwartete positive Entwicklung des Kundengeschäfts zurückzuführen, so dass sich auch unsere Bilanzstruktur weiter verbessert hat und noch stärker durch unser Kerngeschäft geprägt wird.

Die Ausweitung der Bilanzsumme ist auf der Aktivseite auf die erfreuliche Entwicklung der Forderungen an Kunden zurückzuführen, die sich um über 1,5 Milliarden Euro oder 6 Prozent erneut kräftig erhöhten. Demgegenüber wurden insbesondere die Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere um über 1,2 Milliarden Euro abgebaut.

Auf der Passivseite zeigt sich der Bilanzsummenanstieg insbesondere auch in erfreulich erhöhten Kundengeldern.

| Kundenkredite | 2007 Mio € | 2008 Mio € | 2009 Mio € | 2010 Mio € | 2011 Mio € |
|-------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|
| Geschäftskredite | 4.311 | 4.991 | 5.143 | 5.464 | 6.496 |
| Privatkredite | 2.017 | 2.033 | 2.047 | 2.203 | 2.265 |
| Baufinanzierungen | 14.917 | 15.463 | 16.683 | 18.294 | 18.775 |
| Kommunalkredite | 111 | 181 | 340 | 205 | 195 |
| Insgesamt | 21.356 | 22.668 | 24.213 | 26.166 | 27.731 |

Neuzusagen weiter auf sehr hohem Niveau

Die deutliche Erhöhung der Forderungen an Kunden ist auch das Ergebnis der weiter günstigen Entwicklung der Neuzusagen. Nachdem diese in den letzten Jahren deutlich anstiegen, konnte im abgelaufenen Berichtsjahr mit über 7,4 Milliarden Euro erneut ein sehr hoher Wert erreicht werden. Damit hat die Haspa in den letzten drei Jahren Kredite von rund 22 Milliarden Euro vergeben, ohne dabei die Risikobetrachtung gelockert zu haben. Diese Zahlen belegen, dass die Haspa auch im Jahr 2011 in der Lage war, das Wachstum Hamburgs zu

unterstützen und einer Kreditklemme in der Metropolregion Hamburg weiter entgegenzuwirken.

Die deutliche Kreditnachfrage zeigte sich insbesondere bei den Geschäftskrediten, die um über 1 Milliarde Euro beziehungsweise knapp 20 Prozent auf rund 6,5 Milliarden Euro zugenommen haben. Auch der Bestand der Baufinanzierungen wuchs um weitere knapp 0,5 Milliarden Euro auf 18,8 Milliarden Euro nach einem bereits sehr starken Anstieg im Vorjahr. Hier lag das Volumen der Neuzusagen insgesamt wie im Vorjahr bei 5,3 Milliarden Euro. Von den rund 20.000 Verträgen entfallen dabei über 19.000 Verträge auf das Geschäft mit privaten Baufinanzierungen. Damit konnte die Haspa wieder einer Vielzahl von Hamburgern zum privaten Eigenheim verhelfen.

| Kundengelder | 2007 Mio € | 2008 Mio € | 2009 Mio € | 2010 Mio € | 2011 Mio € |
|---|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|
| Namenspfandbriefe | 478 | 655 | 1.187 | 1.867 | 2.449 |
| Spareinlagen | 6.652 | 7.067 | 6.072 | 5.837 | 6.090 |
| Sparkassenbriefe/ RentaPlan | 1.110 | 1.106 | 1.087 | 1.008 | 979 |
| Termineinlagen/ Schuldscheindarlehen | 7.055 | 8.765 | 6.756 | 5.689 | 4.910 |
| täglich fällige Einlagen | 7.510 | 7.950 | 11.782 | 12.721 | 12.965 |
| Insgesamt | 22.805 | 25.543 | 26.884 | 27.122 | 27.393 |

Kunden vertrauen der Haspa – Einlagen weiter leicht erhöht

Auf der Passivseite zeigt sich der Bilanzsummenanstieg insbesondere in erfreulich erhöhten Kundengeldern. Hier führte das Vertrauen der Kunden zu einer Ausweitung um über 0,3 Milliarden Euro oder 1 Prozent, so dass sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden auf 27,4 Milliarden Euro erhöht haben.

Die Spareinlagen haben um gut 250 Millionen Euro auf über 6 Milliarden Euro zugenommen. Dieser Anstieg ist auf eine deutliche Zunahme beim Festzinssparen zurückzuführen. Hier sind wir dem Bedürfnis unserer Kunden nach mehr Sicherheit mit Maßnahmen entgegengekommen, die attraktive Konditionen für eine feste Laufzeit geboten haben.

Bei den anderen Verbindlichkeiten ergibt sich ein leichter Anstieg. Dabei sind die täglich fälligen Einlagen um 0,3 Milliarden Euro auf über 13 Milliarden Euro angestiegen. Insgesamt kann dieser Anstieg den im Wesentlichen auf Großanleger zurückzuführenden leichten Rückgang bei den Termineinlagen überkompensieren. Daneben steht einem Rückgang an Schuldscheindarlehen um 0,6 Milliarden Euro ein Anstieg bei den Namenspfandbriefen auf gleichem Niveau gegenüber –

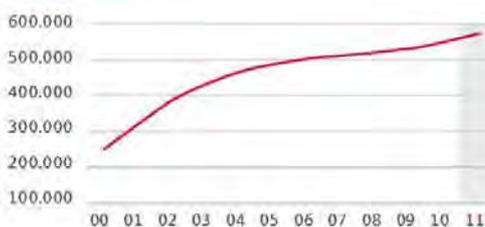
hier wurden ungedeckte Geschäfte zum großen Teil durch Pfandbriefe ersetzt. Der Pfandbriefmarkt bildet auch gerade vor dem Hintergrund deutlich erhöhter Kreditneuzusagen ein großes Potenzial als nachhaltige Liquiditätsquelle.

Ein Anstieg zeigt sich auch bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten. Diese Passivposition hat sich um knapp 0,3 Milliarden Euro oder gut 5 Prozent auf über 4,9 Milliarden Euro erhöht. Der überwiegende Teil der Zunahme ist auf die hier enthaltenen Weiterleitungsdarlehen zurückzuführen. Auf der Aktivseite geht diese Zunahme mit einer entsprechenden Erhöhung im Kreditgeschäft einher.

Zahl der Girokonten spürbar erhöht – HaspaJoker und MäuseKonten immer gefragter

Die Haspa führt inzwischen über 1,3 Millionen Girokonten. Davon haben sich über 570.000 Girokontoinhaber – fast 22.500 mehr als zum Vorjahresresultimo – für den „HaspaJoker – Hamburgs Vorteilskonto“ entschieden. Neben umfangreichen Bankdienstleistungen profitieren die Kunden der Haspa von einer Vielzahl an Mehrwertleistungen.

Anzahl HaspaJoker



Erfreulicherweise nimmt auch die Zahl der MäuseKonten für Kinder kontinuierlich zu. Allein im Geschäftsjahr 2011 waren rund 15.000 Kontoeröffnungen zu verzeichnen. Insgesamt haben sich damit bis zum Jahresresultimo über 75.000 Kunden für ein Mäusekonto und die damit verbundenen Vorteile entschieden. Das Haspa Mäusekonto ist nach dem Testurteil der FMH-Finanzberatung das bundesweit beste Konto für Kinder.

Mitarbeiter

Attraktiver Arbeitgeber in der Metropolregion Hamburg

Die Haspa ist ein zuverlässiger und attraktiver Arbeitgeber, der in der Metropolregion Hamburg sowohl den eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als auch Bewerbern viele qualifizierte Tätigkeiten in einem modernen und teamorientierten Arbeitsumfeld bietet.

Im Berichtsjahr erhöhte sich die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um rund 100. Ende 2011 beschäftigte die Haspa mehr als 5.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Über 3.000 von ihnen stehen im direkten Kontakt zu unseren Kunden. Auch die im Jahr 2011 neu eingestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind mehrheitlich unmittelbar in der Kundenbetreuung tätig. Mehr als 1.300 Personen waren in Teilzeit beschäftigt.

Durch leistungsgerechte Vergütung, Personalentwicklung und flexible Arbeitszeit unterstützt die Haspa Motivation und unternehmerisches Denken und Handeln ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Über die bankentariflichen Gehaltszahlungen hinaus bieten wir vielfältige Sozialleistungen, die die Attraktivität der Haspa als fairen Arbeitgeber weiter erhöhen.

Nachwuchs für das Bankgeschäft

Die Haspa stellt 475 Ausbildungsplätze bereit, um weiterhin qualifizierten Nachwuchs zu gewinnen. Damit ist sie einer der größten privaten Ausbildungsbetriebe in der Hansestadt und übernimmt Verantwortung für die beruflichen Zukunftsperspektiven junger Menschen. Die Haspa bietet eine ausge-

| | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 |
|------------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
| Auszubildende | 432 | 424 | 423 | 458 | 467 |
| Teilzeitkräfte | 1.101 | 1.146 | 1.217 | 1.277 | 1.326 |
| Vollzeitkräfte | 3.795 | 3.864 | 3.907 | 3.887 | 3.931 |
| Insgesamt | 5.328 | 5.434 | 5.547 | 5.622 | 5.724 |

zeichnete Ausbildung und liegt mit einer Ausbildungsquote von rund 8 Prozent deutlich über dem Branchendurchschnitt. Wir bilden zum Bankkaufmann/-kauffrau und Kaufmann/Kauffrau für Bürokommunikation aus. Jedes Jahr ermöglichen wir rund 15 jungen Menschen den international anerkannten Abschluss „Bachelor of Arts (B.A.)“ durch ein duales Studium an der Hamburg School of Business Administration (HSBA) oder den betriebswirtschaftlichen Abschluss „Bachelor of Science (B.Sc.)“ an der Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe.

Rund 60 Prozent unserer Nachwuchskräfte sind junge Frauen. Fast 90 Prozent unserer Auszubildenden haben Abitur. Unter den jährlich über 3.200 Bewerbern suchen wir aber auch intensiv nach qualifizierten Realschülern, die rund 6 Prozent unserer Auszubildenden stellen. Im Rahmen unseres Angebots zur Doppelqualifizierung „DualPlus“ können Realschüler seit Sommer 2011 parallel zur Ausbildung ihre Fachhochschulreife erwerben.

Mit immer wieder überdurchschnittlichen Prüfungsergebnissen und besonders guten Leistungen im praxisorientierten Prüfungsteil „Kundengespräch“ zeigen unsere Auszubildenden, dass sie die kundenorientierten Beratungsprozesse der Haspa hervorragend anwenden können – Fähigkeiten, die unseren Kunden unmittelbar zugutekommen.

Die Haspa wurde in den vergangenen Jahren von der Handelskammer Hamburg bereits neun Mal für ihre herausragenden Leistungen in der Berufsausbildung ausgezeichnet. Mit unserem Förderprogramm „Top-Azubi-Modell“ eröffnen wir besonders leistungstarken und engagierten Auszubildenden zusätzliche Bildungsangebote und Karriereperspektiven. So bieten wir unseren Top-Azubis bereits ein Jahr vor Ende der Ausbildung eine Übernahmegarantie ins Angestelltenverhältnis.

Kulturelle Vielfalt als Chance

Die Förderung von Vielfalt und Chancengleichheit gehört für die Haspa zur Unternehmenskultur. Unsere Auszubildenden und Mitarbeiter sind so vielfältig wie unsere Gesellschaft und unsere Kunden. Die unterschiedliche Herkunft und Mehrspra-

chigkeit vieler unserer Auszubildenden und Mitarbeiter nutzen wir, indem sie nach Möglichkeit in Filialen eingesetzt werden, die einen fremdsprachigen Kundenkreis haben.

Die kulturelle Vielfalt der Auszubildenden und Mitarbeiter ist für die Haspa ein wichtiges Thema. Deshalb hat die Haspa die Charta „Diversity als Chance – Die Charta der Vielfalt der Unternehmen in Deutschland“ unterzeichnet. Damit unterstreichen wir unser Bekenntnis zu Fairness und Wertschätzung von Menschen in Unternehmen und der Schaffung eines vorurteils- und ausgrenzungslosen Arbeitsumfelds. Die Bundesregierung unterstützt die Initiative „Vielfalt als Chance“.

Qualifizierte Mitarbeiter als Erfolgsgaranten

Als Retailbank in Hamburg verdankt die Haspa den Großteil ihres Erfolgs ihren engagierten und kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die Tag für Tag die hohe Service- und Beratungsqualität ihres Unternehmens unter Beweis stellen. Junge Menschen und Mitarbeiter mit langjähriger Berufserfahrung arbeiten kundenorientiert Hand in Hand. Das Durchschnittsalter liegt bei rund 40 Jahren. Unsere Belegschaft verfügt über ein ausgesprochen hohes Qualifikationsniveau. Mehr als drei Viertel unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Bankkauffleute oder haben eine andere kaufmännische Lehre absolviert. Etwa jeder Vierte hat sich nach der Ausbildung zum Bankfachwirt oder Bankbetriebswirt weiterqualifiziert oder besitzt einen Hochschulabschluss.

Gerade die gute Mischung der Mitarbeiter hinsichtlich fachlicher Qualifikationen, Alter und Berufserfahrung ist vorteilhaft. Jeder Kunde findet bei der Haspa einen passenden Ansprechpartner. Um Kontinuität in der Kundenbetreuung zu gewährleisten, streben wir an, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über einen längeren Zeitraum in einer Filiale oder einem Kunden-Center einzusetzen. Unser flexibles Arbeitszeitmodell ermöglicht es ihnen dabei, sich auf die Bedürfnisse ihrer Kunden einzustellen.

HaspaAkademie bündelt Aus- und Weiterbildung

Mit der HaspaAkademie sind wir eines der wenigen Unternehmen, die sämtliche Bildungsangebote in einer eigenen In-house-Akademie bündeln. Durch die HaspaAkademie werden Professionalität und Qualität in der Aus- und Weiterbildung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Haspa bedarfs- und zielgruppengerecht gesteigert. So können Talente noch besser gefördert, fachliche und persönliche Kompetenzen ausge-

baut, Managemententwicklung und Trainingsmaßnahmen intensiviert werden. Denn Bildung ist Treibstoff für Innovationen, Wachstum und Erfolg.

Die HaspaAkademie versteht sich als Partner für lebensbegleitendes Lernen, das einen hohen Nutzen für die berufliche Praxis stiftet, Spaß macht und zu kontinuierlicher Weiterentwicklung motiviert. Vom „Impulseseminar“ bis zum Studium können Auszubildende, Mitarbeiter und Führungskräfte zwischen mehr als 100 Weiterbildungsangeboten wählen. Rund 30 hauptberufliche Experten für Aus- und Weiterbildung, Training und Management-Entwicklung sind in der HaspaAkademie tätig.

Investitionen in die Mitarbeiterqualifikation

Die Haspa investiert jährlich rund 10 Millionen Euro in die Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die klar strukturierte Bildungsarchitektur der Haspa ermöglicht es allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Bewerbern, sich umfassend über unser Bildungsangebot zu informieren und mit den aufgezeigten Perspektiven ihre persönliche Karriere zu planen.

Rund 310 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Haspa absolvierten im Jahr 2011 erfolgreich Lehrgänge zum Fachberater für Finanzdienstleistungen, zum Bankfachwirt, zum Bankbetriebswirt oder den Basislehrgang an der Hanseatischen Sparkassenakademie. Rund 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vertieften ihre Kenntnisse in weiteren Seminaren. Darüber hinaus bauten viele ihr Fachwissen in Online-Seminaren und mit virtuellen Lernprogrammen direkt am Arbeitsplatz aus. Im Berichtsjahr haben wir unsere Mitarbeiter und Führungskräfte im Rahmen der Einführung neuer Beratungsprozesse intensiv weitergebildet.

Das Thema Führung hat in der Haspa traditionell einen hohen Stellenwert. Dabei legen wir größten Wert auf eine professionelle Auswahl und Entwicklung unserer Führungskräfte. Das Rollen- und Führungsverständnis haben wir weiterentwickelt. Mit dem Management-Entwicklungs-Programm MEP und anderen Qualifizierungsprogrammen verfügen wir über bewährte Instrumente zur Aus- und Fortbildung unserer Führungskräfte und des Führungsnachwuchses.

Ertragsentwicklung

Zufriedenstellendes Jahresergebnis in einem herausfordernden Umfeld

Das Jahresergebnis der Haspa liegt bei 80 Millionen Euro und damit 1 Million Euro über dem Vorjahr. Im Einzelnen stehen um 6 Millionen Euro erhöhte Erträge um 32 Millionen Euro gestiegene Aufwendungen – auch infolge unserer IT-Migration – gegenüber. Damit liegt unser Betriebsergebnis vor Bewertung unter dem Niveau des Vorjahres. Dieses wird im Weiteren durch ein spürbar günstigeres Bewertungsergebnis sowie geringere Steueraufwendungen überkompensiert, so dass wir insgesamt ein zufriedenstellendes Jahresergebnis erzielen konnten.

Zinsüberschuss auf hohem Vorjahresniveau

Der Zinsüberschuss lag mit 770 Millionen Euro marginal über dem bereits hohen Vorjahresniveau. Das Kundengeschäft blieb wie erwartet auf Wachstumskurs und trug unverändert weiterhin den größten Teil zum Zinsüberschuss bei. Hier konnten sowohl die aktivischen als auch die passivischen Bestände ausgeweitet und damit der Grundstein für zukünftige Erfolge gelegt werden. Daneben fällt der Fristentransformationsbeitrag für das Geschäftsjahr positiv aus, liegt jedoch unter dem Wert des Vorjahres. Dagegen haben sich die Fondsausschüttungen gegenüber dem Vorjahreswert erhöht. Die laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren liegen mit 163 Millionen Euro um 21 Millionen Euro über dem Vorjahr. Mit knapp 77 Prozent leistete das Zinsergebnis



nach wie vor den dominierenden Beitrag zum Rohertrag als Summe von Zins- und Provisionsüberschuss. Die Zinsspanne, gemessen an der nochmals gestiegenen durchschnittlichen Bilanzsumme, lag 2011 bei 1,84 Prozent und damit unter dem Vorjahreswert von 1,96 Prozent.

Unsicherheiten am Kapitalmarkt zeigen sich im Provisionsüberschuss

Im Vergleich zum Vorjahr ergaben sich aufgrund der Unsicherheiten am Kapitalmarkt im Wesentlichen Rückgänge bei den Provisionen aus dem Wertpapiergeschäft. Die Beiträge der weiteren Provisionen haben sich in Summe leicht positiv entwickelt, so dass der Provisionsüberschuss insgesamt trotz des schwierigen Marktumfelds nur leicht um knapp 2 Prozent oder rund 4 Millionen Euro auf 235 Millionen Euro zurückging.

Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands und sonstige betriebliche Erträge in Summe über Vorjahresniveau
Insgesamt sind die Handelsaktivitäten auf die Unterstützung des Retailgeschäfts ausgerichtet und umfassen insbesondere die Kursergebnisse aus dem Wertpapierhandel und dem Geschäft mit Edelmetallen. Der Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands sowie insbesondere die sonstigen betrieblichen Erträge sind – auch aufgrund von Rückstellungsaufösungen – um zusammen knapp 10 Millionen Euro gestiegen und liegen bei 56 Millionen Euro.

Personalaufwand nur leicht gestiegen – sonstige betriebliche Aufwendungen erstmalig durch die Bankenabgabe belastet

Der Aufwand hat sich in Summe gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 32 Millionen Euro oder gut 4 Prozent auf rund

779 Millionen Euro erhöht. Dabei ist der Personalaufwand – trotz Einstellungen und Gehaltssteigerungen – nur wie erwartet moderat um gut 7 Millionen Euro oder 2 Prozent auf 347 Millionen Euro gestiegen, da verschiedene zentrale Personalaufwandspositionen geringer ausfielen. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen erhöhten sich um gut 5 Millionen Euro auf knapp 92 Millionen Euro. Zum einen zeigten sich hier die Aufwendungen aus der jährlichen Neuberechnung der Pensionsrückstellungen leicht erhöht, zum anderen belastete auch die erstmalig abgeführte Bankenabgabe die sonstigen betrieblichen Aufwendungen um knapp 2 Millionen Euro. Insgesamt ist die Aufwandserhöhung nur zu einem guten Drittel auf den Personalaufwand und die sonstigen betrieblichen Aufwendungen zurückzuführen.

Andere Verwaltungsaufwendungen auch durch Investitionen in zukunftsweisende IT angestiegen

Die anderen Verwaltungsaufwendungen sowie die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen sind um zusammen rund 19 Millionen Euro auf insgesamt gut 340 Millionen Euro gestiegen. Dieser Anstieg ist auch auf umfangreiche Investitionen in unsere IT-Systeme zurückzuführen. Wir haben zu Beginn des zweiten Halbjahres unsere IT-Systeme in erheblichem Umfang auf eine neue Umgebung migriert – nach anfänglichen, auch für unsere Kunden spürbaren Schwierigkeiten laufen die Systeme erfreulich stabil. Die in diesem Zusammenhang angefallenen Projektaufwendungen sind auch eine Ursache für den Anstieg bei den anderen Verwaltungsaufwendungen sowie den Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen. Wir haben damit den Grundstein gelegt, um zukünftig für unsere Kunden flexibler zu sein und von moderateren Kostenentwicklungen profitieren zu können.

Bewertungsergebnis nochmals deutlich freundlicher als im Vorjahr

Die Bewertungsansätze der Haspa sind – wie im Vorjahr – als konservativ zu bezeichnen. So werden die Wertpapier-Eigenanlagen nach wie vor ausschließlich nach dem strengen Niederstwertprinzip unter Beachtung des Wertaufholungsgebots bewertet. Insgesamt ist das Bewertungsergebnis nochmals deutlich freundlicher als im Vorjahr. Im Einzelnen steht einer deutlich günstigeren Vorsorge im Kreditgeschäft ein leicht ungünstigeres Bewertungsergebnis Wertpapiere – auf immer noch günstigem Niveau – gegenüber. Insgesamt ist ein großer Teil des Bewertungsergebnisses auch auf eine weiter aufge-

stockte Vorsorge für künftige mögliche Risiken in den Folgejahren zurückzuführen.

Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit auf hohem Niveau

Insgesamt liegt das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit mit gut 159 Millionen Euro auf einem hohen Niveau. Gegenüber dem Vorjahr ist es um 8 Millionen Euro oder knapp 5 Prozent gesunken. Im Einzelnen können die auch infolge unserer IT-Migration erhöhten Aufwendungen nicht vollständig durch etwas höhere Erträge sowie ein spürbar günstigeres Bewertungsergebnis kompensiert werden. Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit beinhaltet auch eine deutlich aufgestockte Vorsorge für künftige mögliche Risiken in den Folgejahren.

Außerordentliches Ergebnis aufgrund von BilMoG-Effekten

Die erstmalige Anwendung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) im Jahresabschluss 2010 führte zu einem Ausweis im außerordentlichen Ergebnis. Während in den Positionen 18 bis 20 der Gewinn- und Verlustrechnung in den Jahren zuvor kein Wert ausgewiesen wurde, lag das außerordentliche Ergebnis für 2010 bei minus 5,2 Millionen Euro. Für das Berichtsjahr 2011 beträgt das außerordentliche Ergebnis minus 10,5 Millionen Euro und ist infolge der Erstanpassungseffekte aus BilMoG ausschließlich auf die Aufwandseffekte aus Pensionsrückstellungen zurückzuführen.

Steueraufwand unter Vorjahresniveau

Der in Form einer Steuerumlage zu tragende Steueraufwand ist im Berichtsjahr auch infolge einer Rückstellungsauflösung auf 69 Millionen Euro gesunken.

Gesamtbanksteuerung und Risikobericht

Hohe Unsicherheit an den Finanzmärkten – Haspa gut gerüstet

Mit der US-Investmentbank Lehman Brothers ist im September 2008 erstmals ein im globalen Sinne systemrelevantes Kreditinstitut insolvent geworden. Das Vertrauen innerhalb des Bankensektors wurde schwer erschüttert. In der Folge kam es zu einer tiefen weltweiten Rezession.

Ein Zusammenbruch des gesamten Finanzsystems konnte – auch in Deutschland – letztlich nur durch das entschlossene Eingreifen von Regierungen und Notenbanken verhindert werden. Im Jahr 2010 haben sich die Finanzmärkte trotz der Staatsschulden- und Euro-Krise stabilisiert. Eine kräftige Konjunkturerholung setzte ein, die bis in die erste Jahreshälfte 2011 anhielt.

Im Sommer 2011 verschärfte sich die europäische Staatsschuldenkrise, so dass die Unsicherheit an den Finanzmärkten

zunahm und die Konjunktur sich spürbar abkühlte. Auslöser waren Zweifel, ob Griechenland mit Hilfskrediten der europäischen Partnerländer, der EU und des IWF nachhaltig seine Wachstums- und Schuldenprobleme in den Griff bekommen würde. Auf mehreren EU-Gipfeln und in begleitenden Verhandlungen mit Gläubigern wurde ein Schuldenschnitt für Griechenland diskutiert. In der Folge verloren Staatsanleihen ihre Einstufung als quasi risikolose Anlageklasse. Es kam zu Ansteckungseffekten, so dass die Risikoprämien für Staatsanleihen weiterer europäischer Länder stark stiegen. Angesichts der Angst vor einem Staatsbankrott Griechenlands und dem möglichen Zerfall der Euro-Zone wurden deutsche Bundesanleihen als sicherer Hafen gesucht und verzeichneten äußerst niedrige Renditen.

Befürchtungen um Ausfälle bei Staatsanleihen und auch durch Stresstests offener Kapitalisierungsbedarf bei Kreditinstituten führten zu zunehmender Verunsicherung. Viele Kredit-

Institute parkten daraufhin ihre Liquidität wieder zunehmend bei der Europäischen Zentralbank. Die langfristige Bereitstellung von Liquidität durch die EZB mit Hilfe von Dreijahrestendengeschäften hat zu einer gewissen Entspannung auf den Finanzmärkten geführt.

Die Belastungen der deutschen Kreditwirtschaft aus der hohen Unsicherheit an den Finanzmärkten aufgrund der europäischen Staatsschuldenkrise und der vorangegangenen Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise halten an. So bleibt – auch angesichts künftig weiter zunehmender Bankenregulierung – die Bildung von Eigenkapital eine Herausforderung.

Die Hamburger Sparkasse hat dem herausfordernden Umfeld durch eine vorausschauende Risikopolitik im Bankenhandel und an den Kapitalmärkten Rechnung getragen und sieht sich aufgrund der komfortablen Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung in Verbindung mit einem laufend weiterentwickelten Risikomanagement auch zukünftig gut gerüstet.

Kerngeschäft und Risiken im Fokus der Gesamtbanksteuerung

Im Mittelpunkt der Gesamtbanksteuerung stehen die Kundengeschäftsfelder Privatkunden, Individualkunden und mittelständische Firmenkunden auf Basis der Retailstrategie der Hamburger Sparkasse. Die Erfolge und Risiken aus dem Handel, der Anlage, der Fristentransformation sowie aus dem Betriebsbereich komplettieren das Gesamtbild.

Integration von interner und externer Sicht – Gesamtbanksteuerung aus einem Guss

Die Gesamtbanksteuerung ist bestimmt durch die Verbindung von internen Steuerungsgrößen, die klar ökonomisch ausgerichtet sind, und externen Größen, die durch handelsrechtliche oder aufsichtsrechtliche Vorgaben geprägt sind. Die integrierte Betrachtung beider Sichten erlaubt somit eine gezielte betriebswirtschaftliche Steuerung.

Gesamtbanksteuerung als prozessual geschlossener Kreislauf

Das Berichtswesen der internen und externen Größen ist organisatorisch getrennt vom Management in den jeweils verantwortlichen Stellen des Hauses.

In jährlichen Strategie-Workshops auf Vorstandsebene wird die strategische Ausrichtung der Haspa überprüft. Hieraus ergibt sich unter anderem eine aktualisierte Mittelfristplanung für die kommenden Jahre. Auf dieser Basis mündet der jährliche Planungsprozess in konkreten Budgets für das kommende Jahr. Unterjährig wird die Entwicklung der Erlöse, Kosten und Risiken sowie der Erträge, Aufwendungen und des Bewertungsergebnisses in einem monatlichen integrierten Berichtswesen nachgehalten. Quartalsweise sind die Unternehmensbereiche in einen Vorschauprozess eingebunden, der eine aktualisierte Erwartung für das Gesamtjahr liefert und im Gremienberichtswesen verdichtet wird.

Dieser geschlossene Prozess ist seit Jahren etabliert. Dabei werden die Verfahren konzeptionell permanent weiterentwickelt und die Instrumente laufend verfeinert.

Flexibler Ergebnisauftritt

Auf Basis der Marktzinsmethode errechnen sich die Margen für Aktiv- und Passivgeschäfte auf Einzelgeschäftsebene; ergänzend werden für Kredite Risikokosten in Abzug gebracht. Mit den Kunden werden risikogerechte Konditionen vereinbart. Sie werden – wie im Kreditgewerbe allgemein üblich – zum einen für erwartete Ausfälle kalkuliert und zum anderen für die Eigenkapitalkosten im Hinblick auf unerwartete Ausfälle angesetzt. Neben den Margen aus Zinsgeschäften spielen die Provisionserlöse eine Rolle. Mit dieser einzelgeschäftsbezogenen und vertragsspezifischen Kalkulation unterstützen wir flexibel unseren Vertrieb in den Filialen und Kunden-Centern.

Effizientes Controlling – Voraussetzung für erfolgreiches Kostenmanagement

Alle Unternehmensbereiche sind durch entsprechende Kostenstellenstrukturen gemäß unserer kundenorientierten Aufbauorganisation gegliedert. Für Projekte werden gesonderte Budgets vergeben; größere Projekte durchlaufen ein spezielles Investitionscontrolling, das Vorhaben nach betriebswirtschaftlichen Maßstäben beurteilt und diese aus Controlling-Sicht bis zur Realisierung des angestrebten Nutzens begleitet. Im Jahr 2011 befanden sich rund 35 Projekte im Investitionscontrolling. Hierzu zählen neben der Migration von Kernbanksystemen auf SAP unter anderem auch Projekte zu Umbaumaßnahmen und zur Vertriebsunterstützung.

Grundsätzlich werden in der Haspa im Sinne einer verursachungsgerechten Zurechnung die Leistungsbeziehungen innerhalb des Hauses durch interne Leistungsverrechnungen abgebildet.

Rechnungslegungsprozess durch funktionierendes internes Kontroll- und Risikomanagementsystem abgesichert

Die Gesamtverantwortung für die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation und das darin eingeschlossene Risikomanagement liegt gemäß § 25a Abs. 1 KWG beim Vorstand der Haspa. Das Risikomanagement beinhaltet unter anderem die Einrichtung interner Kontrollverfahren mit einem internen Kontrollsystem und einer internen Revision. Die Interne Revision ist integraler Bestandteil des Risikomanagements und des eingerichteten internen Kontrollverfahrens der Haspa. Sie nimmt ihre Aufgaben im Auftrag des Gesamtvorstands selbstständig und unabhängig wahr.

Das Risikomanagement und die internen Kontrollverfahren erstrecken sich unter anderem auch auf den Rechnungslegungsprozess. Die Rechnungslegung beinhaltet die Buchführung, den Jahresabschluss und den Lagebericht. Die Buchführung obliegt grundsätzlich den einzelnen Unternehmensbereichen der Haspa nach vorgegebenen Kontierungsregeln. Die Erstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts ist auf die NRS Norddeutsche Retail-Service AG (NRS AG) ausgelagert. Die Steuerung und Überwachung der Auslagerung obliegen dabei dem verantwortlichen Unternehmensbereich Finanzen und Controlling der Hamburger Sparkasse AG, ergänzt um die Prüfungstätigkeit durch die Interne Revision. Organisatorisch sind die Bereiche mit Rechnungslegungsaufgaben von den Bereichen mit Marktaktivitäten getrennt.

Kontierungsregeln und Kontrollprozesse bezogen auf die Buchführung und auf den Jahresabschluss sowie den Lagebericht sind in diversen Arbeitsanweisungen geregelt. In diesen wird insbesondere auf die durchzuführenden Kontrollen in Form von Abstimmungen und ihrer Dokumentationen eingegangen. Die Verarbeitung der rechnungslegungsbezogenen Daten der Hamburger Sparkasse AG erfolgt mittels Datenverarbeitungsprogrammen, die stets mit begrenzten Zugriffsberechtigungen, Protokollierungen von Systemaktivitäten, Zugriffskontrollen, Datensicherungen und Datenschutzmaßnahmen eingerichtet worden sind.

Die Interne Revision prüft das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem bezogen auf die Rechnungslegung direkt oder indirekt auf Basis einer risikoorientierten Prüfungsplanung. Darunter fallen auch die Einhaltung der Funktionstrennung, die Sicherungsmaßnahmen in der Datenverarbeitung, die Dokumentation der Kontrollhandlungen und die Beachtung der Arbeitsanweisungen. Die Korrektheit der eingesetzten Datenverarbeitungsprogramme wird durch eine strikte Trennung der Entwicklungs-, Test- und Produktionssysteme und durch einen definierten Entwicklungsprozess für Softwareprogramme mit entsprechenden Test- und Freigabeverfahren sichergestellt. Die Übernahme neuer oder geänderter Parameter in die Produktion erfolgt im Rahmen eines beschriebenen Change-Managements. Die Interne Revision überzeugt sich in ihrer Prüfung von der Ordnungsmäßigkeit dieser Verfahren.

Im Falle, dass eine technische Abwicklung des Rechnungswesens mittels zentraler Datenverarbeitungsanlagen von Drittanbietern erfolgt, sind diese Dienstleister gemäß den mit ihnen geschlossenen Rahmenverträgen verpflichtet, sämtliche für den ausgelagerten Bereich relevanten gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Bestimmungen zu beachten. Die Einhaltung dieser gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Bestimmungen wird durch die interne Revision der Drittanbieter und durch die Interne Revision der Haspa überwacht.

Dritte MaRisk-Novelle erfolgreich umgesetzt

Mit der im Dezember 2010 von der Bankenaufsicht veröffentlichten Neufassung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (Dritte MaRisk-Novelle) trägt die deutsche Bankenaufsicht veränderten internationalen Vorgaben Rechnung. Die Umsetzung der neuen MaRisk wurde seitens der Bankenaufsicht bis Ende 2011 befristet. Die Schwerpunkte lagen zum Beispiel in den Themen Strategien, Stresstests und Liquiditätsvorschriften.

In der Haspa hatten wir zur Umsetzung der neuen Anforderungen ein separates Projekt aufgesetzt. Aus diesem wurden die Themenschwerpunkte in einzelnen Teilprojekten bearbeitet und somit die neue MaRisk-Novelle zum Ende des abgeschlossenen Geschäftsjahres erfolgreich umgesetzt.

Risikotragfähigkeit auch bei unsicheren Märkten gegeben

Das gezielte Eingehen von Risiken ist Kernbestandteil des Bankgeschäfts. Die Fähigkeit, diese umfassend zu messen, zu überwachen und zu steuern, ist ein entscheidender Wettbewerbsfaktor.

Ziel unseres Risikomanagements ist die Optimierung des Erfolgs unter steter Berücksichtigung der eingegangenen Risiken. Hierzu wird die Tragfähigkeit des Gesamtrisikos durch dessen regelmäßigen Abgleich mit der verfügbaren Risikodeckungsmasse – die zu großen Teilen aus Eigenkapital besteht – ermittelt. Darauf basierend werden Limite für die einzelnen Risikoarten definiert. Je nach Risikoart entspricht das Risikokapitalbudget dem barwertigen Limit oder der Summe aus barwertigem Limit und Verlustlimit. Diese Risikokapitalbudgets werden aus der zur Verfügung stehenden Deckungsmasse abgeleitet und beziehen sich auf die wesentlichen Risiken. Eine Ausnahme bildet das strategische Liquiditätsrisiko, welches mit Hilfe eines Ampelmodells sachgerechter gesteuert werden kann. Zur Berechnung der für das beschlossene Gesamtrisikokapitalbudget benötigten Deckungsmasse werden in der ökonomischen Betrachtung Diversifikationseffekte berücksichtigt. Dieser Betrag ist durch die vorhandene Deckungsmasse zu unterlegen. Das Gesamtrisikokapitalbudget ist dabei so bemessen, dass weite Teile der Deckungsmasse auch bei einem Eintritt der Risiken nicht beansprucht werden. Es wird zusätzlich sichergestellt, dass die regulatorischen Eigenmittelanforderungen gemäß der Solvabilitätsverordnung (SolV) auch bei vollständiger und gleichzeitiger Inanspruchnahme aller barwertigen Limite, das heißt ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten, eingehalten werden.

Im Rahmen der dritten MaRisk-Novelle wurden die regelmäßig durchzuführenden Stresstests erweitert. Bei einem risikoartenübergreifenden Szenario zu einem schweren konjunkturellen Abschwung wird ein Gesamtbankrisiko ermittelt, welches durch die vorhandene gesamte Risikodeckungsmasse gedeckt ist. Damit ist der Fortbestand der Haspa im Rahmen des Going-Concern-Ansatzes gesichert.

Weiterhin erfolgt eine permanente Überwachung der wesentlichen Risiken mit Hilfe geeigneter Frühwarnsysteme, die schnellstmöglich auf bedeutende Entwicklungen hinweisen und mit Unterstützung von Schwellenwerten rechtzeitige Steuerungsmaßnahmen ermöglichen.

Regionale Marktkenntnis und Portfolio-Risikomanagement begrenzen Kreditrisiken

Das Adressenausfallrisiko der Hamburger Sparkasse ist gekennzeichnet durch das Kreditgeschäft mit privaten Kunden, Firmen-, Unternehmens- und Immobilienkunden. Unser stetig wachsendes Kundenkreditportfolio ist nach wie vor breit gestreut und in großen Teilen grundpfandrechtlich besichert. Im Zusammenhang mit unserer ausgewogenen Wachstumsstrategie könnten wir auch größervolumige Engagements guter Bonität in unser Portfolio aufnehmen. Insgesamt sind die Kreditrisiken über eine angemessene Risikovorsorge abgedeckt.

Die gemeinsam in der Sparkassen-Finanzgruppe entwickelten internen Ratingverfahren bieten uns trennscharfe, auf unsere Kundengruppen zugeschnittene Instrumente, die stetig weiterentwickelt werden.

Im Privatkundengeschäft verwenden wir die aktuellen Scoring-Systeme der Sparkassenorganisation zur Bonitätsbeurteilung und Preisgestaltung.

Im Standard-Firmenkundengeschäft setzen wir Ratingverfahren zur Bonitätsbeurteilung und risikoorientierten Bepreisung ein. Hier finden jeweils in Abhängigkeit vom Unternehmen differenzierte Verfahren Anwendung. Diese unterscheiden sich in Verfahren für kleinere, mittlere und große Firmenkunden, freie Berufe sowie Existenzgründer. Für komplexe gewerbliche Immobilienengagements kommt das speziell auf gewerbliche Objektfinanzierungen zugeschnittene Immobiliengeschäfts-Rating im Unternehmensbereich Immobilienkunden zum Einsatz. Zur zielgerichteten Bonitätsbeurteilung kleiner Firmenkunden wird zusätzlich das automatisierte KundenKompaktRating genutzt.

Den Emittenten- und Kontrahentenausfallrisiken in unseren Wertpapieranlagen und im Bankenhandel begegnen wir durch eine grundsätzliche Beschränkung auf Handelspartner erstklassiger Bonität sowie durch ein breit diversifiziertes Portfolio und ein dezidiertes Limitsystem. Auch wir nutzen im Interbanken-Geldhandel verschiedene Handelspartner und begeben uns nicht in die Abhängigkeit von einzelnen Marktteilnehmern. Die etablierte intensive Überwachung der Kontrahenten im Bankensektor sowie aller Emittenten hat sich weiterhin bewährt und wird laufend der Geschäftsentwicklung angepasst. Durch den sukzessiven Ausbau der Besicherung im Handelsgeschäft wird das Ausfallrisiko zusätzlich begrenzt.

Das derivative Geschäft ist zu rund 93 Prozent durch standardisierte Collateral-Verträge abgesichert. Bei aktivischen Geldmarktgeschäften werden zum großen Teil Wertpapierpensionsgeschäfte genutzt, die eine Absicherung mit erstklassigen Wertpapieren beinhalten.

Das erwartete Ausfallrisiko ist durch die gebildete Risikoversorge abgesichert. Das Risiko unerwarteter Adressenausfälle messen wir auf Basis eines geeigneten Kreditportfoliomodells (Monte-Carlo-Simulation) mit der Value-at-Risk-Methode. Hierbei wird ein Konfidenzniveau von 99 Prozent bei einer Haltedauer von einem Jahr angesetzt.

Gezielte Fristentransformation sichert stetigen Erfolgsbeitrag

Das Fristentransformationsrisiko entsteht aus den potenziellen Veränderungen der Marktzinsen vor dem Hintergrund der bilanziellen und außerbilanziellen Geschäftsstruktur.

Die Fristentransformation ergibt sich dabei im Wesentlichen aus der tendenziell längerfristigen Bindung auf der Aktivseite verglichen mit der in weiten Teilen kurzfristigeren Mittelaufnahme auf der Passivseite. Hierdurch wirken sich verändernde Geld- und Kapitalmarktzinsen unmittelbar auf den Erfolg unserer Haspa aus. Zur umfänglichen Überwachung und Steuerung dieses Fristentransformationsrisikos setzen wir gleichzeitig periodische und barwertige Methoden ein.

Zur Ermittlung dieses Risikos setzen wir ebenfalls die Value-at-Risk-Methode ein. Das Risiko wird auf einem Konfidenzniveau von 99 Prozent und bei einer Haltedauer von einem Monat quantifiziert. Darüber hinaus werden auch in dieser Risikoart Sensitivitätsanalysen in Form von starken Zinsveränderungen durchgeführt. Die Fristentransformationsposition der Haspa wird laufend überwacht und in monatlichen Sitzungen des Fristentransformationsausschusses unter Einbindung des Vorstands im Hinblick auf Entwicklungen am Geld- und Kapitalmarkt vertiefend überprüft und gesteuert. Nach Bedarf finden Ad-hoc-Sitzungen statt, um bei schnellen Veränderungen angemessen reagieren zu können.

Laufend beobachtet werden auch die möglichen Auswirkungen etwaiger Marktzinsänderungen auf den periodischen Zinsüberschuss. Die Simulation für verschiedene Zinsszenarien zeigt die Sensitivität des Zinsüberschusses bei entsprechenden Marktzinsveränderungen.

Zur Steuerung des Fristentransformationsrisikos setzt die Haspa derivative Finanzinstrumente, vor allem Standard-Zins-swaps, ein.

Kapitalmarktrisiken im Einfluss der europäischen Staatsschuldenkrise

Das Berichtsjahr war geprägt durch die Fortsetzung der Staatsschuldenkrise in der Euro-Zone. Die unerwartet positiven Aussichten für die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland wurden in der zweiten Jahreshälfte getrübt. Die Aktienmärkte verloren zwischen Juli und September gemessen am DAX ein Drittel ihres Werts.

Die Kapitalmarktrisiken waren in 2011 durch fallende Aktienkurse sowie sinkende Zinsen geprägt. Dieses Umfeld hat die Haspa genutzt, um ihre Eigenanlagen strategisch neu zu positionieren und Risikopositionen abzubauen.

Reduzierte Aktienrisiken infolge des Abbaus der Aktienposition

Die Haspa hat aufgrund der unsicheren Marktentwicklung den Aktienbestand im Verlauf des Jahres deutlich reduziert. Dabei wurde die breite Diversifikation innerhalb dieser Assetklasse über Branchen und Länder beibehalten.

Die Aktienbestände werden mittelbar über Spezialfonds gehalten. Zur Ermittlung des Aktienrisikos setzt die Haspa ebenfalls die Value-at-Risk-Methode auf Basis eines Portfoliorisikomodells ein. Das Risikocontrolling betrachtet täglich die einzelnen Positionen. Dabei wird das Transparenzprinzip auf die Spezialfonds angewendet.

Bestandsabbau in Unternehmensanleihen

Das Risiko von bonitätsabhängigen Spreadveränderungen bei Unternehmensanleihen ist nach einer stabilen Phase ab Mitte des Jahres gestiegen. Hier spiegeln sich die zum Teil verhaltenen Konjunkturaussichten wider.

Die Unternehmensanleihen werden mittelbar über Spezialfonds gehalten. Zur Ermittlung des Spreadrisikos setzt die Haspa die Value-at-Risk-Methode auf Basis eines Portfoliorisikomodells ein. Das Risikocontrolling betrachtet laufend alle relevanten Positionen. In den Spezialfonds wird dabei das Transparenzprinzip angewendet.

Unsichere Märkte führen zu unterschiedlicher Behandlung ausgewählter Assetklassen

Während die Investition in erstklassige Immobilienfonds im Laufe des Jahres fortgesetzt wurde, sind andere Assetklassen und Investmentmodelle (Asset-Strategien) aufgelöst worden. Bei diesen Strategien handelte es sich im Wesentlichen um Aktien aus Emerging Markets sowie rohstoffpreisabhängige Geschäfte. Die Investmentmodelle wurden im Rahmen anhaltender Turbulenzen an den Märkten geschlossen. Ein erheblicher Teil der Investitionen in Spezialfonds ist wechselkursgesichert, während in geringem Ausmaß auch bewusst über verschiedene Währungen Risiken eingegangen wurden. Auch diese Risiken werden auf Basis eines integrierten Portfoliorisikomodells anhand der Value-at-Risk-Methode ermittelt. Das Risikocontrolling betrachtet laufend alle relevanten Positionen. Auch hier wird dabei in den Spezialfonds das Transparenzprinzip angewendet.

Weiterhin nur geringe Handelsrisiken

Die Ausrichtung der Haspa als Retailbank in der Metropolregion Hamburg schlägt sich auch in einer großen Zurückhaltung bei der Risikoaufnahme im Wertpapier- und Devisenhandel sowie beim Währungsrisiko nieder. Der Handel ist weitestgehend kundeninduziert und hält grundsätzlich nur geschlossene Währungs- und Optionspositionen.

Länderrisiken

Im Zusammenhang mit der sich zuspitzenden Staatsschuldenkrise in einigen Ländern der Euro-Zone lag ein besonderes Augenmerk des Risikomanagements auf den Länderrisiken. Nahezu 91 Prozent der Bruttoforderungen der Haspa liegen aufgrund der regionalen Ausrichtung als Retailbank in Deutschland. Ein sehr geringer Teil der Eigenanlagen weist jedoch einen Bezug zu den sogenannten PIIGS-Staaten auf. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um Unternehmensanleihen und Aktien, die von der Staatsverschuldung nur indirekt betroffen sind. Direkte Forderungen in Form von Staatsanleihen liegen dagegen nicht vor.

Um das Länderrisiko zu begrenzen und zu überwachen, wurden geeignete Maßnahmen im Risikomanagement vorgenommen. Dazu zählen neben dem Abbau betroffener Positionen die Reduzierung der vergebenen Länderlimite, der Ausbau der Be-

sicherung bestehender Geschäfte sowie eine Weiterentwicklung der diesbezüglichen Berichte an die Geschäftsleitung.

Operationelle Risiken in der Risikosteuerung integriert

Operationelle Risiken ergeben sich aus Risiken, die in betrieblichen Systemen und Prozessen begründet liegen. Die Haspa hat im Rahmen ihres internen Kontrollsystems eine Vielzahl von Maßnahmen ergriffen, um einen fehlerfreien und reibungslosen Geschäftsablauf sicherzustellen. Die Ablaufprozesse im Hause und die Funktionsfähigkeit der technischen Systeme werden laufend den internen und externen Erfordernissen angepasst. Die betrieblichen Abläufe sind in Dienstweisungen und Verfügungen geregelt und werden durch die Interne Revision überwacht.

Die Haspa hat Teile der Marktfolgeprozesse im Aktiv-, Passiv- und Dienstleistungsgeschäft sowie aus Finanzen und Controlling auf die NRS Norddeutsche Retail-Service AG beziehungsweise deren Tochtergesellschaften ausgelagert. Darüber hinaus sind Teile des IT-Bereichs auf die Finanz Informatik GmbH & Co. KG, auf die Wincor Nixdorf Portavis GmbH, die Océ-Deutschland GmbH/OBS sowie die T-Systems GmbH übertragen.

Das Zusammenspiel zwischen Auslagerungsstellen und Haspa hinsichtlich der ausgelagerten Funktionen ist im Rahmen der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen durch einzelvertragliche und schnittstellenspezifische Regelungen sichergestellt. Diese Regelungen haben sich im Zusammenspiel der Unternehmen bewährt und werden laufend weiter ausgebaut und verfeinert.

Einen Schwerpunkt bei der Steuerung der operationellen Risiken bildet die IT-Sicherheit. Es liegen differenzierte Notfallpläne für den IT-Bereich vor. Darüber hinaus umfasst das Notfallkonzept auch ein Krisenmanagement sowie Konzepte zur Geschäftsführung, Berechtigungssysteme sowie Kontroll- und Überwachungsprozesse gewährleisten den Schutz vertraulicher Informationen vor unberechtigten Zugriffen und Änderungen in den Geschäftsprozessen. Vor unberechtigten Zugriffen von außen schützen effektive Firewall-Systeme.

Im Zusammenhang mit den Rahmenbedingungen der Rechtsprechung zur Beraterhaftung im Wertpapiergeschäft wurden im Rahmen eines Projekts zur Weiterentwicklung der Produkt-

und Vertriebsprozesse ergänzende Maßnahmen erarbeitet und umgesetzt. Diese umfassen unter anderem die weitere Standardisierung der Einkaufs- und Bestandsprozesse sowie die Weiterentwicklung der Schulungsprozesse für unsere Wertpapierberater.

Im Rahmen einer hausweiten jährlichen Risikoinventur sowie der Analyse bedeutender Schadensfälle und eines indikatorbasierten Frühwarnsystems werden die operationellen Risiken beurteilt und gesteuert.

Funding-Strategie und komfortable Mittelausstattung begrenzen Liquiditätsrisiken

Liquiditätsrisiken entstehen, wenn Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht oder nicht in ausreichender Höhe erfüllt werden können oder wenn die Liquidität nur zu erhöhten Marktpreisen beschafft werden kann.

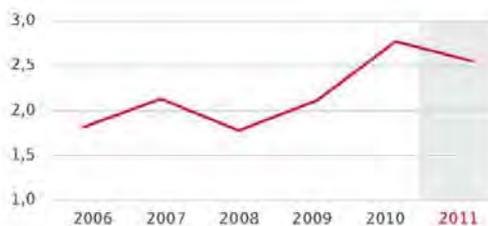
Über die kurzfristige Liquiditätsvorschau hinaus stellt die Haspa auf Basis der Geschäftsfeldplanungen eine strategische Liquiditätsvorschau auf, die frühzeitig auf einen Liquiditätsbedarf hinweist. Hierdurch sind wir in der Lage, unsere Liquidität für zukünftige Termine zu beurteilen und entsprechend zu disponieren. Ergänzend werden auf dieser Grundlage Risikoszenarien betrachtet und analysiert. Darüber hinaus wird die bisherige Betrachtung dieser Szenarien erweitert und an die Risikoermittlung des Standards des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands (DSGV) angepasst. Auf Basis der Funding-Strategie ist mit Hilfe von Ampelmodellen die Risikotoleranz unter Berücksichtigung der Fundingpotenziale definiert und wird regelmäßig überwacht, so dass bei Bedarf rechtzeitig Steuerungsmaßnahmen ergriffen werden können.

Mit den schon im Geschäftsjahr 2006 begonnenen Pfandbriefemissionen hat sich die Hamburger Sparkasse das große Liquiditätspotenzial des Pfandbriefmarkts erschlossen und könnte somit auch zukünftig selbst große Liquiditätsbedarfe decken.

Darüber hinaus tritt die Haspa seit Jahren – so auch in Krisenzeiten – am Geldmarkt unter Banken als Geldgeber auf.

Per Jahresende beläuft sich die Liquiditätskennziffer gemäß der Liquiditätsverordnung auf das fast 2,6-fache der geforderten Mindestnorm.

Liquiditätskennziffer



Solide ökonomische und regulatorische Risiko-tragfähigkeit sichert Risikoübernahme ab

Die Tragfähigkeit der Risiken wird durch einen Abgleich mit der verfügbaren Deckungsmasse überwacht. Das Risikodeckungspotenzial ist auch vor dem Hintergrund der volatilen Marktbedingungen komfortabel.

Die aufsichtsrechtlichen Vorgaben zur Ausstattung der Kreditinstitute mit Eigenmitteln werden seit 2008 gemäß den Anforderungen der Solvabilitätsverordnung erstellt. Hierbei verwendet die Haspa den Standardansatz. Die Einhaltung der Solvabilitätsverordnung erfordert eine stets ausreichende Eigenkapitalbasis. Nach dem Stand vom 31. Dezember 2011 beträgt die Gesamtkapitalquote der Haspa 9,4 Prozent. Die Gesamtkapitalquote der HASPA-Gruppe liegt mit rund 12,7 Prozent auf einem weiterhin komfortablen Niveau.

Risikobewertung

Bestandsgefährdende Risiken oder Risiken, die einen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage haben können, sind für das laufende Jahr trotz der noch spürbaren Ausläufer der Wirtschaftskrise nicht ersichtlich.

Prognosebericht

Wirtschaftswachstum in Deutschland

Während für die Euro-Zone insgesamt aufgrund der notwendigen Anpassungsprozesse zur Bekämpfung der Staatsschuldenkrise insbesondere in südeuropäischen Ländern mit einer leichten Rezession zu rechnen ist, dürfte Deutschland im Jahr 2012 ein moderates Wirtschaftswachstum von rund 0,5 Prozent erreichen. Dies setzt voraus, dass es nicht zu einer Eskalation der Staatsschuldenkrise mit Kettenreaktionen an den Finanzmärkten kommt. Sollte sich an den Finanzmärkten eine stärkere Beruhigung durchsetzen, könnte sich auch das erwartete Wirtschaftswachstum noch verstärken.

Die Exportnachfrage wird im Zuge einer sich abschwächenden Weltkonjunktur und der Rezession in europäischen Ländern zwar zurückgehen. Deutschland wird 2012 jedoch von einer relativ starken Binnenwirtschaft profitieren. Die deutschen Unternehmen werden ihre Investitionen erhöhen, und der private Konsum wird bei anhaltend positiver Entwicklung des Arbeitsmarkts weiter steigen. Eine Zunahme der Beschäftigung ist zu erwarten.

Die Europäische Zentralbank wird 2012 ihren geldpolitischen Expansionskurs fortsetzen. Das Leitzinsniveau wird niedrig bleiben. Die EZB wird den Kreditinstituten weiterhin ausreichend Liquidität zur Verfügung stellen, darunter auch langfristig planbare Liquidität mit Hilfe von Dreijahrestendengeschäften. Die EZB könnte zudem auch weiterhin Staatsanleihen ankaufen, um die Finanzmärkte bei Bedarf zu stabilisieren.

Das Geschehen an den Finanzmärkten wird auch 2012 von den politischen Entscheidungen zur Eindämmung der Staatsschuldenkrise beeinflusst werden. Die Beschlüsse der europäischen Staats- und Regierungschefs zur Etablierung eines sogenannten „Fiskalpakts“ haben den Marktteilnehmern Zuversicht gegeben. Zudem führt die sehr expansive Geldpolitik der relevanten Notenbanken zu einer deutlichen Ausweitung der Liquidität mit entsprechend positiven Auswirkungen auf die Aktienmärkte. Vor diesem Hintergrund dürfte der Aktienmarkt eine positive Entwicklung aufweisen, wenn es nicht zu einer erneuten Verschärfung der Staatsschuldenkrise kommt.

Hamburg weiter auf Wachstumskurs

Auch in Hamburg wird sich 2012 die Konjunkturerholung des Vorjahres in abgeschwächter Form fortsetzen. Das Konjunkturbarometer der Handelskammer Hamburg zeigt im vierten

Quartal 2011, dass bei den befragten Hamburger Unternehmen die pessimistischen Geschäftserwartungen leicht überwiegen. Jedoch sind die Investitions- und Personalpläne der befragten Unternehmen unverändert expansiv ausgerichtet. Die Exportaussichten werden mehrheitlich positiv bewertet. Die Hamburger Wirtschaftsleistung dürfte 2012 um rund 1 Prozent ansteigen. Das anhaltende Wirtschaftswachstum wird sich auf den Hamburger Arbeitsmarkt positiv auswirken.

Planung der Haspa

Unter den dargestellten Prämissen wird über die voraussichtliche Entwicklung der Haspa mit den wesentlichen Chancen und Risiken berichtet. Der Prognosezeitraum umfasst das laufende und das kommende Geschäftsjahr. Die darin enthaltenen zukunftsgerichteten Aussagen stützen sich zum einen auf die allgemein erwartete gesamtwirtschaftliche Entwicklung mit besonderem Fokus auf die Metropolregion Hamburg. Zum anderen stützen sich die Aussagen auf die aktualisierte Mittelfristplanung für die kommenden Jahre. Auf ihr basiert der jährliche Planungsprozess, der in konkreten Budgets mündet.

Retailgeschäft – Kern der strategischen Ausrichtung

Wie in den Vorjahren wird die Haspa auch künftig ihre bisherige Strategie in der Metropolregion Hamburg kontinuierlich weiterentwickeln. Alle Aktivitäten bleiben auf die Privat-, Individual- und mittelständischen Firmenkunden sowie das mehrfach ausgezeichnete Private Banking ausgerichtet.

Die Privatkunden sind und bleiben die Basis der Geschäftstätigkeit. Mit der umfassenden Betreuung dieses Kundensegments wird die Haspa in der Hamburger Region weiter wachsen. Auch das Geschäft mit Individual- und Firmenkunden sowie das Private Banking sollen weiter intensiviert werden. Insgesamt gehen wir davon aus, das hohe Niveau unserer Neukundengewinnung weiterhin halten zu können.

Eigenkapital deutlich erhöht

Angesichts der sich aus Basel III ergebenden Anforderungen sowie des angestrebten Wachstums im Kundengeschäft wird das Eigenkapital der Haspa in 2012 und in den Folgejahren deutlich erhöht. So wurde das bislang von der HASPA Finanzholding gehaltene nachrangige Darlehen von 370 Millionen Euro Anfang des Jahres 2012 – unter Verzicht auf sämtliche

Rückzahlungsansprüche – aufgelöst und in die Kapitalrücklage der Haspa übertragen. Darüber hinaus gibt es weitere Zuführungen, so dass sich die Eigenkapitalerhöhung aus diesen – Anfang Januar 2012 umgesetzten – Maßnahmen auf insgesamt rund 460 Millionen Euro beläuft. Auch für die Zukunft sind kontinuierlich weitere Eigenkapitalstärkungen vorgesehen.

Damit werden wir – auch aufgrund unserer entspannten Liquiditätssituation – der Hamburger Wirtschaft nach wie vor als verlässlicher Partner zur Verfügung stehen.

Gut gerüstet in die Zukunft – Kundengeschäft auf Wachstumskurs

Die konsequente Fokussierung auf das Retailgeschäft sowie die umfassende Betreuung der Kunden werden neben der Erhöhung der Kundeneinlagen insbesondere auch zu erhöhten Kreditbeständen führen. Die Bilanzsumme wird aufgrund des steigenden Kundengeschäfts und der Eigenkapitalmaßnahmen etwas ausgeweitet werden.

Der Zinsüberschuss wird im laufenden Geschäftsjahr 2012 sowie im Folgejahr aufgrund des weiter steigenden Kundengeschäfts sowie unserer Eigenkapitalmaßnahmen voraussichtlich ansteigen.

Beim Provisionsüberschuss wird im Jahr 2012 mit einer deutlichen Zunahme gerechnet. Diese Erwartung setzt auch voraus, dass sich die Turbulenzen an den Geld- und Kapitalmärkten verringern, und bleibt gerade im Hinblick auf die aktuell krisenbehafteten Euro-Länder mit einem gewissen Maß an Ungewissheit verbunden.

Beim Verwaltungsaufwand wird in den nächsten beiden Jahren insgesamt ein deutlicher Anstieg erwartet, der allerdings überwiegend auf die drohenden Aufwendungen aus der auf Bundesebene vorgesehenen Einlagensicherung zurückzuführen ist. Der Personalaufwand wird sich erhöhen. Grund hierfür sind neben den erwarteten Tarifanhebungen die weiteren angedachten Neueinstellungen insbesondere für die Kundenbetreuung in den beratungsintensiven Segmenten. Dagegen legt die Umsetzung der IT-Investitionen den Grundstein für künftige Einsparerfolge.

Zusammengefasst wird das Betriebsergebnis vor Bewertung für das laufende Geschäftsjahr voraussichtlich erstmalig durch

Aufwendungen für die bundesweite Einlagensicherung belastet sein und unter dem Wert des aktuellen Jahres auslaufen. Für das Folgejahr wird dann ein über dem Niveau des abgelaufenen Berichtsjahres liegender Wert prognostiziert.

Bei der Risikovorsorge im Kreditgeschäft wird für die kommenden Jahre in Anbetracht zunehmender Kundenaktiva sowie des sehr günstig ausgefallenen aktuellen Jahres mit einem erhöhten Niveau gerechnet.

Im laufenden Geschäftsjahr wird sich die Cost-Income-Ratio voraussichtlich leicht verschlechtern, dies auch als Folge der drohenden Aufwendungen in Zusammenhang mit der Einlagensicherung. Für 2013 erwarten wir dann gegenüber dem abgelaufenen Geschäftsjahr wieder eine Verbesserung. Die Eigenkapitalrendite erwarten wir im laufenden Jahr unter und im folgenden Geschäftsjahr über dem Niveau des Jahres 2011. Hier wirken die umfangreichen Eigenkapitalmaßnahmen zunächst tendenziell belastend.

Vorgänge von besonderer Bedeutung

Nach dem Bilanzstichtag gab es Anfang Januar 2012 nennenswerte Eigenkapitalaufstockungen. So wurde das bislang von der HASPA Finanzholding gehaltene nachrangige Darlehen von 370 Millionen Euro unter Verzicht auf sämtliche Rückzahlungsansprüche aufgelöst und in die Kapitalrücklage der Haspa übertragen. Darüber hinaus gab es eine Zuführung zur Kapitalrücklage in Höhe von 89 Millionen Euro.

Hamburg, 07. März 2012

Der Vorstand

Jahresbilanz

der Hamburger Sparkasse AG zum 31. Dezember 2011

| Aktiva in T€ | 2011 | 2010 |
|--|-------------------|-------------------|
| 1. Barreserve | | |
| a) Kassenbestand | 208.097 | 200.499 |
| b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank | 232.339 | 192.383 |
| | 440.436 | 392.882 |
| 2. Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind | | |
| a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitle öffentlicher Stellen | — | — |
| b) Wechsel | — | — |
| | — | — |
| 3. Forderungen an Kreditinstitute | | |
| a) täglich fällig | 995.661 | 563.310 |
| b) andere Forderungen | 909.337 | 1.565.958 |
| | 1.904.998 | 2.129.268 |
| 4. Forderungen an Kunden | 27.730.878 | 26.165.524 |
| darunter: durch Grundpfandrechte gesichert | 11.437.353 | (10.375.163) |
| Kommalkredite | 195.252 | (204.532) |
| 5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere | | |
| a) Geldmarktpapiere | | |
| aa) von öffentlichen Emittenten | — | — |
| darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank | — | (—) |
| ab) von anderen Emittenten | — | — |
| darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank | — | (—) |
| | — | — |
| b) Anleihen und Schuldverschreibungen | | |
| ba) von öffentlichen Emittenten | 1.243.581 | 1.881.562 |
| darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank | 1.243.581 | (1.881.562) |
| bb) von anderen Emittenten | 1.206.513 | 1.786.063 |
| darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank | 1.206.513 | (1.786.063) |
| | 2.450.095 | 3.667.625 |
| c) eigene Schuldverschreibungen | — | — |
| Nennbetrag | — | (—) |
| | 2.450.095 | 3.667.625 |
| 6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere | 5.639.308 | 5.392.975 |
| 6a. Handelsbestand | 218.742 | 272.689 |
| 7. Beteiligungen | 56.808 | 38.698 |
| darunter: an Kreditinstituten | 3.047 | (3.047) |
| an Finanzdienstleistungsinstituten | — | (—) |
| 8. Anteile an verbundenen Unternehmen | 14.228 | 14.510 |
| darunter: an Kreditinstituten | — | (—) |
| an Finanzdienstleistungsinstituten | — | (—) |
| 9. Treuhandvermögen | 314 | 488 |
| darunter: Treuhandkredite | 314 | (488) |
| 10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch | — | — |
| 11. Immaterielle Anlagewerte | | |
| a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte | — | — |
| b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten | 63.114 | 8.151 |
| c) Geschäfts- oder Firmenwert | — | — |
| d) geleistete Anzahlungen | 2.493 | 45.535 |
| | 65.607 | 53.686 |
| 12. Sachanlagen | 34.681 | 39.544 |
| 13. Ausstehende Einlagen auf das gezeichnete Kapital | — | — |
| darunter: eingefordert | — | (—) |
| 14. Sonstige Vermögensgegenstände | 13.668 | 60.362 |
| 15. Rechnungsabgrenzungsposten | 5.530 | 5.047 |
| 16. Aktive latente Steuern | — | — |
| 17. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung | — | — |
| 18. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag | — | — |
| Summe der Aktiva | 38.575.293 | 38.233.298 |

| Passiva in T€ | 2011 | 2010 |
|--|-------------------|-------------------|
| 1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | | |
| a) täglich fällig | 272.998 | 301.492 |
| b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist | 4.676.989 | 4.390.641 |
| | 4.949.987 | 4.692.133 |
| 2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | | |
| a) Spareinlagen | | |
| aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten | 6.082.772 | 5.825.938 |
| ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten | 7.346 | 11.419 |
| | 6.090.118 | 5.837.357 |
| b) andere Verbindlichkeiten | | |
| ba) täglich fällig | 12.964.746 | 12.720.456 |
| bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist | 8.337.816 | 8.564.396 |
| | 21.302.562 | 21.284.852 |
| | 27.392.680 | 27.122.209 |
| 3. Verbriefte Verbindlichkeiten | | |
| a) begebene Schuldverschreibungen | 3.338.813 | 3.486.325 |
| b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten | — | — |
| | 3.338.813 | 3.486.325 |
| darunter: Geldmarktpapiere | — | (—) |
| eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf | — | (—) |
| 3a. Handelsbestand | 61.466 | 46.942 |
| 4. Treuhandverbindlichkeiten | 314 | 488 |
| darunter: Treuhandkredite | 314 | (488) |
| 5. Sonstige Verbindlichkeiten | 124.006 | 178.919 |
| 6. Rechnungsabgrenzungsposten | 32.173 | 37.852 |
| 6a. Passive latente Steuern | — | — |
| 7. Rückstellungen | | |
| a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen | 492.513 | 466.892 |
| b) Steuerrückstellungen | 42.162 | 66.284 |
| c) andere Rückstellungen | 172.179 | 166.254 |
| | 706.854 | 699.430 |
| 8. Nachrangige Verbindlichkeiten | 370.000 | 370.000 |
| 9. Genusssrechtskapital | — | — |
| darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig | — | (—) |
| 10. Fonds für allgemeine Bankrisiken | 2.000 | 2.000 |
| 11. Eigenkapital | | |
| a) gezeichnetes Kapital | 1.000.000 | 1.000.000 |
| b) Kapitalrücklage | 380.000 | 380.000 |
| c) Gewinnrücklagen | | |
| ca) gesetzliche Rücklage | — | — |
| cb) Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen | — | — |
| cc) satzungsmäßige Rücklagen | — | — |
| cd) andere Gewinnrücklagen | 217.000 | 217.000 |
| | 217.000 | 217.000 |
| d) Bilanzgewinn | — | — |
| | 1.597.000 | 1.597.000 |
| Summe der Passiva | 38.575.293 | 38.233.298 |
| 1. Eventualverbindlichkeiten | | |
| a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln | — | — |
| b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen | 525.303 | 469.904 |
| c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten | — | — |
| | 525.303 | 469.904 |
| 2. Andere Verpflichtungen | | |
| a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften | — | — |
| b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen | — | — |
| c) Unwiderrufliche Kreditzusagen | 2.574.921 | 2.354.802 |
| | 2.574.921 | 2.354.802 |

Gewinn- und Verlustrechnung

der Hamburger Sparkasse AG für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011

| alle Betragsangaben in T€ | 2011 | 2010 |
|--|------------------|------------------|
| 1. Zinserträge aus | | |
| a) Kredit- und Geldmarktgeschäften | 1.280.502 | 1.249.399 |
| b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen | 56.583 | 70.530 |
| | 1.337.085 | 1.319.929 |
| 2. Zinsaufwendungen | -733.673 | -695.605 |
| | 603.412 | 624.324 |
| 3. Laufende Erträge aus | | |
| a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren | 163.199 | 142.148 |
| b) Beteiligungen | 1.708 | 967 |
| c) Anteilen an verbundenen Unternehmen | 109 | 548 |
| | 165.016 | 143.663 |
| 4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen | 1.650 | 1.740 |
| darunter: aus Steuerumlagen | 251 | (329) |
| 5. Provisionserträge | 252.823 | 267.087 |
| 6. Provisionsaufwendungen | -17.885 | -28.054 |
| | 234.938 | 239.033 |
| 7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands | 1.577 | 1.146 |
| 8. Sonstige betriebliche Erträge | 54.222 | 44.874 |
| | 1.060.815 | 1.054.780 |
| 9. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen | | |
| a) Personalaufwand | | |
| aa) Löhne und Gehälter | -276.798 | -271.424 |
| ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung | -70.379 | -68.536 |
| | -347.177 | -339.960 |
| darunter: für Altersversorgung | -19.601 | (-18.661) |
| b) andere Verwaltungsaufwendungen | -322.889 | -309.062 |
| | -670.066 | -649.022 |
| 10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen | -17.294 | -11.729 |
| 11. Sonstige betriebliche Aufwendungen | -91.716 | -86.454 |
| 12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft | -120.327 | -139.250 |
| 13. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft | - | - |
| | -120.327 | -139.250 |
| 14. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere | -1.699 | -731 |
| 15. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren | - | - |
| | -1.699 | -731 |
| 16. Aufwendungen aus Verlustübernahme | -245 | - |
| 17. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit | 159.468 | 167.594 |
| 18. Außerordentliche Erträge | - | 6.424 |
| 19. Außerordentliche Aufwendungen | -10.515 | -11.666 |
| 20. Außerordentliches Ergebnis | -10.515 | -5.242 |

| alle Betragsangaben in T€ | 2011 | 2010 |
|--|-------------|-------------|
| 21. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag | -68.953 | -83.352 |
| darunter: für Steuerumlagen | -80.136 | (- 80.985) |
| 22. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 11 ausgewiesen | - | - |
| | -68.953 | -83.352 |
| 23. Erträge aus Verlustübernahme | - | - |
| 24. Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne | -80.000 | -79.000 |
| 25. Jahresüberschuss | - | - |
| 26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr | - | - |
| 27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen | - | - |
| a) aus der gesetzlichen Rücklage | - | - |
| b) aus der Rücklage für eigene Anteile | - | - |
| c) aus satzungsmäßigen Rücklagen | - | - |
| d) aus anderen Gewinnrücklagen | - | - |
| 28. Einstellungen in Gewinnrücklagen | - | - |
| a) in die gesetzliche Rücklage | - | - |
| b) in die Rücklage für eigene Anteile | - | - |
| c) in satzungsmäßige Rücklagen | - | - |
| d) in andere Gewinnrücklagen | - | - |
| 29. Bilanzgewinn | - | - |

Anhang

Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss der Hamburger Sparkasse AG (Haspa) zum 31. Dezember 2011 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) sowie den Bestimmungen der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) unter Beachtung der aktienrechtlichen Vorschriften aufgestellt.

Von der Möglichkeit, die anteiligen Zinsen nicht nach Restlaufzeiten aufzugliedern, wurde nach § 11 Satz 3 RechKredV Gebrauch gemacht.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Kreditgeschäft

Die Forderungen an Kunden und Kreditinstitute haben wir zum Nennwert oder zu Anschaffungskosten bilanziert. Bei der Auszahlung von Darlehen einbehaltene Disagien oder aufgeschlagene Agien werden auf die Festzinsbindungsdauer bzw. auf eine Laufzeit von höchstens fünf Jahren verteilt.

Erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft wurde durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen ausreichend Rechnung getragen. Für latente Risiken im Forderungsbestand bestehen Pauschalwertberichtigungen. Das Wertaufholungsgebot wurde bei der Bewertung der Kredite beachtet.

In dem Bilanzposten „Forderungen an Kunden“ wurden in dem Daruntervermerk „durch Grundpfandrechte gesichert“ alle Beträge ausgewiesen, die die Voraussetzungen des § 14 PfandBG erfüllen, d.h. es wurden neben den ausschließlich grundpfandrechtlich gesicherten Krediten auch die Realkreditanteile aus Gesamtdarlehen hier ausgewiesen.

Wertpapiere

Die im Eigenbestand gehaltenen Wertpapiere sind überwiegend der Liquiditätsreserve und daneben dem Handelsbestand zugeordnet.

Die Wertpapiere der Liquiditätsreserve werden unter gleichzeitiger Berücksichtigung des Wertaufholungsgebots nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Bei in Spezialfonds gehaltenen Vermögensgegenständen, für die kein handelbarer Kurs verfügbar ist, wird von den Fondsgesellschaften der Verkehrswert, der bei sorgfältiger Einschätzung nach geeigneten Bewertungsmodellen unter Berücksichtigung der aktuellen Marktgegebenheiten angemessen ist, zugrunde gelegt.

Handelsbestand

Die zu Handelszwecken erworbenen Finanzinstrumente werden im Handelsbestand zum beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags (Value-at-Risk) ausgewiesen. Gemäß IDW RS BfA 2 wird dieser in einer Summe beim größeren der jeweiligen Bilanzposten (Aktiv oder Passiv) berücksichtigt. Die Umrechnung der Handelsaktiva und -passiva in fremder Währung erfolgt zum Mittelkurs. Die Haspa ist ein Handelsbuchinstitut und hat infolgedessen unter anderem die Anforderungen des § 25 a KWG zu erfüllen. Zur Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen an das Risikomanagement der Marktpreisrisiken des Handelsbuchs wird ein entsprechender Value-at-Risk (VaR) ermittelt. Dieser VaR wird für den Risikoabschlag herangezogen. Der VaR wird mit einer Halteperiode von einem Tag, einer Datenhistorie von 250 Tagen und einem Konfidenzniveau von 99 % ermittelt.

Mit der Berücksichtigung des Risikoabschlags wird der Ausfallwahrscheinlichkeit der realisierbaren Gewinne aus der Bewertung zu Marktpreisen Rechnung getragen. Die Veränderung des Risikoabschlags wird im Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands ausgewiesen. Weiterhin werden im Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands Kurs- und Bewertungsgewinne sowie Kurs- und Bewertungsverluste von Finanzinstrumenten des Handelsbestands ausgewiesen. Die Zinserträge und Zinsaufwendungen des Handelsbestands werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen werden mit den Anschaffungskosten bilanziert. Das Wertaufholungsgebot wurde bei der Bewertung beachtet. Niedrigere Werte werden angesetzt, wenn besondere Umstände vorliegen.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen werden grundsätzlich zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, bilanziert. Für bis 2009 angeschaffte Sachanlagen werden steuerlich zulässige Abschreibungen fortgeführt.

Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten werden grundsätzlich zu ihrem Erfüllungsbetrag bewertet. Aufgewendete Disagien werden aktivisch unter den Rechnungsabgrenzungen ausgewiesen; Agioerträge werden in den passiven Rechnungsabgrenzungen dargestellt. Abweichend hiervon werden Null-Kupon-Anleihen mit ihrem Zeitwert bilanziert.

Rückstellungen

Mit den ausgewiesenen Rückstellungen wird allen erkennbaren Risiken sowie allen ungewissen Verpflichtungen Rechnung getragen. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst. Die Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen gemäß der Projected Unit Credit Method und nach Maßgabe der Richttafeln 2005 G von Heubeck gebildet.

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden pauschal mit dem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt. Im Geschäftsjahr wurde ein Zinssatz von 5,13 % zugrunde gelegt. Bei der Ermittlung der Rückstellung für Pensionsverpflichtungen wurden Lohn- und Gehaltssteigerungen (einschließlich Karrieretrend) von 2,1 % und Rentensteigerungen von 1,75 % zugrunde gelegt. Die Fluktuationsrate liegt altersabhängig zwischen 2 % und 5 %.

Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt nach den Vorschriften des § 340 h HGB i.V.m. § 256 a HGB. Auf ausländische Währung lautende Vermögensgegenstände, die wie Anlagevermögen behandelt werden, werden mit ihren Anschaffungskursen in Euro umgerechnet. Fremdwährungswertpapiere des Umlaufvermögens werden zum Kassakurs bewertet. Bei Fremdwährungspapieren mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden ausschließlich die sich ergebenden Aufwendungen aus der Währungsumrechnung berücksichtigt.

Die übrigen Bilanzbestände in Fremdwährung sowie die nicht abgewickelten Kassa- und Termingeschäfte, die nicht dem Handelsbestand zugeordnet wurden, gelten gemäß § 340 h HGB als besonders gedeckte Geschäfte (besondere Deckung). Die besondere Deckung stellt hierbei auf eine betragsmäßige Deckung der einbezogenen Geschäfte ab, eine Laufzeitkongruenz der Geschäfte wird hierbei nicht betrachtet. Besonders gedeckte Geschäfte werden zum Kassa- bzw. Terminkurs bewertet. Bei

Deckungsgeschäften mit direkter Zuordnung zum jeweils abgesicherten Aktivposten erfolgt die Spaltung des Terminkurses und eine Abgrenzung von Swapstellen. Dem Kassa- bzw. Terminkurs liegt der Referenzkurs der Europäischen Zentralbank zugrunde. Die aus der Umrechnung der besonders gedeckten Geschäfte ermittelten Kursgewinne und -verluste werden in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

Bewertungseinheiten

Die Haspa bildet Bewertungseinheiten im Sinne des § 254 HGB. In die Bewertungseinheiten werden Verbindlichkeiten und schwebende Geschäfte als Grundgeschäfte einbezogen und mittels derivativer Finanzinstrumente abgesichert.

Die Zins- und sonstigen Preisrisiken aus begebenen strukturierten Anleihen bzw. Namenspapieren (Grundgeschäfte) werden mit Hilfe von strukturierten Zinsswaps (Sicherungsgeschäfte) abgesichert. Bei den Grundgeschäften handelt es sich einerseits um strukturierte Inhaberschuldverschreibungen, die unter dem Posten „Verbriefte Verbindlichkeiten“ ausgewiesen werden, sowie andererseits um strukturierte Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Sparkassenbriefe, die unter dem Passivposten „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ bzw. „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ bilanziert werden. Die jeweiligen Sicherungsgeschäfte sind derart ausgestaltet, dass die risikorelevanten Parameter des Grundgeschäfts zum Zeitpunkt des Geschäftsabschlusses und während der Laufzeit des Grundgeschäfts hinsichtlich des abgesicherten Risikos vollständig gegenläufig sind (Critical Terms Match).

Weiterhin erfolgt für mit Kunden abgeschlossene Cross Currency Interest Rate Swaps eine Absicherung des Währungs- und Zinsrisikos durch den Abschluss von exakt gegenläufigen Sicherungsgeschäften mit bonitätsmäßig einwandfreien Kreditinstituten. Das derivative Kundengeschäft sowie das Back-to-back-Sicherungsgeschäft werden jeweils zu einer Mikro-Bewertungseinheit zusammengefasst. Darüber hinaus werden im Kundenkreditgeschäft Zinsbegrenzungsvereinbarungen in Form von Caps, Floors und Collars abgeschlossen. Diese den Kunden eingeräumten Zinsoptionsrechte werden jeweils einzelgeschäftszugehörig durch entsprechende Gegengeschäfte mit bonitätsmäßig einwandfreien Kreditinstituten gesichert.

Das derivative Kundengeschäft sowie das Back-to-back-Sicherungsgeschäft werden jeweils zu einer Bewertungseinheit zusammengefasst.

Die Effektivität der Sicherungsbeziehung wird bei Designation der Bewertungseinheiten sowie zum Abschlussstichtag durch eine handelsunabhängige Stelle kontrolliert. Es ist jeweils eine effektive Absicherung der Grundgeschäfte in Bezug auf die bestehenden Risiken gegeben.

Die bilanzielle Abbildung der gebildeten Bewertungseinheiten erfolgt nach der Einfrierungsmethode im Sinne des IDW RS HFA 35. Die Haspa hat sich auf der Grundlage der angewandten Methoden (Critical Terms Match) von der Wirksamkeit der jeweiligen Sicherungsbeziehung in Bezug auf die bestehenden Wert- bzw. Zahlungsstromrisiken des jeweils abgesicherten Risikos überzeugt. Die Wert- bzw. Zahlungsstromänderungen der Grund- und Sicherungsgeschäfte – bezogen auf die abgesicherten Risiken – werden sich voraussichtlich über die gesamte Zeit des Bestehens der Bewertungseinheiten in vollem Umfang ausgleichen.

Derivate

Zinsswaps werden im Wesentlichen zur Steuerung des Zinsrisikos eingesetzt. Eine Bewertung wurde insoweit nicht vorgenommen. Darüber hinaus verfügt die Haspa über derivative Finanzinstrumente, die sich in Bewertungseinheiten befinden. Im geringen Umfang befinden sich des Weiteren derivative Finanzinstrumente im Handelsbestand.

Bei Optionen sind die Stillhalterpositionen der Haspa in der Regel durch Gegengeschäfte gesichert. Erhaltene bzw. gezahlte Optionsprämien für noch nicht abgewickelte Optionen sowie Marginverpflichtungen aus Future-Geschäften sind, sofern sie Handelsgeschäfte darstellen, innerhalb der Handelsaktiva bzw. -passiva ausgewiesen. Ansonsten werden diese als „Sonstige Vermögensgegenstände“ bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“ bilanziert.

Kapitalflussrechnung

| Kapitalflussrechnung | 2011 | 2010 |
|--|---------------|---------------|
| | Mio € | Mio € |
| Periodenergebnis vor außerordentlichen Posten und vor Ergebnisabführung | 90,5 | 84,2 |
| Im Periodenergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit | | |
| Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen, Sach- und Finanzanlagen | 139,3 | 151,7 |
| Zunahme/Abnahme der Rückstellungen | 7,3 | 65,6 |
| Andere zahlungsunwirksame Aufwendungen/Erträge des Handelsbestands | 0,5 | 0,4 |
| Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen | 0,1 | 0,3 |
| Sonstige Anpassungen (Saldo) ¹ | -910,6 | -895,9 |
| Zwischensumme | -672,9 | -593,7 |
| Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus laufender Geschäftstätigkeit | | |
| Forderungen | | |
| an Kreditinstitute | 224,3 | 1.758,1 |
| an Kunden | -1.565,4 | -1.952,1 |
| Wertpapiere (soweit nicht Finanzanlagen) und Handelsbestand | 1.025,1 | -810,3 |
| Andere Aktiva aus laufender Geschäftstätigkeit | 46,4 | -43,4 |
| Verbindlichkeiten | | |
| gegenüber Kreditinstituten | 257,9 | 426,8 |
| gegenüber Kunden | 270,5 | 237,9 |
| Verbnefte Verbindlichkeiten | -147,5 | -118,4 |
| Verbindlichkeiten aus Ergebnisabführung an HASPA Finanzholding | 1,0 | 19,0 |
| Andere Passiva aus laufender Geschäftstätigkeit | -47,2 | 75,9 |
| Erhaltene Zinsen und Dividenden | 1.500,3 | 1.462,1 |
| Gezahlte Zinsen | -733,7 | -695,6 |
| Außerordentliche Einzahlungen | 0,0 | 0,0 |
| Außerordentliche Auszahlungen | 0,0 | 0,0 |
| Ertragssteuerzahlungen | -69,0 | -83,4 |
| Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit | 89,8 | -317,1 |
| Einzahlungen aus Abgängen des | | |
| Finanzanlagevermögens | 1,5 | 0,5 |
| Sachanlagevermögens | 0,0 | 0,6 |
| Auszahlungen für Investitionen in das | | |
| Finanzanlagevermögen | -19,3 | -4,5 |
| Sachanlagevermögen | -2,8 | -3,4 |
| Mittelveränderungen aus sonstiger Investitionstätigkeit (Saldo) | -21,7 | -39,0 |
| Cashflow aus der Investitionstätigkeit | -42,3 | -45,8 |
| Einzahlungen aus Eigenkapitalzuführungen (Kapitalerhöhungen, Verkauf eigener Anteile etc.) | 0,0 | 0,0 |
| Dividendenzahlungen an die HASPA Finanzholding | 0,0 | 0,0 |
| Mittelveränderungen aus sonstigem Kapital (Saldo) | 0,0 | 0,0 |
| Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit | 0,0 | 0,0 |
| Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelfonds (Summe aus den Cashflows) | 47,5 | -362,9 |
| Wechselkurs- und bewertungsbedingte Änderungen des Finanzmittelfonds | 0,0 | 0,0 |
| Finanzmittelfonds am Anfang der Periode | 392,9 | 755,8 |
| Finanzmittelfonds am Ende der Periode | 440,4 | 392,9 |

¹ In den sonstigen Anpassungen sind Zinsen, Dividenden und Steuern in Höhe von 697,7 Mio Euro enthalten (Vorjahr 683,1 Mio Euro).

Erläuterungen zur Bilanz (zu Aktiva)

| Forderungen an Kreditinstitute | 2011 | 2010 |
|---|--------------|--------------|
| | Mio € | Mio € |
| In dieser Position sind enthalten: | | |
| Forderungen an verbundene Unternehmen | 0,0 | 0,0 |
| Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht | 0,0 | 0,0 |
| Aufgliederung der Unterposition b) andere Forderungen nach Restlaufzeiten: | | |
| bis 3 Monate | 492,6 | 1.103,1 |
| über 3 Monate bis 1 Jahr | 86,8 | 87,5 |
| über 1 Jahr bis 5 Jahre | 44,5 | 48,0 |
| über 5 Jahre | 1,4 | 0,7 |

| Forderungen an Kunden | 2011 | 2010 |
|--|--------------|--------------|
| | Mio € | Mio € |
| In dieser Position sind enthalten: | | |
| Forderungen an verbundene Unternehmen | 121,1 | 89,3 |
| Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht | 49,4 | 46,5 |
| Nachrangige Forderungen | 0,0 | 0,4 |
| darunter: an verbundene Unternehmen | 0,0 | 0,4 |
| Aufgliederung der Position Forderungen an Kunden nach Restlaufzeiten: | | |
| bis 3 Monate | 1.954,9 | 1.506,1 |
| über 3 Monate bis 1 Jahr | 2.058,1 | 1.736,6 |
| über 1 Jahr bis 5 Jahre | 5.927,3 | 6.020,3 |
| über 5 Jahre | 17.106,4 | 15.943,8 |
| mit unbestimmter Laufzeit | 650,1 | 927,6 |

| Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere | 2011 | 2010 |
|--|--------------|--------------|
| | Mio € | Mio € |
| Von den in diesem Bilanzposten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind: | | |
| börsennotiert | 2.374,2 | 3.420,0 |
| nicht börsennotiert | 75,9 | 247,6 |
| davon im Folgejahr fällig | 667,1 | 650,6 |
| Der Buchwert der dem Anlagevermögen zugeordneten Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere beträgt | 0,0 | 0,0 |

| Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere | 2011 | 2010 |
|--|--------------|--------------|
| | Mio € | Mio € |
| Von den in diesem Bilanzposten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind: | | |
| börsennotiert | 0,9 | 0,0 |
| nicht börsennotiert | 0,6 | 0,0 |

In diesem Bilanzposten sind Spezialfondsanteile mit einem Buchwert von 5,6 Mrd Euro enthalten. Die Fungibilität dieser Anteile ist eingeschränkt. Bei den im Bestand gehaltenen Spezialfondsanteilen wurden Gewinne, soweit sie aus der Realisierung von Kursgewinnen resultieren, im Wesentlichen thesauriert. Die Zins- und Dividendeneinnahmen wurden vollständig ausgeschüttet.

Investmentvermögen mit einem Anteil von über 10 %, aufgliedert nach Anlagezielen, in Mio €

| NAME | ISIN | Buchwert 31.12.2011 | Marktwert 31.12.2011 | Unterschieds- betrag | Ausschüttung 2011 | Tägl. Rückgabe möglich | Unterlassene Abschreibungen |
|------------------------------|--------------|------------------------|-------------------------|-------------------------|----------------------|---------------------------|--------------------------------|
| JUPITER-FONDS 1 ¹ | DE000DK0ECC6 | | | | | | |
| Mischfonds ² | | 4.811,2 | 4.864,0 | 52,8 | 170,1 | Ja | Nein |
| JUPITER-FONDS 2 | DE000DK0ECD4 | | | | | | |
| Rentenfonds ³ | | 406,1 | 406,1 | 0,0 | 3,4 | Ja | Nein |
| JUPITER-FONDS 3 | DE000DK0RCT2 | | | | | | |
| Immobilienfonds ⁴ | | 297,8 | 317,7 | 19,9 | 5,4 | Ja | Nein |
| JUPITER-FONDS 4 | DE000DK1CLV9 | | | | | | |
| Mischfonds ⁵ | | 122,7 | 122,7 | 0,0 | 0,0 | Ja | Nein |

¹ In dem Jupiter-Fonds 1 liegen die Anlageschwerpunkte auf Euro-Staatsanleihen und Pfandbriefen.

² Europäische und internationale Aktien, Staatsanleihen, Pfandbriefe, Unternehmensanleihen, Asset Backed Securities, Sicherungsstrategien auf Ebene des Gesamtfonds

³ Euro-Staatsanleihen und Pfandbriefe

⁴ Immobilienfondsanteile

⁵ Aktien- und Rentenfondsanteile

| Handelsbestand | 2011 Mio € | 2010 Mio € |
|---|---------------|---------------|
| Der Handelsbestand setzt sich zusammen aus: | | |
| Derivative Finanzinstrumente | 66,0 | 51,6 |
| Forderungen an Kreditinstitute | 0,0 | 9,0 |
| Forderungen an Kunden | 0,0 | 0,0 |
| Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere | 150,4 | 207,3 |
| Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere | 2,4 | 4,5 |
| Sonstige Vermögensgegenstände | 0,5 | 0,8 |
| Zwischensumme | 219,3 | 273,2 |
| Risikoabschlag | -0,6 | -0,5 |
| | 218,7 | 272,7 |

| Beteiligungen | 2011 Mio € | 2010 Mio € |
|--|---------------|---------------|
| Von den in diesem Bilanzposten enthaltenen Anteilen, die in börsenfähigen Wertpapieren verbrieft sind, sind: | | |
| börsennotiert | 0,0 | 0,0 |
| nicht börsennotiert | 0,0 | 0,0 |

Treuhandvermögen

Die ausgewiesenen Treuhandkredite betreffen ausschließlich Treuhandforderungen an Kunden.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Entwicklung der immateriellen Anlagewerte und Sachanlagen:

| | Immaterielle Anlagewerte Mio € | Sachanlagen Mio € |
|---|--------------------------------------|----------------------|
| Anschaffungskosten am 01.01.2011 | 100,2 | 189,7 |
| Zugänge | 21,7 | 2,8 |
| Abgänge | 0,0 | 2,7 |
| kumulierte Abschreibungen | 56,3 | 155,1 |
| Bilanzwert zum 31.12.2011 | 65,6 | 34,7 |
| Bilanzwert zum 01.01.2011 | 53,7 | 39,5 |
| Abschreibungen des Geschäftsjahres | 9,8 | 7,5 |

Die Haspa hat von dem Wahlrecht zur Aktivierung von selbsterstellter Software keinen Gebrauch gemacht.

| Sonstige Vermögensgegenstände | 2011 Mio € | 2010 Mio € |
|--|-----------------------|-----------------------|
| Die sonstigen Vermögensgegenstände setzen sich zusammen aus: | | |
| Schecks und andere Einzugspapiere | 0,1 | 0,0 |
| aktivierte Vorräte und sonstige Vermögensgegenstände | 2,2 | 1,7 |
| aktiver Ausgleichsposten aus der Fremdwährungsumrechnung | 1,0 | 18,6 |
| sonstige Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen | 1,6 | 26,5 |
| sonstige Forderungen | 8,8 | 13,6 |
| | 13,7 | 60,4 |

| Rechnungsabgrenzungsposten | 2011 Mio € | 2010 Mio € |
|--|-----------------------|-----------------------|
| In den Rechnungsabgrenzungsposten sind enthalten: | | |
| Unterschiedsbetrag zwischen Erfüllungs- und niedrigerem Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten oder Schuldverschreibungen | 4,4 | 3,4 |
| Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und höherem Auszahlungsbetrag von Forderungen | 0,6 | 1,0 |
| sonstige Rechnungsabgrenzungen | 0,5 | 0,6 |
| | 5,5 | 5,0 |

Erläuterungen zur Bilanz (zu Passiva)

| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | 2011 | 2010 |
|---|--------------|--------------|
| | Mio € | Mio € |
| In dieser Position sind enthalten: | | |
| Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen | 0,0 | 0,0 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht | 3,2 | 1,2 |
| Gesamtbetrag der als Sicherheit für in dieser Position enthaltene Verbindlichkeiten übertragenen Vermögensgegenstände | 2.488,2 | 2.333,5 |
| Aufgliederung der Unterposition b) nach Restlaufzeiten: | | |
| bis 3 Monate | 425,2 | 419,8 |
| über 3 Monate bis 1 Jahr | 195,5 | 191,3 |
| über 1 Jahr bis 5 Jahre | 1.999,8 | 1.893,9 |
| über 5 Jahre | 1.677,4 | 1.518,9 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | 2011 | 2010 |
| | Mio € | Mio € |
| In dieser Position sind enthalten: | | |
| Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen | 215,5 | 327,3 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht | 11,5 | 9,5 |
| Aufgliederung der Unterposition ab) nach Restlaufzeiten: | | |
| bis 3 Monate | 0,9 | 0,6 |
| über 3 Monate bis 1 Jahr | 1,9 | 0,2 |
| über 1 Jahr bis 5 Jahre | 4,4 | 10,6 |
| über 5 Jahre | 0,1 | 0,0 |
| Aufgliederung der Unterposition bb) nach Restlaufzeiten: | | |
| bis 3 Monate | 2.095,2 | 2.241,4 |
| über 3 Monate bis 1 Jahr | 468,6 | 604,5 |
| über 1 Jahr bis 5 Jahre | 1.016,0 | 1.134,6 |
| über 5 Jahre | 4.457,2 | 4.270,7 |
| Verbriefte Verbindlichkeiten | 2011 | 2010 |
| | Mio € | Mio € |
| In dieser Position sind enthalten: | | |
| Im Folgejahr fällige begebene Schuldverschreibungen | 823,6 | 737,3 |
| Handelsbestand | 2011 | 2010 |
| | Mio € | Mio € |
| Der Handelsbestand setzt sich zusammen aus: | | |
| Derivative Finanzinstrumente | 61,5 | 46,9 |
| Verbindlichkeiten | 0,0 | 0,0 |
| Zwischensumme | 61,5 | 46,9 |
| Risikozuschlag | — | — |
| | 61,5 | 46,9 |

Treuhandverbindlichkeiten

Die ausgewiesenen Treuhandverbindlichkeiten betreffen ausschließlich Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

| Sonstige Verbindlichkeiten | 2011 | 2010 |
|--|--------------|--------------|
| | Mio € | Mio € |
| Die sonstigen Verbindlichkeiten setzen sich zusammen aus: | | |
| Steuerverbindlichkeiten | 13,3 | 15,1 |
| Verbindlichkeiten aus Ergebnisabführungsverträgen | 80,2 | 79,0 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen der HASPA-Gruppe | 7,0 | 18,3 |
| passiver Ausgleichsposten aus der Fremdwährungsumrechnung | 7,9 | 38,8 |
| sonstige Verbindlichkeiten | 15,6 | 27,7 |
| | 124,0 | 178,9 |

| Rechnungsabgrenzungsposten | 2011 | 2010 |
|--|--------------|--------------|
| | Mio € | Mio € |
| In den Rechnungsabgrenzungsposten sind enthalten: | | |
| Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und niedrigerem Auszahlungsbetrag von Darlehensforderungen | 26,8 | 30,1 |
| Unterschiedsbetrag zwischen Rückzahlungs- und höherem Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten oder Schuldverschreibungen | 3,9 | 5,8 |
| sonstige Rechnungsabgrenzungen | 1,4 | 2,0 |
| | 32,1 | 37,9 |

Rückstellungen

Der aufgrund der neuen Bewertungsvorschriften für Pensionsrückstellungen zum 01.01.2010 ermittelte Unterschiedsbetrag wird linear über einen Zeitraum von 15 Jahren zu Lasten des außerordentlichen Ergebnisses zugeführt.

Der Restbetrag des noch zuzuführenden Betrags beträgt per 31.12.2011 136,7 Mio Euro.

In Ausübung des Wahlrechts des Art. 67 Abs. 1 Satz 2 EGHGB wurde bei zwei sonstigen Rückstellungen der höhere Ansatz beibehalten. Der Wert der Überdeckung beträgt 0,6 Mio Euro.

Nachrangige Verbindlichkeiten

Für nachrangige Verbindlichkeiten i.H.v. 370 Mio Euro wurden im Berichtsjahr 20,5 Mio Euro an Zinsen aufgewendet. Bei den nachrangigen Verbindlichkeiten handelt es sich um ein Darlehen der HASPA Finanzholding mit einem Zinssatz von 5,54 % p.a. Das Darlehen ist am 31.12.2014 fällig. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung kann nicht entstehen. Im Falle des Insolvenzverfahrens oder der Liquidation wird das Nachrangdarlehenskapital erst nach Befriedigung aller anderen, nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt.

Im Januar 2012 wurde der Vertrag über das Nachrangdarlehen aufgelöst und die Darlehenssumme der HASPA Finanzholding unter Verzicht sämtlicher Rückzahlungsansprüche dem Eigenkapital (§ 272 Abs. 2 Nr. 4 HGB) zugeführt.

Fonds für allgemeine Bankrisiken

In dieser Position ist ausschließlich ein Sonderposten nach § 340 e Abs. 4 HGB in Höhe von 2 Mio Euro enthalten.

Eigenkapital

Das Grundkapital beträgt 1 Mrd Euro und ist in 1.000.000 Stückaktien eingeteilt. Die Aktien werden vollständig von der HASPA Finanzholding gehalten.

Eigenkapitalspiegel

Der Eigenkapitalspiegel gibt einen Überblick über die Entwicklung des Eigenkapitals.

| in Mio € | gezeichnetes Kapital | Kapital- rücklage | Gewinn- rücklagen | Bilanz- gewinn | Eigenkapital gemäß Bilanz |
|------------------------|-------------------------|----------------------|----------------------|-------------------|------------------------------|
| Stand am 31.12.2010 | 1.000,0 | 380,0 | 217,0 | 0,0 | 1.597,0 |
| Kapitalveränderungen | | | | | |
| Jahresüberschuss | | | | 80,0 | |
| abzuführendes Ergebnis | | | | -80,0 | |
| Stand am 31.12.2011 | 1.000,0 | 380,0 | 217,0 | 0,0 | 1.597,0 |

Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

Eventualverbindlichkeiten (Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungen)

Eventualverbindlichkeiten unterliegen den Kreditgewährungs- und Kreditüberwachungsprozessen, die auch für die Gewährung von Darlehen und weiteren Krediten gelten. Die Wahrscheinlichkeit einer Inanspruchnahme ist eher gering.

Unwiderrufliche Kreditzusagen

Die unwiderruflichen Kreditzusagen beinhalten überwiegend Darlehen, die teilvalutiert und noch nicht voll ausgezahlt sind. Unwiderrufliche Kreditzusagen unterliegen den normalen Kreditüberwachungsprozessen, die für alle Kreditengagements gelten. Erhöhte Ausfallrisiken sind hieraus nicht zu erkennen.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Provisionserträge

Etwa 18 % der gesamten Provisionserträge entfallen auf für Dritte erbrachte Dienstleistungen für Vermittlung und Verwaltung.

Sonstige betriebliche Erträge

In dieser Position sind Erträge aus der Währungsumrechnung in Höhe von 6,8 Mio Euro enthalten.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen werden 34,7 Mio Euro aufgrund von Abzinsungen langfristiger Rückstellungen ausgewiesen.

Außerordentliches Ergebnis

Im außerordentlichen Ergebnis werden die Erstanpassungsbuchungen aufgrund der Umstellung auf das BilMoG ausgewiesen. 10,5 Mio Euro der außerordentlichen Aufwendungen entfallen auf die Pensionsrückstellungen.

Steuern vom Einkommen und Ertrag

In dieser Position in Höhe von 69,0 Mio Euro sind Auflösungen von Rückstellungen in Höhe von 19,8 Mio Euro enthalten. Für Aufwendungen aus Steuerumlagen wurden 80,1 Mio Euro aufgewendet.

Sonstige Angaben

Anhangangaben gemäß § 160 Abs. 1 Nr. 8 AktG

Nachfolgende Bekanntmachung wurde am 17. Juli 2003 von der Haspa im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht:

„Die HASPA Finanzholding, Hamburg, hat uns das Bestehen einer Mehrheitsbeteiligung (§ 20 Abs. 4 AktG in Verbindung mit § 16 Abs. 1 AktG) an unserer Gesellschaft mitgeteilt.“

Anhangangaben gemäß § 285 Nr. 21 HGB

Geschäfte zu marktunüblichen Bedingungen wurden nicht abgeschlossen.

Vorstand und Aufsichtsrat

Im Geschäftsjahr 2011 betragen die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstands 4,1 Mio Euro. An Mitglieder des Vorstands wurden Kredite und Avale in Höhe von 0,8 Mio Euro gewährt.

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Aufsichtsrats betragen im Geschäftsjahr 2011 0,7 Mio Euro. Die Kredite und Avale an Mitglieder des Aufsichtsrats betragen zum Jahresende 7,9 Mio Euro.

Aufwendungen für den Abschlussprüfer

Für das Gesamthonorar des Abschlussprüfers wurden im Geschäftsjahr 2011 insgesamt 0,8 Mio Euro aufgewendet. Hiervon entfallen 0,6 Mio Euro auf die Abschlussprüfungsleistungen und 0,2 Mio Euro auf andere Bestätigungsleistungen.

Ausschüttungsgesperrte Beträge gemäß § 268 Abs. 8 HGB

Ausschüttungsgesperrte Beträge gemäß § 268 Abs. 8 HGB lagen im Geschäftsjahr 2011 nicht vor.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Für die folgenden Geschäftsjahre bestehen Verpflichtungen aus Miet-, Pacht- und Leasingverträgen.

| Geschäftsjahr | davon verbundene Unternehmen | |
|---------------|------------------------------|-------------|
| | Mio € | Mio € |
| 2012 | 62,8 | 7,9 |
| 2013 | 61,0 | 8,1 |
| 2014 | 61,0 | 8,1 |
| | 184,8 | 24,1 |

Das Bestellobligo für Investitionsvorhaben hält sich im üblichen Rahmen.

Zum Abschlussstichtag wurden bei der Deutschen Bundesbank für Offenmarktgeschäfte Wertpapiere mit einem Buchwert von 1.552,9 Mio Euro zur Verpfändung hinterlegt, Verpflichtungen hieraus bestanden nicht.

Daneben wurden im Zusammenhang mit Geschäften an Terminbörsen und Clearingstellen 51,9 Mio Euro in Anspruch genommen, für die Wertpapiere mit einem Buchwert von 289,8 Mio Euro hinterlegt wurden.

Außerdem bestehen Nachschussverpflichtungen in Höhe von 5,0 Mio Euro.

Darüber hinaus bestehen ausstehende Einzahlungen in Höhe von 12,0 Mio Euro.

Weitere außerbilanzielle Geschäfte gemäß § 285 Nr. 3 HGB bestanden zum Abschlussstichtag nicht.

Fremdwährung

Die Gesamtbeträge der Vermögensgegenstände und der Verbindlichkeiten, die auf Fremdwährung lauten, belaufen sich auf umgerechnet 1.147,7 bzw. 740,5 Mio Euro.

Termingeschäfte / derivative Finanzgeschäfte

Die nachstehende Übersicht zeigt das Volumen der zum Jahresultimo 2011 bestehenden Geschäfte.

| per 31.12.2011 | Nominalwerte | | | davon Nominalwerte des Handels- bestands | Marktwerte | | |
|---|----------------|----------------------------|-----------------|---|----------------|----------------|----------------|
| | Restlaufzeit | | | | positiv | negativ | |
| In Mio € | bis 1 Jahr | über 1 Jahr bis 5 Jahre | über 5 Jahre | Summe | | | |
| Zinsbezogene Geschäfte | | | | | | | |
| OTC-Produkte | | | | | | | |
| Caps | 58,5 | 250,6 | 27,2 | 336,3 | 0,0 | 0,3 | 0,3 |
| Collars | 13,6 | 291,0 | 55,3 | 359,9 | 0,0 | 2,2 | 2,2 |
| Floors | 0,0 | 0,0 | 2,4 | 2,4 | 0,0 | 0,0 | 0,0 |
| Wertpapiertermin- geschäfte | 10,0 | 0,0 | 0,0 | 10,0 | 0,0 | 0,0 | 0,3 |
| Strukturierte Swaps | 330,0 | 1.082,3 | 5.604,3 | 7.016,6 | 0,0 | 333,0 | 3,9 |
| Swaptions | 0,0 | 6,0 | 0,0 | 6,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 |
| Zinsswaps | 2.017,0 | 15.347,0 | 19.733,2 | 37.097,2 | 1.032,9 | 879,9 | 1.804,1 |
| Börseninstrumente | | | | | | | |
| Zins-Futures | 2.646,3 | 15,1 | 0,0 | 2.661,4 | 5,0 | 0,2 | 39,2 |
| Zins-Optionen | 8,8 | 0,0 | 0,0 | 8,8 | 0,0 | 0,0 | 0,0 |
| Summe | 5.084,2 | 16.992,0 | 25.422,4 | 47.498,6 | 1.037,9 | 1.215,6 | 1.850,0 |
| Währungsbezogene Geschäfte | | | | | | | |
| OTC-Produkte | | | | | | | |
| Devisenoptionen | 7,4 | 0,0 | 0,0 | 7,4 | 7,4 | 0,1 | 0,1 |
| Devisentermin- geschäfte | 2.250,7 | 84,6 | 0,0 | 2.335,3 | 0,0 | 40,1 | 46,6 |
| Währungsswaps | 0,0 | 41,0 | 269,3 | 310,3 | 0,0 | 58,1 | 55,5 |
| Summe | 2.258,1 | 125,6 | 269,3 | 2.653,0 | 7,4 | 98,3 | 102,2 |
| Geschäfte mit sonstigen Preisrisiken | | | | | | | |
| OTC-Produkte | | | | | | | |
| Strukturierte Swaps | 27,4 | 171,5 | 0,0 | 198,9 | 0,0 | 10,4 | 2,2 |
| Börseninstrumente | | | | | | | |
| Aktien-Optionen | 29,5 | 0,2 | 0,0 | 29,7 | 0,0 | 0,7 | 0,2 |
| Index-Futures | 145,3 | 0,0 | 0,0 | 145,3 | 0,0 | 0,4 | 1,6 |
| Index-Optionen | 46,7 | 0,0 | 0,0 | 46,7 | 0,0 | 0,6 | 0,0 |
| Summe | 248,9 | 171,7 | 0,0 | 420,6 | 0,0 | 12,1 | 4,0 |

Grundsätzlich wird für die Bewertung der Derivate der aktuelle Marktpreis zugrunde gelegt. Bei börsengehandelten Derivaten werden die Kurse des letzten Börsentags in 2011 verwendet. Ist ein aktueller Marktpreis nicht unmittelbar verfügbar, erfolgt die Bewertung nach den gängigen finanzmathematischen Bewertungsverfahren. So wird bei Zinsswaps ein Barwert auf Grundlage der aktuellen Zinsstrukturkurve ermittelt. Bei Devisentermingeschäften wird der Terminkurs verwendet. Die Marktwerte der Devisenoptionen werden auf Basis der aktuellen Devisenkurse und Zinsstrukturkurven sowie der impliziten Volatilitäten ermittelt (Binomialmodell). Bei Swaptions und Zinsoptionen werden die Marktwerte unter Berücksichtigung von Zinsstrukturkurven und impliziten Volatilitäten errechnet (Black 76 und Hull-White-Modell).

Auf Basis der Bildung von Bewertungseinheiten emittiert die Haspa strukturierte Wertpapiere, denen in einem Mikro hedge strukturierte Swaps gegenüberstehen, so dass die Zinsrisiken und die sonstigen Preisrisiken vollständig abgesichert sind.

Der wesentliche Teil aller oben genannten zinsbezogenen Geschäfte der Haspa wurde zur Begrenzung von Zinsrisiken abgeschlossen. Mit den Zinsswaps wird im Rahmen der Aktiv- und Passivsteuerung die Fristentransformation der Haspa gesteuert. Die börsengehandelten Zinsderivate stellen überwiegend Zinnsicherungsgeschäfte sowie Handelsgeschäfte für Kunden dar.

Bei den währungsbezogenen Geschäften handelt es sich zu einem großen Teil um Geschäfte mit Kunden und eigenen Spezialfonds, die grundsätzlich kursgesichert sind, in geringerem Umfang um Eigenhandelsgeschäfte. Die währungsbezogenen derivativen Geschäfte stellen zusammen mit den bilanziellen Fremdwährungsbeständen in der Haspa eine nahezu geschlossene Position dar.

Die Geschäfte mit sonstigen Preisrisiken umfassen ausschließlich Handelsgeschäfte für Kunden und strukturierte Swaps, deren Preisrisiken vollständig abgesichert sind.

Bewertungseinheiten

Als Grundgeschäfte werden Verbindlichkeiten mit einem Buchwert von 4.159,3 Mio Euro und ebenfalls als Grundgeschäfte schwebende Geschäfte mit einem Nominalwert von 564,1 Mio Euro in Bewertungseinheiten nach § 254 Satz 1 HGB einbezogen. Bei diesen Bewertungseinheiten handelt es sich jeweils um sogenannte Mikro-Bewertungseinheiten. Alle Grundgeschäfte werden mittels derivativer Finanzinstrumente gegen Zins-, Währungs- sowie sonstige Preisrisiken abgesichert.

Zum Bilanzstichtag bestehen für die Absicherung von Zinsänderungsrisiken Geschäfte mit einem positiven Marktwert von 327,3 Mio Euro, für die Absicherung von Währungsrisiken Geschäfte mit einem negativen Marktwert von 30,1 Mio Euro sowie für die Absicherung von sonstigen Preisrisiken Geschäfte mit einem positiven Marktwert von 8,3 Mio Euro.

Angaben zu Pfandbriefen

Nachfolgend erfolgen Untergliederungen für Pfandbriefbanken entsprechend den Vorschriften zum Formblatt 1 der RechKredV. Aus Gründen der Klarheit und Übersichtlichkeit erfolgt die Darstellung im Anhang (analog § 3 Satz 2 RechKredV).

| Forderungen an Kreditinstitute | 2011 | 2010 |
|---|--------------|--------------|
| | Mio € | Mio € |
| In dieser Position sind enthalten: | | |
| Hypothekendarlehen | 0,0 | 0,0 |
| Kommunalkredite | 0,0 | 0,0 |
| andere Forderungen | 1.905,0 | 2.129,3 |
| darunter: | | |
| täglich fällig | 995,7 | 563,3 |
| gegen Beleihung von Wertpapieren | 0,0 | 450,0 |

| Forderungen an Kunden | 2011 | 2010 |
|---|--------------|--------------|
| | Mio € | Mio € |
| In dieser Position sind enthalten: | | |
| Hypothekendarlehen | 11.437,4 | 10.375,2 |
| Kommunalkredite | 195,3 | 204,5 |
| andere Forderungen | 16.098,2 | 15.585,8 |
| darunter: | | |
| gegen Beleihung von Wertpapieren | 24,8 | 38,0 |

| Rechnungabgrenzungsposten | 2011 | 2010 |
|---|--------------|--------------|
| | Mio € | Mio € |
| In dieser Position sind enthalten: | | |
| aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft | 5,0 | 4,4 |
| andere | 0,5 | 0,6 |

| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | 2011 | 2010 |
|---|--------------|--------------|
| | Mio € | Mio € |
| In dieser Position sind enthalten: | | |
| begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe | 40,7 | 10,0 |
| begebene öffentliche Namenspfandbriefe | 0,0 | 0,0 |
| andere Verbindlichkeiten | 4.909,3 | 4.682,1 |
| darunter: | | |
| täglich fällig | 273,0 | 301,5 |
| zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber | 0,0 | 0,0 |
| ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe | | |
| und öffentliche Namenspfandbriefe | 0,0 | 0,0 |

| Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | 2011 | 2010 |
|---|--------------|--------------|
| | Mio € | Mio € |
| In dieser Position sind enthalten: | | |
| begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe | 2.449,0 | 1.866,6 |
| begebene öffentliche Namenspfandbriefe | 0,0 | 0,0 |
| Spareinlagen | | |
| mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten | 6.082,8 | 5.825,9 |
| mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten | 7,3 | 11,4 |
| andere Verbindlichkeiten | 18.853,6 | 19.418,3 |
| darunter: | | |
| täglich fällig | 12.964,7 | 12.720,5 |
| zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber | | |
| ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe | 0,0 | 0,0 |
| und öffentliche Namenspfandbriefe | 0,0 | 0,0 |

| Verbriefte Verbindlichkeiten | 2011 | 2010 |
|---|--------------|--------------|
| | Mio € | Mio € |
| In dieser Position sind enthalten: | | |
| begebene Schuldverschreibungen | | |
| Hypothekendarlehen | 200,6 | 527,9 |
| öffentliche Pfandbriefe | 0,0 | 0,0 |
| sonstige Schuldverschreibungen | 3.138,2 | 2.958,4 |
| andere verbiefte Verbindlichkeiten | 0,0 | 0,0 |
| darunter: | | |
| Geldmarktpapiere | 0,0 | 0,0 |

| Rechnungsabgrenzungsposten | 2011 | 2010 |
|---|--------------|--------------|
| | Mio € | Mio € |
| In dieser Position sind enthalten: | | |
| aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft | 30,7 | 35,9 |
| andere | 1,4 | 2,0 |

Pfandbriefe

Die Haspa emittiert seit dem Geschäftsjahr 2006 Pfandbriefe.

Die regelmäßigen Transparenzvorschriften des § 28 PfandBG werden durch die Veröffentlichung über unsere Homepage im Internet www.haspa.de erfüllt.

| | 2011 Mio € | 2010 Mio € |
|---|---------------|---------------|
| PfandBG § 28 Abs. 1 Nr. 1 | | |
| Hypothekendarlehen | | |
| Nennwert | 2.649,0 | 2.362,3 |
| Barwert | 3.078,7 | 2.550,3 |
| Risikobarwert ¹ | 3.373,9 | 2.784,8 |
| Deckungsmasse | | |
| Nennwert | 3.304,7 | 3.605,9 |
| Barwert | 3.707,9 | 3.879,7 |
| Risikobarwert ¹ | 3.903,3 | 4.069,1 |
| Überdeckung | | |
| Nennwert | 655,7 | 1.243,6 |
| Barwert | 629,2 | 1.329,4 |
| Risikobarwert ¹ | 529,4 | 1.284,3 |
| PfandBG § 28 Abs. 1 Nr. 2 | | |
| Laufzeitstruktur des Hypothekendarlehens | | |
| bis zu 1 Jahr | 14,0 | 516,0 |
| mehr als 1 Jahr bis zu 2 Jahre | 63,5 | 4,0 |
| mehr als 2 Jahre bis zu 3 Jahre | 150,1 | 53,2 |
| mehr als 3 Jahre bis zu 4 Jahre | 78,4 | 45,5 |
| mehr als 4 Jahre bis zu 5 Jahre | 306,0 | 56,7 |
| mehr als 5 Jahre bis zu 10 Jahre | 1.045,0 | 871,2 |
| mehr als 10 Jahre | 992,0 | 815,7 |
| Zinsbindungsfristen der Deckungsmasse | | |
| bis zu 1 Jahr | 246,6 | 252,8 |
| mehr als 1 Jahr bis zu 2 Jahre | 325,5 | 480,7 |
| mehr als 2 Jahre bis zu 3 Jahre | 321,2 | 463,8 |
| mehr als 3 Jahre bis zu 4 Jahre | 357,5 | 290,1 |
| mehr als 4 Jahre bis zu 5 Jahre | 445,0 | 322,9 |
| mehr als 5 Jahre bis zu 10 Jahre | 1.274,5 | 1.494,3 |
| mehr als 10 Jahre | 334,4 | 301,2 |
| PfandBG § 28 Abs. 1 Nr. 3 | | |
| Derivate in der Deckungsmasse | 0,0 | 0,0 |
| PfandBG § 28 Abs. 1 Nr. 4 | | |
| Weitere Deckungswerte in der Derivatemasse | 125,0 | 625,0 |

¹ dynamisches Verfahren gemäß PfandBarwertV

| | 2011 Mio € | 2010 Mio € |
|--|---------------|---------------|
| PfandBG § 28 Abs. 2 Nr. 1 | | |
| a) Gesamtbetrag der verwendeten nennwertigen Deckungsmasse nach Größenklassen ¹ | | |
| Kreditdeckung | | |
| bis zu 300 Tsd. € | 1.766,5 | 1.624,6 |
| über 300 Tsd. € bis zu 5 Mio € | 1.163,1 | 1.151,4 |
| mehr als 5 Mio € | 250,1 | 204,9 |
| b) Gesamtbetrag der zur Deckung verwendeten Forderungen nach Staaten ^{1,2} | | |
| Bundesrepublik Deutschland | 3.179,7 | 2.980,9 |

| | wohnwirtschaftlich genutzte Grundstücke | | gewerblich genutzte Grundstücke | |
|---|--|---------------|------------------------------------|---------------|
| | 2011 Mio € | 2010 Mio € | 2011 Mio € | 2010 Mio € |
| c) Gesamtbetrag der zur Deckung verwendeten Forderungen nach Nutzungsart ^{1,2} | | | | |
| Wohnungen | 342,7 | 317,6 | 0,0 | 0,0 |
| Einfamilienhäuser | 1.206,8 | 1.086,6 | 0,0 | 0,0 |
| Mehrfamilienhäuser | 975,0 | 993,1 | 0,0 | 0,0 |
| Bürogebäude | 0,0 | 0,0 | 267,8 | 242,0 |
| Handelsgebäude | 0,0 | 0,0 | 48,2 | 44,1 |
| Industriegebäude | 0,0 | 0,0 | 21,8 | 25,0 |
| sonstige gewerblich genutzte Gebäude | 0,0 | 0,0 | 317,3 | 272,5 |
| unfertige und nicht ertragsfähige Neubauten | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 |
| Bauplätze | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 |

| | 2011 Mio € | 2010 Mio € |
|--|---------------|---------------|
| PfandBG § 28 Abs. 2 Nr. 2 | | |
| Gesamtbetrag der mind. 90 Tage rückständigen Leistungen auf Forderungen ² | 0,0 | 0,0 |

| | wohnwirtschaftlich genutzte Grundstücke | | gewerblich genutzte Grundstücke | |
|--|--|----------------|------------------------------------|----------------|
| | 2011 Anzahl | 2010 Anzahl | 2011 Anzahl | 2010 Anzahl |
| PfandBG § 28 Abs. 2 Nr. 3a – 3c | | | | |
| Anhängige Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungsverfahren | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Durchgeführte Zwangsversteigerungen | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Übernahme von Grundstücken | 0 | 0 | 0 | 0 |
| | Mio € | Mio € | Mio € | Mio € |
| Rückständige Zinsen | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 |

¹ ausschließliche Betrachtung der ordentlichen Deckung

² keine Grundstücksicherheiten außerhalb der Bundesrepublik Deutschland

Treuhänder

Uwe Rollert – Unternehmensberater

Stellvertreter Dr. Heiner Holtappels – Notar a.D.
(bis 31.08.2011)

Stellvertreter Dr. Adam von Kottwitz – Notar a.D.
(seit 01.09.2011)

Stellvertreter Rainer Sinhuber – Richter i.R.

Beschäftigte

| | Jahresdurchschnitt | | |
|----------------|--------------------|--------------|--------------|
| | männlich | weiblich | gesamt |
| Vollzeitkräfte | 2.265 | 1.511 | 3.776 |
| Teilzeitkräfte | 58 | 651 | 709 |
| | 2.323 | 2.162 | 4.485 |
| Auszubildende | 168 | 260 | 428 |
| | 2.491 | 2.422 | 4.913 |

Die Teilzeitkräfte wurden entsprechend ihrer vereinbarten Arbeitszeit auf Vollzeitkräfte umgerechnet.

Im Jahresdurchschnitt 2011 waren 1.326 Teilzeitkräfte beschäftigt.

Anhangangaben gemäß § 340 a Abs. 4 HGB

Vorstandsmitglieder und Direktoren, die Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften (§ 267 Abs. 3 HGB) wahrnehmen:

Vorstandsmitglieder

Dr. Harald Vogelsang (Vorstandssprecher)

Aufsichtsrat

Landesbank Berlin AG, Berlin

Mitglied

Landesbank Berlin Holding AG, Berlin

Mitglied

NRS Norddeutsche Retail-Service AG, Hamburg/Bremen

Vorsitzender

Reinhard Klein (stellv. Vorstandssprecher)

Aufsichtsrat

LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg AG, Kiel/Hamburg

Mitglied

neue leben Pensionskasse AG, Hamburg

Mitglied

neue leben Unfallversicherung AG, Hamburg

Mitglied

V-Bank AG, München

Mitglied

Wüstenrot Bank AG Pfandbriefbank, Ludwigsburg

Mitglied

Jörg Wohlers (Vorstandsmitglied)

Aufsichtsrat

| | |
|--|----------|
| Hamburger Hafen und Logistik AG, Hamburg | Mitglied |
| NRS Norddeutsche Retail-Service AG, Hamburg/Bremen | Mitglied |
| Sparkasse zu Lübeck AG, Lübeck | Mitglied |

Direktoren

Olav Melbye

Aufsichtsrat

| | |
|--------------------------------|----------|
| Sparkasse zu Lübeck AG, Lübeck | Mitglied |
|--------------------------------|----------|

Thorsten Giele

Aufsichtsrat

| | |
|--|----------|
| LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg AG, Kiel/Hamburg | Mitglied |
|--|----------|

Beteiligungen der Haspa an großen Kapitalgesellschaften, die fünf vom Hundert der Stimmrechte überschreiten:

- Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH, Kiel
- Bürgschaftsgemeinschaft Hamburg GmbH, Hamburg
- Wincor Nixdorf Portavis GmbH, Hamburg

Aufsichtsrat

| | |
|--|--|
| Dr. Karl-Joachim Dreyer Vorsitzender | Präsident des Verwaltungsrats der HASPA Finanzholding |
| Uwe Mellewig Stellvertretender Vorsitzender | Betriebsratsvorsitzender Hamburger Sparkasse AG |
| Peter Becker 2. Stellvertretender Vorsitzender | Bäckermeister Präsident Zentralverband des Deutschen Bäckerhandwerks e.V. |
| Dipl.-Kfm. Günter Elste | Vorsitzender des Vorstands Hamburger Hochbahn AG |
| Stefan Forgé | Stellvertretender Betriebsratsvorsitzender Hamburger Sparkasse AG |
| Karin Gronau | Mitglied des Betriebsrats Hamburger Sparkasse AG |
| Uwe Grund | Vorsitzender Deutscher Gewerkschaftsbund Hamburg |

| | |
|---|--|
| Josef Katzer (seit 14. April 2011) | Geschäftsführer Katzer GmbH Präsident Handwerkskammer Hamburg |
| Claus Krohn | Stellvertretender Betriebsratsvorsitzender Hamburger Sparkasse AG |
| Dirk Lender | Abteilungsleiter Hamburger Sparkasse AG |
| Prof. Dr. Gerhard Mehrrens (bis 14. April 2011) | Geschäftsführer des Berufsgenossenschaftlichen Vereins für Heilbehandlung Hamburg e.V. und der Vereinigung Berufsgenossenschaftlicher Kliniken Hamburg – VBGK |
| Olav Melbye | Direktor Hamburger Sparkasse AG |
| Wilfried Sander | Geschäftsführender Gesellschafter August Sander GmbH |
| Christiane Stascheit | Gewerkschaftssekretärin ver.di |
| Peter Widmayer | Geschäftsführender Gesellschafter Firmengruppe THOR Wohnungsbau |
| Dr. Martin Willich | Kaufmann, Jurist |
| Cord Wöhlke | Geschäftsführer Iwan Budnikowsky GmbH & Co. KG |

Die Haspa wird als 100-prozentiges Tochterunternehmen der HASPA Finanzholding in den Konzernabschluss der HASPA Finanzholding, Hamburg, einbezogen. Mit der HASPA Finanzholding als herrschendem Unternehmen besteht ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag nach § 291 Abs. 1 AktG. Die Haspa hält ihrerseits auch Beteiligungen an Tochterunternehmen, kann nach § 296 HGB jedoch auf die Erstellung eines (Teil-)Konzernabschlusses verzichten.

Bei einem Tochterunternehmen kommt aufgrund einer gesellschaftsrechtlich fixierten Stimmrechtsbeschränkung der § 296 Abs. 1 Nr. 1 HGB zur Anwendung. Die weiteren fünf Tochterunternehmen der Haspa fallen einzeln sowie in ihrer Gesamtheit unter die Regelung des § 296 Abs. 2 HGB. Im Rahmen der Erstellung eines (Teil-)Konzernabschlusses hätten diese Tochterunternehmen im Verhältnis zum Haspa Einzelabschluss jeweils einzeln sowie in ihrer Gesamtheit mit niedrigen einstelligen Verhältniszahlen einen unwesentlichen Einfluss auf Bilanzsumme, Umsatzerlöse und Jahresüberschuss. Damit wäre eine Konsolidierung dieser Tochterunternehmen für den Jahresabschluss und das dort dargestellte Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Haspa von untergeordneter Bedeutung.

Vorstand

Dr. Harald Vogelsang
Sprecher

Reinhard Klein
Stellvertretender Sprecher

Dr. Wolfgang Botschatzke

Frank Brockmann

Jörg Wohlers

Hamburg, 14. Februar 2012

Der Vorstand



Dr. Harald Vogelsang



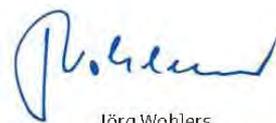
Reinhard Klein



Dr. Wolfgang Botschatzke



Frank Brockmann



Jörg Wohlers

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Hamburger Sparkasse AG vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Hamburger Sparkasse AG so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Hamburger Sparkasse AG beschrieben sind.

Hamburg, 14. Februar 2012

Der Vorstand



Dr. Harald Vogelsang



Reinhard Klein



Dr. Wolfgang Botschatzke



Frank Brockmann



Jörg Wohlers

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang, Kapitalflussrechnung und Eigenkapitalpiegel – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Hamburger Sparkasse AG für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2011 bis 31. Dezember 2011 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Sparkasse. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden.

Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt.

Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Hamburg, 20. März 2012

Prüfungsstelle des
HANSEATISCHEN SPARKASSEN-
UND GIROVERBANDES



Bolte
Wirtschaftsprüfer

Hamburg, den 22. Mai 2012

gez. Andreas Rudolph

gez. Hagen-Christian Kümmel

Hamburger Sparkasse AG